

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

05/2015

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- **BeeTraffic – VDRB App erleichtert Kontakt mit Inspektoren**
- **Wie sehr schmerzen Bienenstiche?**
- **Auf den Beutenkäfer vorbereitet sein**
- **Erfahrungen mit dem Bau von Wildbienenhotels**

Die Biene besucht eine Brombeerblüte.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Schweizer Honigschleuder Ausführung komplett in Chromstahl

CHF 4'350.--



Weitere
Honigschleudern
in allen Preislagen
ab Lager lieferbar.



Bern: P. Linder Chur: Imkerhof Ormalingen: Di Lello AG
Erlenbach: APILINE GmbH Monthey: Rithner & Cie
Müllheim: H.Frei Niederbipp: M. Gabi Pieterlen: IB Fema GmbH
Sattel: K. SchulerSchönengrund: A. Büchler
Sempach: M. Wespi Winterthur: R. + M. Ruffner

www.vsi-schweiz.ch
Etikettenprogramm

Die Etiketten können am PC mit den
persönlichen Angaben bedruckt werden.

Die meistverkauften
Deckel für Schweizer Qualitätshonig.
Dazu die passenden Etiketten, zudem
ganz in Ihrer Nähe.

Art. 16210 (82 mm)
Kart. à 630 Stk.

Art. 16211 (63 mm)
Kart. à 1150Stk.

Art. 16498 (53 mm)
Kart. à 1600 Stk.



Blütenhonig

Blütenhonig
Hans Muster
Dorfstrasse 10
3762 Erlenbach i.S.
Tel.: 033-400-00-02
Los Nr.: Los. Nr. 81673A
500g Netto
mindestens haltbar bis: Ende Juli 2016

Blütenhonig enthält einen Natur-
parfümierungsstoff, der für eine intensive
Blütenparfümierung sorgt. Nachweislich
aus natürlichen Quellen. Nicht
erlaubt für Kinder unter 3 Jahren.
www.vsi.ch, www.vsi-schweiz.ch
Los Nr.: Los. Nr. 81673A
500g Netto
mindestens haltbar bis: Ende Juli 2016

MIEL SUISSE
SCHWEIZER
BIENENHONIG
MIELE SVIZZERO

Neue Etiketten VSI auf A 4 Bogen

Art. 16210 (82 mm)
Kart. à 630 Stk.

Art. 16211 (63 mm)
Kart. à 1150Stk.

Art. 16499 (53 mm)
Kart. à 1600 Stk.



Waldhonig

Waldhonig
Hans Muster
Dorfstrasse 10
3762 Erlenbach i.S.
Tel.: 033-400-00-02
Los Nr.: Los. Nr. 81713A
250g Netto
mindestens haltbar bis: Ende Juli 2016

Waldhonig enthält einen Natur-
parfümierungsstoff, der für eine intensive
Waldparfümierung sorgt. Nachweislich
aus natürlichen Quellen. Nicht
erlaubt für Kinder unter 3 Jahren.
www.vsi.ch, www.vsi-schweiz.ch
Los Nr.: Los. Nr. 81713A
250g Netto
mindestens haltbar bis: Ende Juli 2016

MIEL SUISSE
SCHWEIZER
BIENENHONIG
MIELE SVIZZERO



Wenn persönliche Bereicherung über ethischen Werten steht ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Viele ethische Werte, welche das Zusammenleben der Menschen in unserer Gesellschaft festlegen, sind uns im Laufe der Zeit verloren gegangen. «Geld regiert die Welt», heisst die heutige Devise. Dem finanziellen Gewinn wird vieles untergeordnet. Muss man es vor diesem Hintergrund zu verstehen versuchen, dass ein Imker in einer kleinen Stadt in der Ostschweiz zusammen mit einem Kollegen aus Deutschland diesen Frühling 1 000 Bienenvölker importieren wird? Nein, nicht von irgendwoher, sondern aus Italien. Nicht aus Kalabrien, wo der Kleine Beutenkäfer gefunden wurde, sondern aus dem benachbarten Apulien. Dort wurde der Käfer dem Vernehmen nach noch nicht gefunden. Oder wurden die Funde verschwiegen, um die Bienenvölker vor der Vernichtung zu bewahren? Wir wissen es nicht.

Dem Imker, der die 1 000 Völker importieren wird, wollen wir zu Recht halten, dass er alle Bewilligungen eingeholt hat und ihm diese erteilt wurden.

Trotzdem lief der Zentralvorstand des VDRB gegen dieses Vorhaben Sturm. Das geht doch nicht, ist grobfahrlässig! Will da wirklich einer die Schweizer Bienenvölker der Gefahr des Befalls mit dem Beutenkäfer aussetzen, nur wegen des Gewinnes?

Die Behörden verweigern die Unterstützung. Der Import sei gesetzeskonform. «Wenn ihr eure Imker nicht im Griff habt, um Bienenimporte zu verhindern, ist dies nicht unser Problem», so das Verdikt. Dabei hätten doch die Quarantäneauflagen so verschärft werden können, dass ein Import nicht mehr attraktiv gewesen wäre. Es kommt aber noch schlimmer. Es soll Bieneninspektoren geben, welche sich vom Importeur

eine Italienreise bezahlen lassen werden, um sich vor Ort überzeugen zu lassen, dass es dort keine Beutenkäfer gebe ...

Auch der Importeur winkte auf die Aufforderung des Zentralvorstandes, auf den Import der Völker zu verzichten, ab. Er habe sich vertraglich verpflichtet, müsste beim Rücktritt vom Vertrag finanzielle Konsequenzen tragen. Und finanzielle Verluste sind natürlich viel gravierender als ein paar Käfer. Der VDRB könne ja diesen Verlust übernehmen. Nicht nur bei ihm, sondern bei allen andern auch, welche mit diesem Feuer spielen.

**... Schweizer Imker wird
1000 italienische Bienenvölker importieren!**

Ist der Importeur der Bienenvölker aus Italien kategorisch zu verurteilen? Unbedingt! Andere aber auch. All diejenigen nämlich, welche dem Importeur ein Bienenvolk für fast 250 Franken abkaufen werden, ihre Bestellungen bereits deponiert haben, obwohl sie wissen, dass die Völker aus dem käferversuchten Italien stammen. Ohne Käufer gäbe es schliesslich keine Importe.

Und was tut der VDRB? Wenn diese Völker wirklich importiert werden, veröffentlichen wir den Namen des Importeurs auf unserer Internetseite. Auch die Namen all der uns namentlich bekannten, welche solche Völker kaufen. Gleichzeitig wollen wir uns überlegen, wie im frühen Frühjahr genügend günstige Jungvölker zur Verfügung gestellt werden können, damit Völkerimporte nicht mehr notwendig sein werden. Hoffentlich ist es dann nicht schon zu spät.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
138. Jahrgang • Nummer 05 • Mai 2015 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)
Internet: www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstr. 7, Postfach 333, 6460 Altdorf (UR)
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: abo@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2011 2012 2013 2014 2015

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im Mai: Die Völker wachsen schnell und tragen Nektar ein	6
Königinnenvermehrung im Mini Plus	8
BEOBACHTEN STATT STÖREN	10
Wichtige Hinweise erkennen	10
PRAXIS	11
«Autsch!» Wie schmerzhaft sind die Stiche von Honigbienen?	11
BeeTraffic – die neue App des VDRB für das Verstellen von Bienenvölkern	14
Kampf dem Beutenkäfer: Mitarbeit der Imker/-innen ist entscheidend	16
Was tun, wenn der Kleine Beutenkäfer auftaucht?	18
Jedem Bienenvolk seine eigene Bürste	20
WILDBIENEN	22
Optimale Voraussetzungen für Wildbienen schaffen	22
TRACHTPFLANZEN	26
Lorbeerweide (<i>Salix pentandra</i>) – die am spätesten blühende	26
Prachtvolle Magnolien	28
LESERBRIEFE	31
Schwarmevent in Basel-Stadt	31
Bienenimporte aus Italien – was soll denn dieser Unsinn?	31
Eine zu bekämpfende Seuche?	32
Kaum zu glauben, aber wahr!	33
Die Traubenhyazinthe	33
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	34
Imkerverein Wolhusen-Willisau – Generationenwechsel im Vorstand	34
Bienenzüchterverein Oberhasli: Dreizehn neue Jungimker/-innen	34
Unterelementaler Bienenfreunde: Hauptversammlung 2015	35
Apitherapie-Tagung	35
Buchbesprechung: Die Weisheit der Bienen – Erstaunliches über das wichtigste Tier der Welt	36
APISTISCHER MONATSBERICHT	37
Phänologische Beobachtungen (März–April)	37
Apistische Beobachtungen: 16. März bis 15. April 2015	38
Sturm, Orkan & Co.	38
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	39
VERANSTALTUNGEN	43
Veranstaltungskalender	43
Öffentliche Veranstaltungen	44
MITTEILUNGEN	46
Honigsensorik-Seminar mit einheimischen Honigen	46
Pestizide in der EU erneut im Fokus	46
Vergünstigte Honiganalysen für Siegelimker/-innen	47
Wissenschaftlerin für Bienenforschung geehrt	48
Konstellationskalender: Behandlungstage Mai 2015	48



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Die Grosse Holzbiene (*Xylocopa violacea*) gehört mit 20–28 mm Körperlänge zu den grössten unter den einheimischen Wildbienen.

DIE GROSSE HOLZBIENE ...

... (*Xylocopa violacea*) saugt Nektar in der Wickenblüte. Ihr grosser hummelähnlicher Körper ist tiefschwarz und auch die Flügel sind sehr dunkel und auffällig blau schillernd. Das Weibchen beginnt im April–Mai mit dem Anlegen seines Nestes, das in hartes Totholz genagt wird. Die wärmeliebende Art ist in den letzten Jahren bei uns häufiger geworden. Regelmässig kann ich diese eindrucksvollen Bienen beim Blütenbesuch in meinem Garten beobachten.



ARBEITEN IM MAI

Die Völker wachsen schnell und tragen Nektar ein

Der Mai ist für uns Imker einer der arbeitsintensivsten Monate. Die Natur spriesst, die Matten tragen das gelbe Kleid des Löwenzahns. Die Obstbäume sind zum Teil bereits verblüht. Auf den Äckern blühen die Kulturen, in meiner Umgebung ist dies vor allem der Raps.

ROBERT LERCH, KAPPEL (robert.lerch@apiservice-gmbh.ch)



Eine schön ausgebaute Bienenwabe als Bestandteil des Ablegevolkes.



Jungvolkbildung im Api-Box-5-Wabenkasten.

Jetzt heisst es, den Völkern genügend Platz für ihre Entwicklung zu geben. Mittelwände werden schön ausgebaut und rasch bestiftet. Mein Ziel ist es, rund einen Drittel der Waben, durch Neubau zu ersetzen. Im Mai ist der Laurenzkasten, ein Königinnennachzuchtkasten, gefüllt. So stehen mir bei Bedarf immer Ersatzköniginnen zur Verfügung. Wem ist nicht schon eine Königin verunglückt?

Ableger

Von starken Völkern mache ich Ableger. Dabei verwende ich 5-Waben-Jungvolkkästen, die ich mit vier Waben bestücke. Eine mit auslaufender Brut, eine mit jüngsten «Mädli» und je zwei Vorratswaben links und rechts dieses Brutnestes. Dies schafft in den Muttervölkern Platz, den ich nach und nach wieder mit Mittelwänden auffülle. Sobald die letzten Larven geschlüpft sind, besprühe ich diese Völker mit 2,1 %-iger Oxalsäure. So werden die Jungvölker von der Varroa befreit. Nicht selten habe ich Ende des Monats meinen Bienenbestand verdoppelt. Diese Jungvölker bilden die Basis für die Erneuerung der Standvölker.

Schwarmzeit

Im Mai ist auch Schwarmzeit. Der Schwarm ist die natürlichste Form der Völkervermehrung. Es ist stets ein überwältigendes Spektakel, das Schwärmen eines Volkes mitzuerleben: die geschäftig umherschwirrenden Spurbienen, das Brummen des fliegenden Schwarms und die Bildung der Schwarmtraube.

Leider werden Schwärme nicht mehr von allen Imkern eingefangen. Deshalb haben wir im Verein Olten und Umgebung auf unserer Homepage die Adressen von Imkern publik gemacht, die Schwärme einfangen. Diese fremden Schwärme können oft keinem Imker zugeordnet werden. Ich schlage diese nach der Kellerhaft in Jungvolkkisten aus Karton ein. Für diese Schwarmvölker konnte ich in einer Waldzunge einen Stand einrichten. Dort bleiben sie, bis ich die Brut auf Brutkrankheiten kontrollieren kann. Bis jetzt konnte ich

FOTOS: ROBERT LERCH



bei keinem dieser Völker Anzeichen von Krankheiten erkennen. Natürlich werden alle Schwärme vor der ersten Brut gegen die Varroa behandelt.

Erweiterung des Honigraumes

Glänzt es auf der hintersten Honigwabe, hänge ich die hintere Hälfte der Honigrahmen nach vorne in den zweiten Honigraum. Der leere Platz im unteren Honigraum wird wieder durch Honigrahmen mit neuen Mittelwänden aufgefüllt. Seit einigen Jahren habe ich wieder auf 28 mm breite Honigrahmen umgestellt. Gemäss meiner Erfahrung haben die schmälere Rähmchen zwei entscheidende Vorteile:

1. Durch die geringere Tiefe der Zellen können die Bienen den Wassergehalt sehr gut auf die für die Lagerung nötige Menge reduzieren. Ich habe somit beim Schleudern keine Probleme mit dem Wassergehalt des Honigs.
2. Durch das kleinere Speichervolumen der Zellen sind die Rähmchen



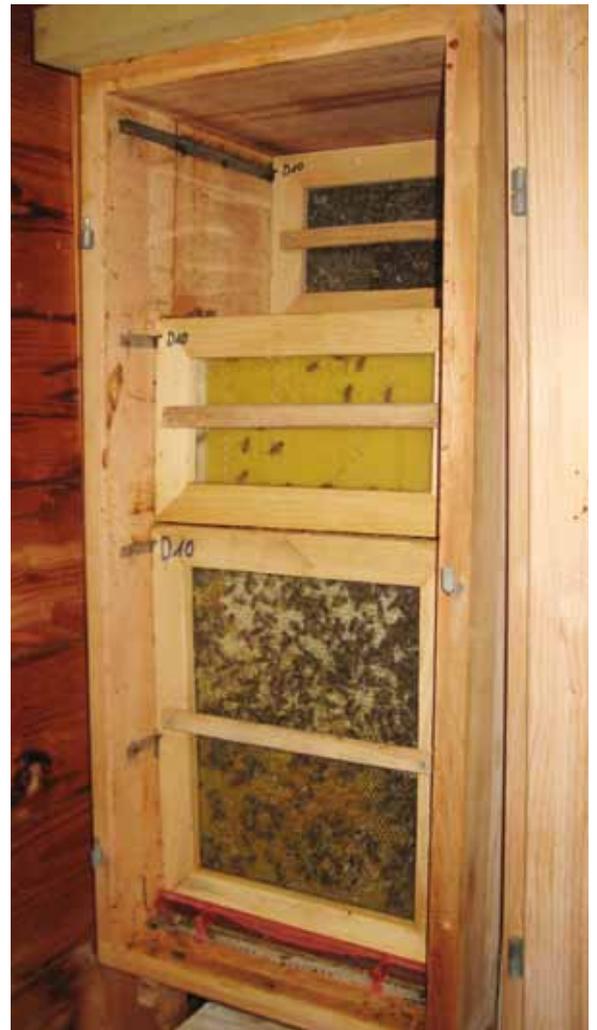
etwas leichter. Dies ermöglicht es mir, die Ernte in einem Tag zu verarbeiten. Die körperliche Anstrengung ist somit wesentlich kleiner. Die erste Honigernte steht normalerweise Ende Mai an. Dabei kann ich auf

die aktive Hilfe meiner Frau Christina zählen. Wir teilen uns die Arbeit auf. So bringe ich den Honig – ohne Bienen – in den Schleuderraum. Sie gewinnt den Honig. Es ist schön, so zusammenzuarbeiten.

Jungvölker sind ein wichtiges Standbein jeder Imkerei: (v.l.n.r.) Laurenzkasten, Api-Plus-Box und Api-Box-5-Wabenkasten. ◻



Mit dem roten Bienenmobil und Schwarmsack an einer Teleskopstange fange ich Schwärme.



Aufsetzen und Ergänzen der Honigräume.



Königinnenvermehrung im Mini Plus

Mit einem Mini Plus Volk lassen sich pro Jahr ohne grossen Aufwand mehrere Jungköniginnen aufziehen, welche dann für verschiedene Zwecke eingesetzt werden können.

JÜRIG GLANZMANN, KERZERS (juerg.glanzmann@apiservice.ch)

Junge Königinnen sind die Garanten für leistungsstarke, vitale Völker. Ich bin immer sehr dankbar, bereits im Mai über neue Königinnen aus eigener Nachzucht zu verfügen. Sind diese vorhanden, verwende ich die Königinnen zum Umweisseln von Schwärmen abgeschwärmter Völker oder zum Erstellen von Ablegern. Auch unter Kollegen sind Königinnen um diese Jahreszeit sehr gefragt.

Zucht ist vielfältig, je nach System auch sehr aufwendig und für einen Durchschnittsimker, der weniger als zehn Völker besitzt, oft zu arbeitsintensiv. Mit dem Mini Plus System

kann ganz einfach und mit sehr wenig Mitteln begonnen werden. Dieses einfache System führt auch meist umgehend zum Erfolg und die Lust auf mehr oder nach intensiver Zucht kann damit gefördert werden. Ein Durchschnittsimker ist bereits mit wenigen Königinnen glücklich und benötigt nicht 10 oder 20. Imker/-innen können selber auswählen, wie viele und wann sie Königinnen benötigen. Sobald die Brutableger erstellt sind, dauert es etwa einen Monat, bis die neuen Königinnen verfügbar sind. Bei uns im Flachland sind auch die Begattungserfolge sehr gut. Von vier erstellten Mini Plus Völkern können meist drei oder sogar alle Königinnen «geerntet» werden. Neben dem Mini Plus gibt es weitere Systeme wie Mini-Swiss oder viele Eigenkonstruktionen, die für die einfache Königinnenvermehrung ebenso geeignet sind.

Vermehrung im Mini Plus

Das Mini Plus Volk, das ich zur Nachzucht verwende, sollte jetzt aus fünf bis sechs Zargen bestehen. Im Idealfall ist dieses mit einer Belegstellenkönigin oder einer guten, auf dem eigenen

Stand geprüften Königin, versehen. Diese Königinnen sollten bereits zwei- oder dreijährig sein und ihre Leistung unter Beweis gestellt haben. Ist noch nicht die richtige Königin im Mini Plus, das zur Zucht verwendet werden soll, kann spätestens eine Woche vor Vermehrungsbeginn die richtige Königin zugesetzt werden. Auch für Mini Plus habe ich Königinnengitter anfertigen lassen, um den Brutraum vom Honigraum zu trennen. Normalerweise halte ich die Völker auf drei bis vier Brutzargen. Der Rest besteht aus Honigzargen.

Vorgehen

Das Vorgehen ist eigentlich ganz einfach: wir erstellen Brutableger (siehe auch www.apiservice.ch), das heisst, wir teilen das Stammvolk auf. Zuerst wird die Königin gesucht. Dies ist nicht immer ganz einfach, da die Zargen meist prall voll mit Bienen sind. Zu diesem Zweck sind die Königinnengitter sehr dienlich. Circa eine Woche vor dem Erstellen der Brutableger führe ich zusätzlich zwischen jede Brutzarge ein Königinnengitter ein. So kann ich schnell feststellen,



Mini Plus auf fünf Zargen: Dieses Mini Plus Volk ist bereit für die Bildung von Ablegern.

FOTOS: JÜRIG GLANZMANN



Königinnengitter: Königinnengitter leisten auch in der Mini Plus Imkerei ganz wertvolle Dienste.



Für den Transport wird das Flugloch des Ablegervolkes mit einem Malerklebeband verschlossen.



wo sich die Königin befindet; nämlich dort, wo offene Brut vorhanden ist. Ich kann dann diese Zarge mit einer Zarge Mittelwänden und einem Aufsatz mit Honig am Standort belassen und den Rest des Volkes auf die Mini Plus Zargen aufteilen.

Einen Brutableger respektive eine Mini Plus Zarge bestücke ich wie folgt:

- 1 Futterwabe (Honigwabe)
- 1 Futtergeschirr
- 3 Brutwaben, davon mindestens eine mit offener Brut
- 1 Mittelwand

Es ist darauf zu achten, dass genügend Bienen in die neuen Völklein kommen, um eine gute Pflege der nachziehenden Königin zu gewährleisten. Je nach Alter und Menge an Brutzellen werden dann auch noch mehr oder weniger Nachkommen zum Volk stossen. Bei guter Tracht muss die Futtertasche nicht mit Futterteig gefüllt werden; es kann auch eine zweite Futterwabe anstelle einer Brutwabe gegeben werden.

Verstellen der Brutableger

Die neu erstellten Brutableger werden nun an einen anderen Standort gebracht, der mindestens zwei, besser drei Kilometer vom Stand entfernt ist. Dort können die Fluglöcher umgehend geöffnet werden. Zum Verschliessen der Fluglöcher während des Transportes verwende ich ein Abdeckband. Sollte ich einmal vergessen, die Fluglöcher zu öffnen, erledigen dies die Bienen selber, indem sie das

Klebeband durchbeissen. Der Einfachheit halber lasse ich die Brutableger selber walten – ich breche auch keine Zellen aus. Die Bienen sind dafür selber zuständig. Ich öffne die Völklein erst nach vier Wochen, um den Erfolg zu begutachten. Ein vorheriges Öffnen ist nicht nötig und kann zu Misserfolgen führen. Am Flugloch können die nötigen Beobachtungen gemacht werden. Nur bei einem begründeten Zweifel, wenn beispielsweise ein Volk schwach ist, öffne ich es. Wie bei normalen Brutablegern empfehle ich, unbedingt eine Oxal- oder Milchsäurebehandlung im brutfreien Zustand durchzuführen. Die Varroabehandlung im Mini Plus ist nicht ganz einfach, da es keine verbindliche und geprüfte Dosierung betreffend Sommerbehandlungen gibt. Somit nutze ich die Brutfreiheit der Völker.

Mit einem Mini Plus Volk lassen sich sicher zwei, wenn nicht drei Serien pro Saison vermehren. So können Königinnen nach Bedarf produziert werden und es besteht keine Pflicht, grosse Serien zu züchten. Wenn schon nur jeder fünfte Imker auf einfache Weise Königinnen vermehren würde, wäre der Schweizer Imkereisehr gedient. Dies ist ein Anfang zur Zucht; mit dem gleichen Material können Sie zum Profizüchter werden. Auf unserer Homepage finden Sie eine Powerpoint-Präsentation über die Zucht im Mini Plus. Dort wird gezeigt, dass mit weiteren Anschaffungen eine Zucht im grossen Stil betrieben werden kann. ◻



In den Ableger kommen (von oben nach unten): drei Brutwaben (mindestens eine mit offener Brut, eine mit geschlossener Brut), eine Mittelwand, eine oder zwei Futterwaben sowie eine Futtertasche.

Wichtige Hinweise erkennen

Für Imker/-innen kommt nun die Zeit mit der höchsten Arbeitsbelastung. Trotzdem wollen wir das Wohl der Völker nicht aus den Augen verlieren und rechtzeitig auf wichtige Anzeichen reagieren.



Resultat der Stockreinigung: herausgeschaffte Kalkbrut.

FOTOS: RUEDI RITTER

ALFRED HÖHENER, MÜHLETURNEN (a.hoehener@bluewin.ch)

Je nach Höhenlage geht die Apfelbaumbüte bereits im Mai zur Neige und somit die Frühtracht ihrem Ende entgegen. Bereits steht das Schleudern des Blütenhonigs an. In den letzten Wochen konnte man am frühen Morgen Kondenswasser in den Fluglöchern erkennen. Das ist ein gutes Zeichen, zeigt es doch, dass die Bienen gut mit Nahrung versorgt sind.

Zwischentracht

Bei der Völkerdurchsicht stellen wir fest, dass der Drohnenbau stockt oder ganz eingestellt wurde. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Frühlingstracht abgeschlossen ist. Nun müssen wir die Bienen gut über die trachtlose Zeit begleiten, damit sie stark und gesund sind, wenn die Spättracht beginnt.

Nach der Honigernte finden wir auf dem Flugbrett plötzlich Jungbienen mit verkümmerten Flügeln. Dies könnte auch auf einen starken Virenbefall hinweisen. Bei erfolgreicher Varroabehandlung sollten sich im Mai aber noch keine solchen Symptome zeigen. Auch werden schlaffe, weisse Drohnenlarven

von den Bienen aus dem Volk getragen. Die Bienen sind aufgeregt und nicht wie gewohnt sanftmütig. Sie wurden zu «Kannibalen». Um ihren Eiweissmangel zu decken, haben sie Drohnenbrut aufgerissen und ausgesaugt. Um weiteren Schaden vorzubeugen, muss sofort mit zwei bis vier Liter Zuckersirup gefüttert werden. Anschliessend sollte Futterteig zur Verfügung gestellt werden, bis die Waldtracht einsetzt. Leider wird der Zwischentrachtfütterung oft zu wenig Beachtung geschenkt. Aber Achtung: Bei Flüssigfütterung muss die dreiwöchige Wartefrist bis zum Aufsetzen des Honigraumes eingehalten werden. Oder wollen wir Ende Juli Zuckerwasser schleudern? Ausserdem muss der Zeitpunkt und die Menge der Flüssigfütterung auf dem Formular «Selbstkontrolle» dokumentiert werden. Man muss bedenken, dass die Völker zu dieser Jahreszeit stark sind und deshalb sehr viel Futter benötigen. Das erkennen wir auch daran, dass trotz starkem Bienenflug die Stockwaage täglich nur eine geringe Gewichtszunahme anzeigt. Da die klimatischen Bedingungen jedes Jahr anders sind, müssen wir zu dieser Jahreszeit die Bienen gut beobachten.

Sauerbrut?

Auf dem Flugbrett finden wir am frühen Morgen möglicherweise einzelne, schlüpfriig-gelbliche Larven. Dies deutet auf die Brutkrankheit «Sauerbrut» hin. Bevor der Imker und der Bieneninspektor in der Lage sind, die Sauerbrut physisch zu erkennen, vergeht einige Zeit. Im Anfangsstadium sind die Bienen problemlos in der Lage, die Sauerbrutbakterien zu bekämpfen. Nehmen die Bakterien aber überhand, wird die Brut befallen, welche dann abstirbt und morgens aus dem Stock geschafft wird. Erst wenn das Volk stärker von der Sauerbrut befallen ist und die Bienen es nicht mehr schaffen, alle befallenen Bienenlarven auszuräumen, ist die Krankheit auch physisch erkennbar und das Volk verloren.

Schwarmvorbereitung

Der tägliche Polleneintrag ist im Moment enorm. Bei einigen Völkern stellen wir aber fest, dass der Polleneintrag eingestellt wurde. Ein untrügliches Zeichen, dass diese Völker in den nächsten zwei Tagen schwärmen werden. Sind sie einmal in Schwarmstimmung, können sie nur mit einer Schwarmvorwegnahme (Königinnenableger) daran gehindert werden.

Im Bienenhaus «tutet» es aus einem Bienenkasten. Wenn wir rasch reagieren, können wir die schlüpfbereiten Zellen ausbrechen und Schwarmköniginnen gewinnen. Achtung, das Schlüpfen der Jungköniginnen geht sehr schnell und für jede Zelle ist ein Gefäss erforderlich, damit sie nicht miteinander Kontakt haben und sich abstechen. ◻



Gnadenloser Kampf mit einer Wachsmotte.

«Autsch!» Wie schmerzhaft sind die Stiche von Honigbienen?

Wenn Honigbienen zustechen, tut es weh! Vor allem Bienenstiche in die Wangen, in die Lippen und in die Nase sind sehr schmerzhaft. Auch wenn der Volksmund die Hornisse als «giftigstes» Insekt bezeichnet, Bienengift ist bis 15-mal stärker als das Gift der Hornisse.

JÜRIG VOLLMER, CHUR (Info@juergvollmer.ch)

Die meisten Imker zeigen kaum eine Reaktion auf Bienenstiche. Im Gegensatz dazu reagieren bis fünf Prozent der Menschen allergisch auf Insektenstiche und brauchen nach einem Bienenstich sofort Erste Hilfe. Dies gilt auch bei Stichen im Mund- und Rachenraum von Nicht-Allergikern und bei Stichen in den Kopf von Kleinkindern.

Bienen sind 15-mal giftiger als Hornissen

Während Wespen, Hummeln und Hornissen ihren Stachel behalten, bleibt der Bienenstachel mit seinem Widerhaken in der menschlichen Haut stecken und die Biene stirbt. Ein Nervenknoten am Stachel pumpt den Inhalt der Giftblase bis zwanzig Minuten lang in unseren Körper. 90 % des Bienengiftes werden aber in den ersten zwanzig Sekunden injiziert. Deshalb sollte der Stachel sofort mit einem Fingernagel seitwärts weggeschoben werden.

Auch wenn der Volksmund die Hornisse als «giftigstes» Insekt bezeichnet, Bienengift ist bis 15-mal giftiger, als das Gift der Hornisse. Die sogenannte LD₅₀



FOTOS: JÜRIG VOLLMER

Im Grundkurs lernen «Jungimker» nicht nur die Varroabehandlung, sondern auch, wie man mit Bienenstichen umgeht.

(Giftmenge, die in 50 % aller Fälle zum Tode führt) liegt bei 2,8 mg Bienengift je Kilo Körpergewicht. Das entspricht 40 Bienenstichen pro Kilo Körpergewicht – im Vergleich dazu sind «erst» 154 bis 180 Hornissenstiche pro Kilo Körpergewicht tödlich.

Das stärkere Bienengift ist evolutionsgeschichtlich leicht zu erklären: Die Honigbienen haben im Vergleich zu Wespen, Hummeln und Hornissen in ihrem Nest einen grossen Honig- und Pollenvorrat sowie die eiweissreiche Brut. Im doppelten Sinne des

Wortes ein gefundenes Fressen, das die Honigbiene gegen Räuber verteidigen muss – von der Spitzmaus über den Dachs bis hin zum Braunbären und dem Menschen.

«Sting Pain Index» tut beim Lesen weh

Wie schmerzhaft ist ein Bienenstich nun aber wirklich? Der Insektenforscher Justin O. Schmidt studierte am Carl Hayden Bee Research Center in Tucson, Arizona (USA), die chemischen Abwehrmechanismen von

Tabelle 1: Mit dem «Schmidt Sting Pain Index» vergleicht der Forscher verschiedene Schmerzintensitäten.

Schmerz	Insekt	Schmerzbeschreibung
1,0	Blutbiene, Furchenbiene	Leicht, flüchtig, fast fruchtig. Als ob ein winziger Funke ein einziges Haar auf dem Arm ansengt.
1,2	Feuerameise	Scharf, plötzlich, etwas beunruhigend. Als ob man über einen Flokatiteppich (flauschiger griechischer Wollteppich) läuft, sich statisch auflädt und einen elektrischen Schlag bekommt.
1,8	Knotenameise	Ein seltener, stechender, irgendwie hoher Schmerz. Als ob jemand eine Heftklammer in deine Wange schiesst.
2,0	Kurzkopfwespe	Reichhaltig, herzhaft und heiss. Als ob jemand eine Zigarre auf deiner Zunge auslöscht.
2,0+	Honigbiene	Wie ein abgebrochener Streichholzkopf, der auf deiner Haut abbrennt.
3,0	Ernteamise, Feldwespe	Ätzend, brennend und unerbittlich. Als ob jemand einen Bohrer benutzt, um einen eingewachsenen Zehennagel freizulegen oder man einen Becher mit Salzsäure über eine Schnittwunde schüttet.
4,0	Mexikanische Weg-Wespe (<i>Pepsis formosa</i>)	Heftig, blendend, furchtbar elektrisch. Als ob jemand einen laufenden Haartrockner in dein Schaumbad fallen lässt.
4,0+	24-Stunden-Ameise	Reiner, intensiver, strahlender Schmerz. Als ob man über glühende Kohlen läuft und dabei einen sieben Zentimeter langen, rostigen Nagel in der Ferse stecken hat.



Erfahrene Imker arbeiten oft ohne Schutzkleidung. Für «Jungimker» im Grundkurs ist aber Schutzkleidung empfehlenswert, weil sie damit weniger schreckhaft mit den Bienen umgehen.



Ohne Handschuhe lässt sich umsichtiger mit den Honigbienen arbeiten. Und eine Biene, welche über die Hand läuft, will nicht notwendigerweise stechen.



Mit dem «Smoker» imitieren Imker einen Waldbrand. Die Bienen ziehen sich instinktiv in die Honigwaben zurück und «packen einen Notvorrat», mit dem sie vor dem Waldbrand flüchten können.



Auch am Abend können die Honigbienen noch «stechig» sein, wenn zuvor zum Beispiel ein Traktor bei der Feldarbeit die Bienenbeuten erschüttert hat.



Ameisen, Bienen und Wespen. Dabei wurde Schmidt von 150 verschiedenen Insektenarten gestochen – eine hieb- und vor allem stichfeste Datenbasis für seinen «Sting Pain Index».

Dieser «Stichschmerz-Index» vergleicht die Schmerzintensität verschiedener Insektenstiche, wobei die Honigbiene als Referenzpunkt dient. Schmidts Humor hat bei den schmerzhaften Selbstversuchen offenbar keinen Schaden genommen: Die Beschreibungen des Insektenforschers erinnern an Degustationsnotizen eines Sommeliers mit einer ausgeprägt masochistischen Veranlagung.

Um statistische Fehler zu vermeiden, liess sich Justin O. Schmidt von jedem Insekt mehrmals stechen. Auch von der 24-Stunden-Ameise, deren Stich mit der höchsten Schmerzintensität 4,0+ einen ganzen Tag lang höllisch wehtut. Warum aber der rostige Nagel in dieser Stichschmerz-Beschreibung exakt sieben Zentimeter lang sein muss, wird wohl für immer ein Geheimnis der Wissenschaft bleiben.

Bienenstiche in Wangen, Lippen und Nase

Jahre später erforschte Michael L. Smith von der Cornell Universität in Ithaca, New York (USA), wie unterschiedlich die Schmerzintensität von Insektenstichen an 25 verschiedenen Körperstellen ist. Einziger freiwilliger Proband der Studie mit je drei Stichen an 25 Körperstellen war – wen wundert es – Professor Michael L. Smith selbst.

Smith führte die Studie mit Honigbienen durch, weil weltweit die meisten Insektenstiche von Bienen verursacht werden. Der Insektenforscher bewertete die Schmerzen an verschiedenen Körperstellen auf einer Skala von 1 bis 10, wobei ein Stich in den Unterarm einen mittleren Schmerz von 5 Punkten verursacht.

Drei Monate lang liess sich Smith jeden Morgen um 9 Uhr von fünf Honigbienen gezielt stechen. Smith packte die Bienen an den Flügeln und drückte sie fünf Sekunden lang auf die jeweilige Körperstelle. Den Stachel liess er eine Minute in der Haut, bevor er ihn entfernte. Der erste und der fünfte Stich jeweils in den Unterarm waren die «Referenz» mit 5 Punkten.



Tabelle 2: Der «Honey bee sting pain index by body location» vergleicht die Schmerzintensität an verschiedenen Körperstellen.

Schmerzintensität	Körperteil
2,3	Schädel
2,3	Zehenspitze
2,3	Oberarm
3,7	Gesäss
3,7	Wade
4,0	Kreuz
4,7	Handgelenk
5,0	Fussgelenk
5,0	Unterarm
5,0	Kniegelenk
5,3	Nacken
5,3	Hinter dem Ohr
5,3	Handrücken
6,7	Bauch
6,7	Fingerspitze
7,0	Achsel
7,0	Wange
7,0	Hand-Innenseite
8,7	Lippe
9,0	Nase

Die drei Stiche dazwischen wurden mit der «Referenz» verglichen und mit 1 bis 10 Punkten bewertet.

Der «Honey Bee Sting Pain Index by Body location» zeigt, dass Bienenstiche in den Schädel, in die Zehen und in den Oberarm am wenigsten schmerzhaft sind (2,3 Punkte). Am schmerzhaftesten sind Bienenstiche in die Wangen (7 Punkte), in die Lippen (8,7 Punkte) und – «Autsch!» – in die Nase (9 Punkte).

Wie vermeidet man Bienenstiche?

Jeder Imker weiss, Honigbienen stechen in der Regel nur, wenn sie festgehalten oder gedrückt werden. Oder wenn besondere Umstände ihr Abwehrverhalten aktivieren. Deshalb sollte man heftige Abwehrbewegungen vermeiden. Wenn der Imker die Ruhe bewahrt, wird sich normalerweise auch die Biene ruhig verhalten und nach kurzer Zeit wegfliegen. Wer in Eile ist, kann die Honigbiene sanft (!) abwischen.

Versuchen Sie aber nie, die Honigbiene wegzupusten! Menschen



Infografik «Honey bee sting pain index by body location».

atmen Kohlendioxid CO₂ aus – wie der schlimmste Honigräuber, der Braunbär. Die erste zustechende Honigbiene markiert deshalb auch den menschlichen «Räuber» mit chemischen Substanzen (welche die geübte Nase des Imkers leicht wahrnehmen kann), die das Bienenvolk alarmieren und die Angriffslust verstärken. Und jeder weitere Stich verstärkt diese Duft-Markierung.

Deshalb tragen manche Imker keine Handschuhe und waschen ihre Schutzkleidung regelmässig. Auch wenn Bienenstiche nicht durch den Stoff dringen konnten, die Pheromone bleiben haften. Nachdem man von einer Biene gestochen wurde, sollte man sich deshalb auch für ein paar Minuten zurückziehen, weg von der Bienenbeute, bis sich das Volk wieder beruhigt hat.

Vorsichtige Imker duschen sich mit einer parfümfreien, duftneutralen Seife, bevor sie zu ihren Bienen gehen. Denn Handcremes, Lotions, Parfüms, Haarsprays und andere Kosmetika können Duftstoffe enthalten, die für die Bienen wie Alarm-Pheromone riechen. Einen ähnlichen Effekt haben Alkohol- und Schweißgeruch, welche die Bienen irritieren.

Nach einer Velotour und ein bis zwei verdienten Weizenbieren total

verschwitzt «schnell noch zu den Bienen zu schauen», ist also eine denkbar schlechte Idee. Ausser man ist Insektenforscher und möchte mit seinem eigenen «Stichschmerz-Index» in die Wissenschaft eingehen. ◻

Literatur

- Schmidt, J.O. (1986) Chemistry, pharmacology, and chemical ecology of ant venoms. In T. Piek [Ed.], *Venoms of the Hymenoptera*. 425–508. *Academic Press*, London.
- Schmidt, J.O. (1990) Hymenoptera venoms: striving toward the ultimate defense against vertebrates, pp. 387–419. In D.L. Evans and J.O. Schmidt [Eds.], *Insect defenses: adaptive mechanisms and strategies of prey and predators*. State University of New York Press, Albany.
- Schmidt, J.O.; Blum, M. S.; Overal, W.L. (1984) Hemolytic activities of stinging insect venoms. *Arch. Insect Biochem. Physiol.* 1:155–160.
- Smith, M.L. (2014) Honey bee sting pain index by body location. <https://peerj.com/articles/338/>

Link für Allergiker

- <http://ow.ly/KUG81> Informationen zu Bienenstichen und Bienengiftallergie von Agroscope.

BeeTraffic – die neue App des VDRB für das

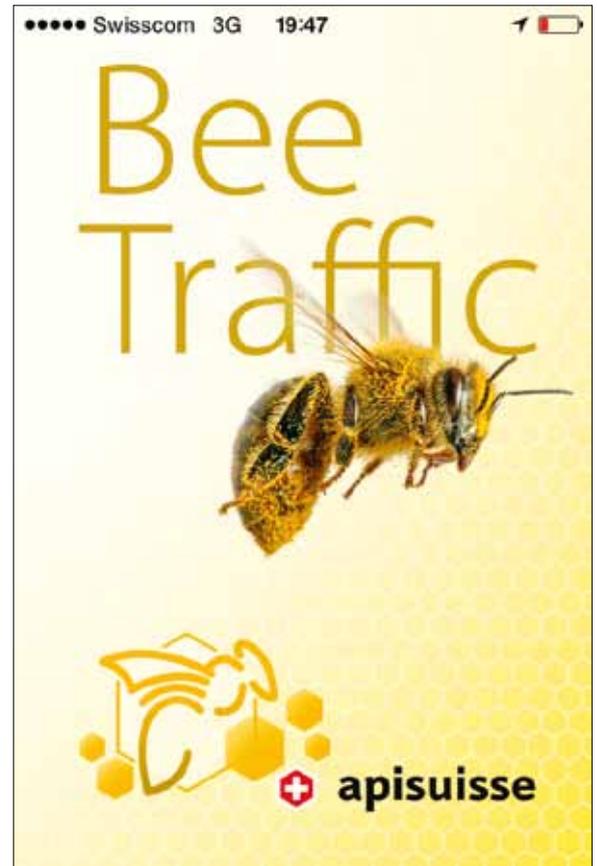
Bienen, Imker und Inspektoren können auch von den Neuen Medien profitieren. Der VDRB hat eine App entwickelt, die kostenlos heruntergeladen werden kann. Mit BeeTraffic – so heisst die App – können die gesetzlich vorgeschriebenen Meldungen an die Bieneninspektoren des Herkunft- und des Zielstandes verschickt und ihre Zustimmung eingeholt werden.

BRUNO REIHL, SPRECHER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN (bruno.reihl@crigo.com) UND RICHARD WYSS, ZENTRALPRÄSIDENT DES VDRB (richard.wyss@stva.ai.ch)

Alle Nutztiere, aber auch Pferde und Hunde müssen in der Schweiz in der Tierverkehrsdatenbank (TVD) erfasst sein. Geburten, Besitzerwechsel, Schlachtungen oder Tod durch Krankheit müssen innerhalb gesetzlicher Frist vom Tierhalter gemeldet werden. Damit sollen Tierseuchen verhindert und bekämpft werden, welche immer wieder grosse wirtschaftliche Schäden verursacht haben. Die gesetzliche Grundlage dafür bildet die Tierseuchenverordnung (TSV) von 1995, die vom Bundesrat immer wieder aktualisiert wird.

Seit 2013 gelten auch für Bienen entsprechende gesetzliche Regelungen: Artikel 19a1 der TSV regelt die Kennzeichnung der Bienen und die Meldepflicht der Imker beim Verstellen:

- 1) Bienenstände sind von aussen gut sichtbar mit der kantonalen Identifikationsnummer zu kennzeichnen.
- 2) Bevor Bienen in einen anderen Inspektionskreis verbracht werden, muss der Imker dies dem Bieneninspektor des alten sowie des neuen Standorts melden. Der Bieneninspektor des alten Standorts führt nötigenfalls eine Gesundheitskontrolle durch. Das Verstellen von Begegnungseinheiten auf Belegstationen muss nicht gemeldet werden. Eine nationale TVD für Bienen gibt es noch nicht bzw. ist noch nicht vollständig. Um den Imkern dennoch die Möglichkeit zu geben, schon jetzt die gesetzlich vorgeschriebene Meldepflicht beim Verstellen von Bienenvölkern zu erfüllen, hat der VDRB BeeTraffic entwickelt. Diese App läuft



Bee Traffic – die neue App, welche der VDRB seinen Mitgliedern als Dienstleistung kostenlos zur Verfügung stellt.

auf Smartphones mit dem iOS und Android Betriebssystemen (wie z. B. Apples iPhone oder Samsungs Galaxy) und kann kostenlos heruntergeladen werden. Sie läuft in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch, die sich bei Installation automatisch nach der Sprache des Smartphones einrichten.

Information zur Verstellung von Bienenständen

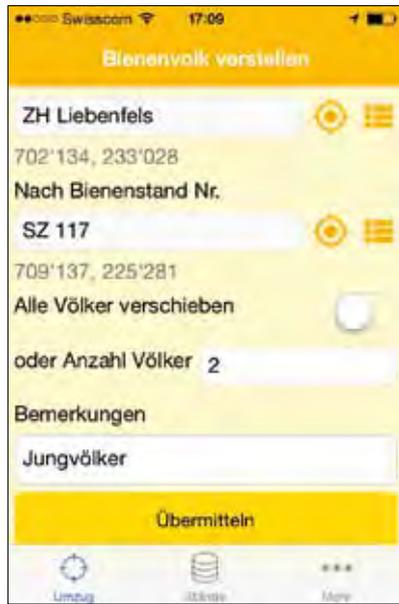
[deutsch](#) [français](#) [italiano](#)

Herkunftsstand	Kanton: ZH Gemeinde: 153 / Hombrechtikon Standnummer: ZH Liebenfels Koordinaten: 702134, 233028 Link: http://map.geo.admin.ch/?Y=702134&X=233028&zoom=8&crosshair=circle Bieneninspektor: Harry Köhle, 079 684 52 15, testing@identitas.ch
Zielstand	Kanton: SZ Gemeinde: 1342 / Galgenen Standnummer: SZ 117 Koordinaten: 709137, 225281 Link: http://map.geo.admin.ch/?Y=709137&X=225281&zoom=8&crosshair=circle Bieneninspektor: Alfred Ziegler, 079 560 81 05, testing@identitas.ch
Anzahl Völker	2
Benutzer	Name: Bruno Reihl Adresse: Egglirain 14, 8832 Wilen bei Wollerau Tel.: 0796101720 e-Mail: bruno.reihl@crigo.com
Verstelldatum	02.04.2015
Bemerkungen	Jungvölker

So einfach funktioniert BeeTraffic

Nach der Installation und dem An klicken des Icons auf der Nutzer oberfläche muss der Nutzer seine persönlichen Daten eingeben, insbesondere seine E-Mail-Adresse und Telefonnummer. Will der Imker dann Bienenvölker verstellen, muss er die Koordinaten des Herkunftstandes und des Zielstandes, die Anzahl der Völker und das Verstelldatum in die App eingeben. Der BeeTraffic Server erzeugt dann je ein E-mail an die zuständigen Bieneninspektoren des Herkunft- und Zielstandes. Auch der Imker bekommt das E-Mail und eine

Verstellen von Bienenvölkern



Die drei «Screenshots»: Sobald der Imker den Wunsch zum Verstellen von Bienenvölkern eingegeben hat, muss er nur noch auf die Antwort der Inspektoren warten.

Bestätigung auf seinem Smartphone, dass er auf das OK beider Inspektoren warten muss, bis er die Völker verstellen darf. Die beiden OKs der Inspektoren können per E-Mail, per SMS oder per Telefon kommen, wenn z. B. keiner der Stände in einem Sperrkreis liegt oder eine frische Inspektion der Völker auf dem Herkunftsstand stattgefunden hat und sie als gesund eingestuft wurden.

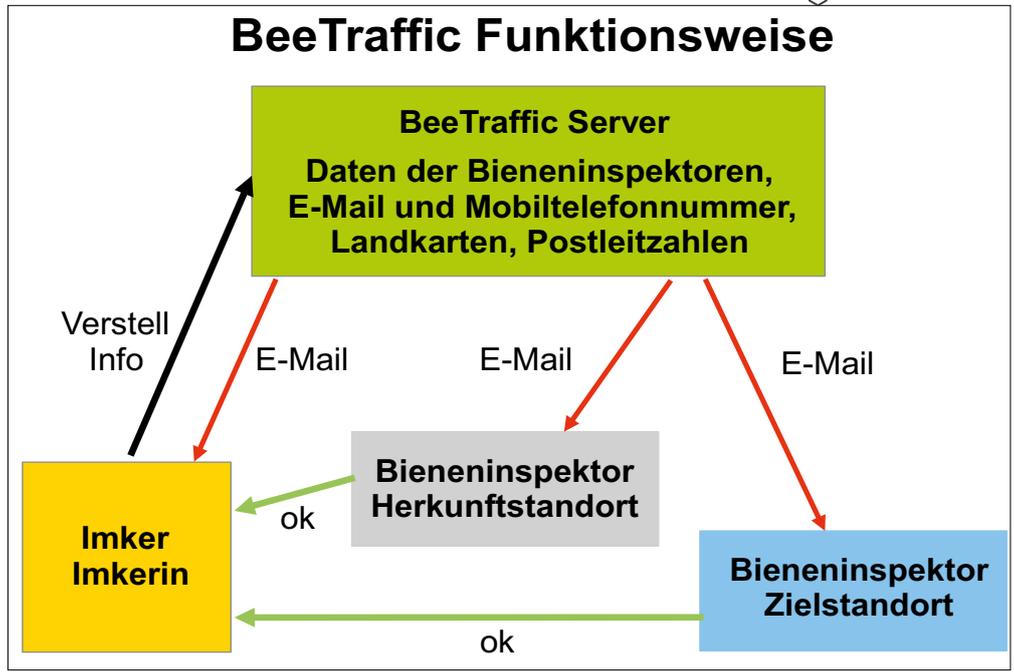
Herkunfts- und Zielstandort der Bienenstände können auf einer Karte positioniert und gespeichert werden. Der Nutzer erhält zugleich die Schweizer Koordinaten seiner Stände angegeben. Auch mit Eingabe der Postleitzahl findet der Imker leicht auf der Karte den Standort, indem er sich dort hineinzoomt. Die E-Mails an die Bieneninspektoren und an den Imker enthalten anschliessend die Links auf die Karte und die Standorte, welche dann im Smartphone oder im Browser auf dem Computer-Bildschirm die geografischen Details zeigen. Im hier illustrierten Beispiel sollen zwei Jungvölker aus dem Zürich-Oberland auf den Stand SZ 117 in Galgenen im Kanton Schwyz verstellt werden. In dem E-Mail hat die BeeTraffic App alle Details des Herkunfts- und des Zielstandortes inkl. der zuständigen Bieneninspektoren mit

ihren Telefonnummern und E-Mail-Adressen aufgelistet. Es sind dieselben Angaben, die seit Jahren im schweizerischen Imkerkalender verwendet werden.

Die BeeTraffic App soll Mitte April aufgeschaltet werden, siehe Homepage VDRB (www.vdrb.ch), z. B. Apple Store oder Google Play Store, für die verschiedenen Software Plattformen. Wir sind gespannt, wie sie sich bewährt. Am Anfang sind Kinderkrankheiten nicht auszuschliessen. Wir werden diese aber sofort

beheben, wenn die Nutzer uns eine Rückmeldung schicken. Die beschriebene Funktionalität ist erst der Anfang dieser App. In Zukunft gibt es Ausbaumöglichkeiten: z. B. ein Protokoll für jeden Imker am Jahresende, was schon fast einer Bestandeskontrolle entspräche; oder die Visualisierung von Sperrkreisen bei Faul- und Sauerbrutfällen oder die Migration auf weitere Software Plattformen. Der VDRB ist offen für Vorschläge und wünscht allen Nutzern viel Spass mit BeeTraffic.

Bee Traffic Funktionsweise: der Kommunikationsfluss von Bee Traffic.



Kampf dem Beutenkäfer: Mitarbeit der Imker/-innen ist entscheidend



Noch wissen wir nicht, wann, wo und in welchem Ausmass sich der Beutenkäfer in der Schweiz ausbreiten wird. Um den unerwünschten Parasiten möglichst erfolgreich unter Kontrolle zu halten, sind alle Imker/-innen zur Mitarbeit aufgerufen.

ROBERT LERCH, APISERVICE GMBH/BIENENGESUNDHEITSDIENST (*robert.lerch@apiservice.ch*)

In Zusammenarbeit mit Peter Neumann (IBH), Jean-Daniel Charrière (ZBF) und Marc Schäfer (Entwickler der Schäfer-Falle) hat der Bienengesundheitsdienst (BGD) das Schweizer Diagnosefallen-Set zusammengestellt. Für die Früherkennung wird empfohlen, alle Völker eines

Standes mit Diagnosefallen auszustatten. Im Verdachtsfall ist der Bieneninspektor unverzüglich zu benachrichtigen. Das Gleiche gilt auch, wenn in einem Bienenvolk verdächtige Insektenlarven entdeckt werden. Einer sehr sorgfältigen und regelmässigen Völkerkontrolle

ist dieses Jahr deshalb besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Das Diagnosefallen-Set besteht aus drei Elementen:

- 1) Diagnosefalle nach Marc Schäfer
- 2) Wiederverwendbarer Ausschlagbeutel (spezielle Plastiktüte)
- 3) Bestimmungshilfe, um den Kleinen Beutenkäfer zu erkennen, und eine Beschreibung zum korrekten Einsatz der Diagnosefalle

Durch das Früherkennungsprojekt APINELLA (siehe Beitrag S. 18–19: «Was tun, wenn der Kleine Beutenkäfer auftaucht?») und dank dem aktiven Engagement der Imker/-innen hoffen wir, diesen neuen Bienenschädling möglichst lange unter Kontrolle zu halten. Zur Erreichung dieses Ziels arbeiten alle beteiligten Organisationen eng zusammen: der Bund, die Veterinärämter der Kantone, die Bieneninspektoren, der Bienengesundheitsdienst, Verbände und Imker aller Sprachregionen. Sie alle ziehen am gleichen Strick.

Machen auch Sie mit – wir sind gerüstet. ☺

Mit der Diagnosefalle ist die Kontrolle eines möglichen Befalls durch den ausgewachsenen Beutenkäfer einfach zu bewerkstelligen.



FOTOS: APISERVICE

Die Diagnosefalle wird durch die Flugöffnung auf den sauberen, von Gemüll und Propolis befreiten Beutenboden eingeschoben. Offene Böden müssen mit dem Varroa-Schieber geschlossen werden.



Nach 48 Stunden wird die Falle rasch herausgezogen (damit die Käfer nicht fliehen können) und im bereitliegenden Ausschlagbeutel ausgeklopft.



Die Falle aus dem Beutel ziehen und den Ausschlagbeutel mit einem Klebestreifen gut verschliessen.



Die gefangenen Käfer mindestens 10 Stunden im Tiefkühler abtöten.



Damit der Ausschlagbeutel wieder verwendet werden kann, werden die verdächtigen toten Käfer in einen kleinen wiederverschliessbaren Plastiksack gefüllt und dem Bieneninspektor übergeben.

Das Diagnosefallen-Set kann auf der Geschäftsstelle des VDRB bezogen werden (Preis pro Stück: CHF 3.20 inkl. MWST, zuzüglich Portokosten. Erhältlich in Sets à 10 Stück).

Bestimmungshilfe Kleiner Beutenkäfer – *Aethina tumida*
Aide à la détermination du petit coléoptère de la ruche
Guida all'identificazione del piccolo coleottero dell'alveare

Eigelege / Ponte d'oeufs / Covata
 Grösse / Taille / Dimensione 15 x 0,25 mm



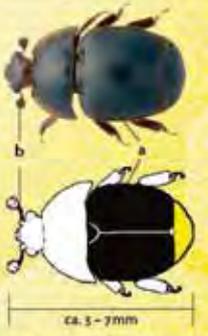
Wanderlarve / Larve migrante / Larva migrante
 Grösse / Taille / Dimensione ~ 10 mm

- a 6 Beine, bis 10 mm lang
 6 pattes, jusqu'à 10 mm de long
 6 gambe, fino a 10 mm di lunghezza
- b 2 Reihen Stachelborsten auf dem Rücken
 2 rangées d'épines sur le dos
 2 file di spine sul dorso



Erwachsener Käfer / coléoptère adulte / coleottero adulto
 Länge / longueur / lunghezza 5–7 mm
 Breite / largeur / larghezza 2,5–3,5 mm

- a Länge der Deckflügel, kürzer als Hinterleib
 Longueur des élytres, plus courte que l'abdomen
 Lunghezza delle ali, più corte dell'addome
- b Fühler in Keulenform
 antennes en forme de massue
 antenne a clava



Danke / remerciements / grazie / Prof. Peter Neumann, IBH, Jean-Daniel Chaminé, ZBF, Dr. Otto Böckling, LAVES, Dr. Marco Schäfer FU

Die der Diagnosefalle beiliegende Bestimmungshilfe hilft, die toten Käfer zu bestimmen. Beim kleinsten Verdacht muss sofort der Bieneninspektor informiert werden. Dies gilt auch, wenn noch keine Käfer im Volk, aber mögliche Larven des Bienenkäfers entdeckt werden.

Der Bieneninspektor wird die Probe zur definitiven Bestimmung an das schweizerische Referenzlabor weiterleiten. Der Kleine Beutenkäfer könnte allenfalls mit Speckkäfern verwechselt werden. Von denen sind in Mitteleuropa über 100 Arten bekannt.



Was tun, wenn der Kleine Beutenkäfer auftaucht?

Seit dem 1. April 2015 sind die angepasste Tierseuchenverordnung und die Technischen Weisungen zum Kleinen Beutenkäfer in Kraft. Die wichtigsten Punkte daraus werden hier vorgestellt.

ANJA EBENER, GESCHÄFTSLEITERIN APISERVICE GMBH/BIENENGESUNDHEITSDIENST (anja.ebener@apiservice.ch) UND ELENA DI LABIO, BUNDESAMT FÜR LEBENSMITTELSICHERHEIT UND VETERINÄRWESEN BLV, TIERSEUCHENBEKÄMPFUNG



FOTO: © FERA

Der Kleine Beutenkäfer (*Aethina tumida*).

Der vollständige Wortlaut der offiziellen Dokumente kann von der BLV-Homepage www.blv.admin.ch > Themen > Tiergesundheit heruntergeladen werden. Sämtliche der darin erwähnten Massnahmen zielen darauf ab, die Ausbreitung des Kleinen Beutenkäfers bei einem epidemiologisch eng eingrenzenden Befall zu verhindern, respektive bei einem grossflächigen Auftreten die Befallsdichte tief zu halten.

Bedrohung durch den Kleinen Beutenkäfer

Eine Einschleppung des Kleinen Beutenkäfers in die Schweiz kann auf zwei Arten erfolgen: entweder über den Import oder über den natürlichen Einflug. Wann der Beutenkäfer auf natürlichem Wege in die Schweiz gelangt, ist schwer vorauszusagen. Vermutlich wird dies mehrere Jahre dauern. Die grösste Gefahr geht sicherlich von Importen aus (Bienen- und Hummelvölker, Imkereinebenprodukte und gebrauchtes Imkereimaterial). Dadurch kann der Beutenkäfer jederzeit in die Schweiz gelangen.

Früherkennung

Je früher eine allfällige Präsenz des Kleinen Beutenkäfers in der Schweiz erkannt wird, desto rascher können gezielte Massnahmen gegen die Ausbreitung des Käfers ergriffen werden. In diesem Sinne sind alle Schweizer Imker/-innen dazu angehalten, sich bei Verdacht auf einen Käferbefall sofort beim zuständigen Bieneninspektor zu melden.

Um die Früherkennung zusätzlich zu stärken, werden einerseits Import-Imker überwacht und andererseits wird das Projekt APINELLA (siehe unten) umgesetzt.

Sämtliche Importe müssen den kantonalen Veterinärämtern mit den notwendigen Importdokumenten gemeldet werden. Das BLV empfiehlt den Kantonen, alle im laufenden oder im Vorjahr importierten Bienen oder Hummelvölker bis auf Weiteres auf den Kleinen Beutenkäfer zu kontrollieren. Der Kantonstierarzt beauftragt den Bieneninspektor mit der Überprüfung der Importvölker. Die Kosten dieser Kontrolle gehen zulasten des Importeurs.



Neben dem seit Januar 2015 gültigen Importverbot aus Sizilien und Kalabrien gibt es keine offiziellen Importbeschränkungen. Der

Bienengesundheitsdienst bittet daher alle Schweizer Imker/-innen im Interesse der ganzen Branche freiwillig auf jegliche Importe zu verzichten.

Im Rahmen des nationalen Früherkennungsprogramms APINELLA untersuchen pro Kanton mindestens fünf Vertrauensimker ihre Bienenstände an strategischen oder exponierten Lagen regelmässig – mittels Schäfer-Diagnosefalle – auf einen allfälligen Käferbefall. Die in APINELLA von den Vertrauensimkern gesammelten Daten werden vom Bienengesundheitsdienst laufend ausgewertet und geben eine gute Übersicht über die aktuelle Lage in der Schweiz. Die Imker übermitteln ihre Daten dabei sehr einfach über eine Smartphone-App oder mittels Computer.

Vorgehen bei Verdacht auf Befall mit Kleinem Beutenkäfer

Der Kleine Beutenkäfer ist eine meldepflichtige Seuche. Im Verdachtsfall ist umgehend der Bieneninspektor beizuziehen. Das anschliessende Vorgehen läuft in folgenden Schritten ab:

- Käfer- und allenfalls Larvenproben in einem dichten Plastiksack mindestens 10 Stunden tiefgefrieren.
- Nach Bestätigung des ersten Verdachts durch den Bieneninspektor werden die Käfer in einen wiederverschliessbaren Plastikbeutel umgefüllt und anschliessend in eine Kartonschachtel verpackt. Dieses Päckchen ist zwischen Montag und Donnerstag als Priority- oder Express-Sendung ans Referenzlabor für Bienenkrankheiten (Zentrum für Bienenforschung ZBF) zur Untersuchung zu senden. Damit die Käfer im Labor möglichst frisch eintreffen, bitte freitags keine Proben senden, sondern diese übers Wochenende im Tiefkühler aufbewahren.
- Die endgültige Bestätigung oder Widerlegung des Verdachts erfolgt durch das Referenzlabor.

Massnahmen bei Befall mit dem Kleinen Beutenkäfer

Der Kleine Beutenkäfer ist bisher in der Schweiz noch nie nachgewiesen worden. Wird er in der Schweiz gefunden und handelt es sich dabei um einen eng eingegrenzten Befall,

kommen die in der Tierseuchenverordnung festgelegten Entseuchungs- und Sanierungsmassnahmen uneingeschränkt zur Anwendung. Der Kleine Beutenkäfer soll dadurch wieder ausgerottet werden.

Ist ein Bienenstand oder ein Hummelnest vom Kleinen Beutenkäfer befallen, ordnet der Kantonstierarzt umgehend eine Sanierung an. Sämtliche Bienen oder Hummeln des betroffenen Standes werden abgeschwefelt. Das Imkermaterial (Kästen, Rahmen, Wabenmaterial und ein Grossteil des Imkereizubehörs) muss nach den Anweisungen des Bieneninspektors vernichtet oder vor Ort mit einer geeigneten Methode (z.B. Tiefkühlung) entseucht werden. Das restliche Imkermaterial, Gerätschaften, Imkereizubehör aus Metall, Bienenhäuser und weitere Räumlichkeiten der Imkerei müssen gereinigt und entseucht werden. Der Verlust der Bienen wird nach den Reglementen der kantonalen Veterinärdienste entschädigt.

Da sich die Beutenkäfer-Larven im Boden rund um den Bienenstand verpuppen, muss dieser in einem Umkreis von einem Meter um den Stand mit einem speziellen Insektizid behandelt werden.

Schutz- und Überwachungszone

Innerhalb der Schutzzone (3 km Radius) führt der Bieneninspektor bei allen Ständen eine visuelle Kontrolle durch und platziert in allen Völkern Fallen.

In der Überwachungszone (10 km Radius), dem weiteren Umkreis des befallenen Standes, muss mindestens ein Drittel der Bienenstände nach den Anweisungen des Bieneninspektors mittels Fallen kontrolliert werden.

Alle mit Diagnosefallen ausgestatteten Bienenstände in der Schutz- und Überwachungszone müssen durch den Bieneninspektor beziehungsweise den Imker, von März bis Oktober mindestens alle zwei Wochen kontrolliert und die Ergebnisse protokolliert werden. Die Diagnosefallen werden im vorangehenden Beitrag von Robert Lerch vom BGD «Kampf dem Beutenkäfer: Mitarbeit der Imker/-innen ist entscheidend» vorgestellt.

Bienen und Hummeln, gebrauchtes Imkereimaterial, Wabenhonig und Imkereinebenprodukte dürfen

Entwarnung nach Verdacht auf Kleinen Beutenkäfer im Kanton Uri

In einem Bienenstock im Kanton Uri wurden am 28. März verdächtige Larven entdeckt. Die Bieneninspektoren sowie die zuständigen Behörden und Organisationen reagierten sofort. Die Urner Imker wurden gewarnt, weil die wahrscheinlichste Einfallsrouten des Kleinen Beutenkäfers mit Gütertransporten durch den Gotthard direkt ins Urnerland führt. Der Leitende Bieneninspektor Bruno Reihl froh die Waben ein, um Eier, Larven und adulte Tiere abzutöten. Der Bienenkasten wurde gereinigt und sterilisiert. Kantonstierarzt Andreas Ewy dankte dem betroffenen Imker, dass er so schnell gehandelt hatte und sprach sofort eine Sperrzone als seuchenbehördliche Massnahme aus. Und der Kantonstierarzt erklärte den Urner Talboden von Göschenen bis zum Urnersee zum «Sperrgebiet», aus dem kein Bienen- oder Imkermaterial ausgeführt werden darf.

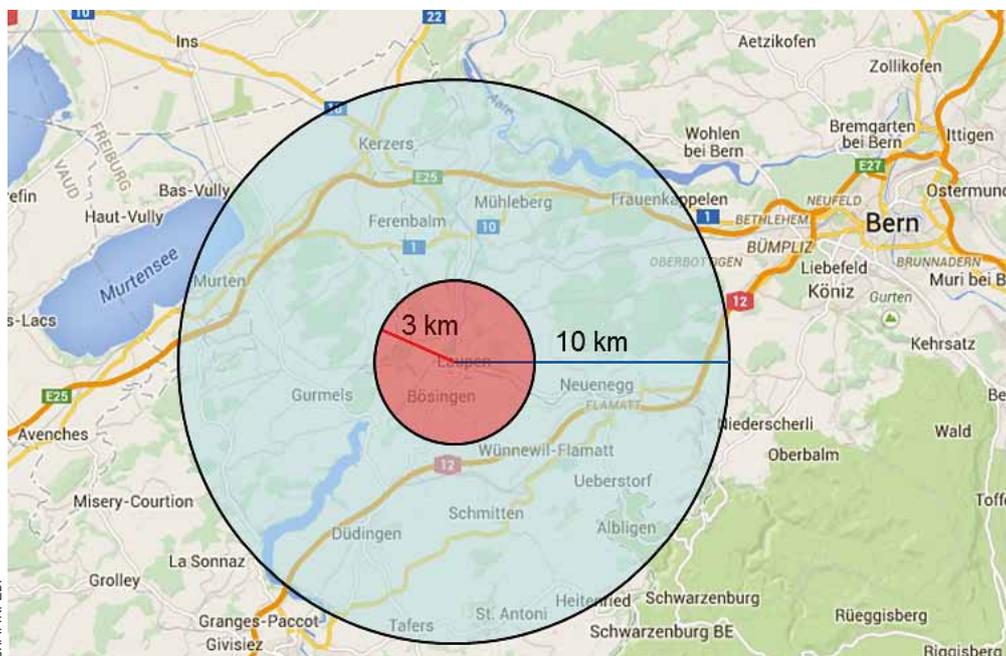
Es war eine Hauptprobe mit Lerneffekt für Alle!

In der Zwischenzeit hat das Zentrum für Bienenforschung ZBF die Wabenproben analysiert und gab am Abend des 2. April bekannt: Die verdächtigen Larven waren Fliegenlarven. Zum Glück war es nur ein Fehlalarm! Red. 

Beutenkäfer-, Wachsmotten- oder Fliegenlarve?

(Mehr Informationen zu Unterscheidungsmerkmalen und Merkblatt zum Herunterladen zusammengestellt von Eva Sprecher unter: www.vdrb.ch/aktuelles/news)
Unterscheidungsmerkmale, die mit einer Lupe zu erkennen sind:

Larve des Kleinen Beutenkäfers <i>Aethina tumida</i>	Larve der Grossen und Kleinen Wachsmotte <i>Galleria mellonella</i> / <i>Achroia grisella</i>	Larve der Schmeiss- und Fleischfliege <i>Calliphoridae</i> und <i>Sarcophagidae</i> (= Made)
 3 gut ausgebildete Beinpaare am Brustsegment gut sichtbarer Kopf keine Bauchfüsse am Hinterleib kein Beinpaar als Nachschieber am Hinterleibsende 2 Dornenreihen auf dem Rücken	 Larve der Grossen Wachsmotte 3 kurze Beinpaare am Brustsegment gut sichtbarer Kopf stummelförmige Bauchfüsse am Hinterleib ein sog. Nachschieber  Larve der Kleinen Wachsmotte	 keine Beine am Brustsegment kein Kopf, die Mundwerkzeuge sind am spitzen Ende der Made Hinterleib beinlos Made vorne spitz und hinten am breitesten Rücken glatt (keine Borsten oder Dornen)
 Grösse ausgewachsene Larve bis ca. 10 mm, junge Larven sind deutlich kleiner	 Grösse ausgewachsene Larve bis ca. 30 mm, junge Larven sind deutlich kleiner	Grösse ausgewachsene Larve bis ca. 12-15 mm, junge Larven sind deutlich kleiner



Ein fiktives Beispiel einer Schutz- und Überwachungszone.

innerhalb beider Zonen nicht verschoben werden.

Im Falle eines grossflächigen Käferbefalls wird auf die Vernichtung der Bienenvölker, des Imkereimaterials, der Imkereinebenprodukte und des Wabenhonigs

verzichtet und auch keine Bodenbehandlung mehr durchgeführt. Viel mehr wird es darum gehen, die Käferdichte durch eine angepasste imkerliche Praxis möglichst gering zu halten und mit dem Käfer zu leben. 

Jedem Bienenvolk seine eigene Bürste

Bienenbürsten können zur Übertragung von Brutkrankheiten wie Faul- und Sauerbrut beitragen. Dies kann mit einer volkseigenen Bienenbürste vermieden werden.

THOMAS HOFMANN, STV. BIENENINSPEKTOR BEZIRK DIELSDORF (*htom@zhaw.ch*)
ESTHER KOBI, BIENENINSPEKTORIN BEZIRK DIELSDORF (*seesthern@bluemail.ch*)



Vergleich und Beurteilung der verschiedenen Prototypen.

FOTO: ESTHER KOBI

Im Jahr 2012 trat in unserem Bezirk eine Häufung von Sauer- und z. T. Faulbrut auf. Bei vielen Standbesuchen hatten wir neben dem Befall und der Dokumentation auch immer eine mangelnde Betriebshygiene zu beanstanden. Dazu gehörte auch die Bienenbürste: Imker besitzen in

der Regel pro Standort lediglich eine einzige Bienenbürste, welche für alle Völker verwendet wird.

Anlässlich einer Inspektion eines Bienenhauses zeigte uns ein gestandener Metzger stolz seine Bienenbürste, welche schon sein Vater im Einsatz hatte. Nach erstem

Unverständnis unserer mässigen Freude über das handwerklich wunderbar gefertigte Stück und unserem Vorschlag, die Bürste doch als Erinnerung an die Wand zu nageln, erwiderte uns der Imker, wir sollten doch, anstatt nur Seuchenpolizei zu spielen, auch einmal einen konstruktiven Vorschlag zur Behebung der Situation machen.

Er hatte recht – wir versprachen eine Lösung.

Krankheitsübertragung durch Imker vermeiden

Um die Übertragung von Keimen durch Schmierinfektionen (Cross-Kontamination) zu vermeiden, muss für jedes Volk sauberes Werkzeug zur Verfügung stehen. Bei den Stockmeisseln, Wabenzangen und anderem Imkergerät wird dies durch Abflammen sicher und effizient erreicht. Bienenbürsten bestehen aber aus Materialien, welche dies nicht erlauben. Deshalb war es unser Ziel, jedem Bienenvolk seine eigene Bürste bereitzustellen, welche für jede Imkerin und jeden Imker erschwinglich ist.

Eine volkseigene Bienenbürste ist ein Puzzleteil zur Erhöhung der Bienengesundheit. Die Übertragungsmöglichkeiten werden eingeschränkt und die Betriebshygiene wird mit wenig Aufwand verbessert. Dies kann natürlich auch erreicht werden, wenn man die Bürsten ganz weglässt und die Bienen von den Waben klopft.

Die Keime der Faul- und Sauerbrut überleben sehr lange. Es lohnt sich deshalb, mögliche Übertragungsquellen durch den Imker zu eliminieren.

	Exposition / Substrat	Keimfähigkeit
Widerstandsfähigkeit der Faulbrutsporen (<i>Paenibacillus larvae</i>)	Sonne (UV-Strahlen)	4–6 Wochen
	Frost	unempfindlich
	Honig (20 °C)	über ein Jahr
	Vergraben	60 Jahre
Widerstandsfähigkeit der Sauerbrutsporen (<i>Melissococcus plutonius</i>)	Kot	5–6 Monate
	Pollen	mehrere Monate
	Honig	wenige Monate
	Ausstrich Glasobjektträger	3 Jahre

Diese Angaben sind den Unterlagen vom Bieneninspektoren Kurs entnommen.

Die Herausforderung

Nach etlichen Diskussionen mit befreundeten Imkern und Bieneninspektoren, Herstellern von Reinigungsmaterial und Hochschulkollegen von Co-Autor Thomas Hofmann war das Anforderungsprofil unserer idealen Bienenbürste definiert:

- Gutes Abwischen der Bienen von der Wabe
- Optimale Besatzstärke, um Verletzungen der Bienen zu vermeiden.
- Bürstenbreite für alle gängigen Wabenmasse
- Feld zum Beschriften mit Volksnummer

- Material: Polypropylen (ohne Chlor, zu recyceln)
- Preis günstiger als im Fachhandel
- Ergonomie im Einsatz
- Hygiene des Materials
- Zu waschen mit Wasser
- Bürsteneinzug in der Schweiz

Aufgrund dieses Anforderungsprofils hat sich Thomas Hofmann an die Arbeit gemacht, um unter Einsatz von viel Freizeit einen gangbaren Weg zur Herstellung einer solchen Bienenbürste zu finden.

Die ersten Prototypen, mit modernster 3-D-Drucker Technologie hergestellt, standen im Sommer 2013 bereit und konnten am Standbesuch der interessierten Imkerschaft präsentiert und von ihr getestet werden. Danach wurden letzte Anpassungen vorgenommen.

Unterstützung durch den VDRB

Die Entwicklung bis zur Marktreife überstieg die finanziellen Mittel der Entwickler. Es musste also ein Partner gefunden werden, welcher an diesem Produkt interessiert war und sich daran auch finanziell beteiligte. Erfreulicherweise wurde ein Gesuch an den VDRB durchwegs positiv beantwortet. Der VDRB verpflichtete sich zudem, die Bienenbürsten über seine Geschäftsstelle zu vertreiben.

Das neue Produkt ist ein mehrheitlich in der Schweiz gefertigtes Qualitätsprodukt, welches in Zusammenarbeit mit der Bürstenfabrik Edi Baur in Fehraltorf entwickelt wurde und die eingangs geforderten Kriterien vollumfänglich erfüllt. Damit besteht eigentlich kein Grund mehr, warum nicht jedes Volk über seine eigene Bienenbürste verfügen sollte. Dank der Unterstützung durch das QuNaV Programm können die Bienenbürsten für Siegelimker/-innen wiederum vergünstigt abgegeben werden. ◻

Die neuen Bienenbürsten können ab sofort bei der Geschäftsstelle des VDRB bezogen werden:

- 3.50 Franken pro Stück für Siegelimker/-innen (inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten)
- 7.00 Franken pro Stück für Nicht-Siegel-Imker/-innen (inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten)



FOTOS: ESTHER KOBI

Bienenbürste mit Feld zum Beschriften mit dazugehörigem Bienenvolk (links) und dem Logo des VDRB (rechts).



Das fertige Produkt ist bereit zur Auslieferung.

FOTOS: ESTHER KOBI



FOTO: OSWALD HOFMANN

Jedem Bienenvolk seine eigene Bienenbürste.



FOTOS: FRANZ-XAVER DILLIER

Optimale Voraussetzungen für Wildbienen schaffen

Welche Nistmaterialien werden von den Wildbienen angenommen, welche nicht? Welche Materialien werden zuerst besiedelt, welche später? Wie lange halten welche Materialien den Witterungseinflüssen stand? Das Projekt sollte auf all diese und weitere Fragen Antwort geben.

RITA JAKOB-LÜTHY, WEIER I. E. (rijalu@bluewin.ch)



Das Wildbienenhaus des ABC-Zentrums in Spiez misst ohne Dach 1 x 1 m und ist ca. 80 kg schwer.

Als ich 2007 die Anfrage erhielt, im Areal des ABC-Zentrums in Spiez ein grösseres Wildbienenhotel aufzustellen, sah ich es als eine grosse Chance, mit dieser Wildbienenbehausung eine ganze Anzahl von Fragen zu beantworten, welche mich schon seit langer Zeit beschäftigten. Dadurch, dass dieses Haus im militärisch geschützten Bereich zu stehen kam, ist es auch nicht für jedermann zugänglich. Fremdeinflüsse sind somit kleiner. Bei der Zusammenstellung der Materialien ging es mir darum, solche auszuwählen, die bei uns in der Umgebung anfallen. Material, das von Menschen, die von mir betreut werden, gesammelt und verarbeitet werden kann. Das Ganze sollte robust sein, gleichzeitig aber ohne Klebstoffe und Farben auskommen.

Bei dieser Untersuchung ging es nicht um die Frage, welche Wildbienenarten diese Unterkunft besiedeln. Vielmehr sollte beantwortet werden, welches natürliche Nistmaterial von den Wildbienen am besten angenommen, zu welchem Zeitpunkt dieses besiedelt würde und wie lange die unterschiedlichen Nistmaterialien verwendet werden können.

Im März 2008 wurde das Wildbienenhaus mit den verschiedenen Materialien an einer südwestlich exponierten Betonmauer im ABC-Zentrum in Spiez montiert. Jeweils Ende Jahr wurde die Frontseite fotografiert. Gleichzeitig wurden die durch natürlichen Schwund entstandenen Lücken wieder aufgefüllt. Zuhause konnte aufgrund der Bilder beurteilt werden, welche Materialien im Laufe des vorangegangenen Jahres von den Wildbienen besetzt worden waren.

FOTOS: UMWELTSCHUTZAUSBILDUNG DER ARMEE

Die erste Saison

Bei der ersten Auswertung zeigte sich, dass die Halme aus Roggenstroh bereits im ersten Sommer von den Wildbienen gut besiedelt wurden. Dies war insofern überraschend, als dünnwandiges Roggenstroh in einigen Literaturquellen als ungeeignet bezeichnet wird. Aufgrund der unterschiedlichen Verdeckelung darf zudem davon ausgegangen werden, dass verschiedene Wildbienenarten am Werk gewesen sein mussten. Auch Bambus entspricht offenbar dem Geschmack verschiedener Wildbienenarten, wie die unterschiedlich dicken, gut besiedelten Röhren zeigten. Auf ebenso grosses Interesse stiess der Mischbereich mit verschiedenen Stängeln. Demgegenüber wurden Hartholzstücke, Karden und das Ton-Sand-Zement-Gemisch, in welches wir Löcher gebohrt hatten, gar nicht angenommen. Ebenso schlecht schnitten im ersten Jahr gebrannter Ton, Sonnenblumenstängel, Himbeer- und Brombeerranken sowie die Glasröhrchen ab.

Bei der Auswertung der Bilder konnte auch festgestellt werden, dass in einigen Fällen die Bienen bereits während des ersten Sommers geschlüpft waren, in andern Fällen aber offensichtlich in den Stängeln überwinterten.

Neue Fragen nach einem Jahr Erfahrung

Nach dem ersten Jahr blieben viele Fragen offen: Werden zum Beispiel markhaltige Stängel, bei welchen von den Bienen vor der Benutzung das Mark weggenagt werden muss, erst angenommen, wenn es keine anderen verfügbaren Nistmöglichkeiten gibt? Oder warum werden in einigen Hartholzstücken einzelne Brutröhren angenommen und andere nicht? Hat es möglicherweise von dieser Wildbienenart (noch) zu wenige Exemplare auf dem Gelände? Einige anfangs sauber gebohrte Löcher wiesen nun – wahrscheinlich witterungsbedingt – freistehende Fasern auf. Kommt dies auch bei natürlichen Frassgängen vor? Sollten die entsprechenden Löcher neu gebohrt oder ausgeschliffen werden oder würden sie trotzdem noch besiedelt werden?

Veränderungen im dritten Jahr

Am Ende des dritten Jahres, sah das Bienenhotel auf den ersten Blick wenig besiedelt aus. Beim genaueren Hinsehen musste die Beurteilung aber differenziert vorgenommen werden. Von den vielen angebotenen Brutröhren im Hartholz waren nur wenige, dünne besiedelt. Neu waren einige Röhren in den Tondreiecken bewohnt. Die Roggenstrohstängel im oberen Teil waren hingegen bereits mehrfach genutzt und auch im Winter zum Teil noch besiedelt. Auch die Holunder-, Cassis- Himbeer- und Sommerfliederstängel waren nun zu einem guten Teil besiedelt worden, nachdem das Mark dieser Stängel zu verwittern begann. Einige Gänge waren verdeckelt, andere schon wieder frei. Etwas Interessantes war beim Haselrundholz zu erkennen: Die Brutröhre ganz links im Holz wurde benutzt und dann durch einen Riss gespalten. Offenbar hat die Brut dies aber überlebt und war ausgeschlüpft. Dies war am ebenfalls aufgespaltenen Rest des von den Jungbienen entfernten Deckels zu erkennen.

Die Jahre vier und fünf

Im Laufe dieser Jahre waren praktisch alle angebotenen Materialien ein oder mehrmals besiedelt worden. Gespannt hatte ich auf die Besiedelung der Wohnungen aus Ton-Sand-Zement-Gemisch gewartet: Hatten sie in diesen Folgejahren mehr Wildbienen angezogen? Diese Frage konnte bejaht werden: Ein schöner Teil der Brutröhren war nun besiedelt und auch die Spuren bereits wieder ausgeflogener Gäste waren an den Rückständen in den Brutröhrchen noch zu erkennen. Auch das kleine Dreieck aus gebranntem Ton war fast vollständig und sichtlich mehrmals hintereinander besiedelt worden. Die Karden und auch der Bambus waren weiterhin recht gut besetzt. Nicht besiedelt waren hingegen auch nach fünf Jahren Sonnenblumenstängel und die Glasröhrchen. Andererseits störte es die Wildbienen offensichtlich nicht, dass Hartholzröhrchen sich im Laufe der Zeit der Länge nach spalteten: sie wurden trotzdem besiedelt.

Fazit nach sieben Jahren

Wie schon in früheren Jahren bemerkte ich auch im 6. Jahr auf den ersten Blick keine wesentlichen Veränderungen.



Roggenstroh wurde innerhalb weniger Wochen besiedelt.



Warum wurden beim Hartholz wohl nur einzelne Röhren benutzt?



Bambus ist grundsätzlich ein beliebtes Material. Neben vollen sind zum Teil bereits wieder leere Brutröhren zu erkennen.

Erst bei genauerer Betrachtung sowie beim Stopfen und Ersetzen der entstandenen Lücken konnten einige interessante Feststellungen gemacht werden. Die verschiedenen Stängel waren unterschiedlich verwittert. Einige wenige waren nie besiedelt worden, der weitaus grösste Teil hingegen mehrmals, was durch die Reste der Deckel in den Röhren belegt wurde. Die noch gefüllten Brutröhren wiesen ganz unterschiedliche Deckel auf. Dies bestätigte die Besiedelung durch unterschiedliche Wildbienenarten.

In der letzten Beobachtungsperiode waren nun auch Brutröhrchen aus Glas angenommen worden. Beim Eingang der bebrüteten Röhren war an den Rückständen zu erkennen, dass diese mehrfach benutzt worden waren. In den Glasröhrchen könnten zudem durch



Die Material- und Werkzeugkiste eines Bienenhotelbauers.

einen Experten auch die Arten der Bewohner bestimmt werden.

Nach sieben Beobachtungsjahren können die eingangs gestellten Fragen weitgehend beantwortet werden. Selbstverständlich beschränken sich die Aussagen auf den Standort Spiez, die vorhandenen Nistmaterialien, das jahresspezifische Wetter, die Nahrung im bestehenden Magerviesengelände und die lokal vorhandenen Wildbienenarten. Die gemachten Erfahrungen können also nicht ohne weiteres auf andere Regionen übertragen werden, was solche Untersuchungen auch spannend macht.

Akzeptanz der Materialien

Alle verwendeten Naturmaterialien mit Ausnahme von Sonnenblumenstängeln wurden von den Wildbienen besiedelt. Auch Gänge in einem Gemisch aus Zement, Sand und Ton sowie in gebranntem Ton wurden gerne verwendet. Bambus und Chinaschilf sind streng genommen keine

einheimischen Pflanzen. Sind aber hier gewachsen und geerntet worden. Da sie sehr gerne und rasch besiedelt werden, verwende ich sie weiterhin.

Dass Sonnenblumenstängel nicht angenommen werden, habe ich aus vielen Rückmeldungen aus praktisch allen Regionen der Schweiz bestätigt erhalten. Vorderhand verzichte ich deshalb auf dieses Material.

Die Glasröhrchen werden äusserst selten als Brutröhren benutzt. Ich bin jedoch im Besitz von Fotos – auch vom Wildbienenhaus Spiez – welche belegen, dass einige wenige doch und mehrfach hintereinander besiedelt wurden. Da Glas nicht ein Pflanzenmaterial ist und zudem die Gefahr durch Splitter besteht, verwende ich die Röhrchen nur noch auf Wunsch.

Baumscheiben aus Hartholz können im Laufe der Zeit spalten. Davon können Brutröhren betroffen werden. Dass die Brut dadurch geschädigt oder gar vernichtet wird, ist möglich, aber nicht in jedem Fall zutreffend. Auch gut getrocknete Rundholzstücke können feine Haarrisse bekommen. Dies scheint die Wildbienen nicht zu stören. Bezüglich der Spaltenbildung scheint der Standort entscheidend zu sein. Bei einem seit zehn Jahren hängenden Wildbienen-dreieck auf der Sonnenseite eines Bauernhauses mit weit vorragendem Dach gab es in keinem einzigen Holzstück Risse.

In einigen Hartholzstücken gab es stirnseitig gebohrte Gänge, in anderen rechtwinklig zu den Jahrringen verlaufende. Auf die Besiedlung hatte dies keinen Einfluss.

Einige wenige Brutröhren in sonst häufig benutztem Material blieben immer unbesiedelt. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Andererseits wurden die meisten Materialien mehrfach hintereinander besiedelt. Brutröhrchen mit einem Durchmesser von weniger als zwei und mehr als acht Millimeter wurden nicht besiedelt

Zeitpunkt der Besiedelung

Cassis, Sommerflieder, dünnwandiges Material wie Stroh und feines Schilf wurden zuerst besiedelt. Danach nahmen die Wildbienen ein Gemisch aus verschiedenen hohlen Stängeln mit verschiedenen Durchmessern an. Gleichzeitig wurden auch Bambus



Ende Winter 2014/2015 – Das Haus nach sieben Sommern. Die Zeit hat Spuren hinterlassen.

und grobes Schilf benutzt. In Hartholz gebohrte Gänge, Röhren in gebranntem Ton und das Ton-Sand-Zement-Gemisch wurden erst später belegt. Das Mark in Stängeln muss anscheinend erst einige Jahre trocknen und verwittern, bevor solche Stängel benutzt werden können.

Es scheint ein Zusammenhang zu bestehen zwischen der Langlebigkeit des Materials und der Geschwindigkeit, in der dieses besiedelt wird: kurzlebige Strohstängel umgehend, langlebige wie gebrannter Ton oder Betongemisch erst in Folgejahren.

Brombeer- und Himbeerranken, aber auch Holunder werden nach meinen Beobachtungen an verschiedenen Wildbienenhäusern in verschiedenen Gegenden der Schweiz erst nach einigen Jahren besiedelt. Bohrt man hingegen das Mark von Anfang an aus, werden sie gerne und sofort angenommen.

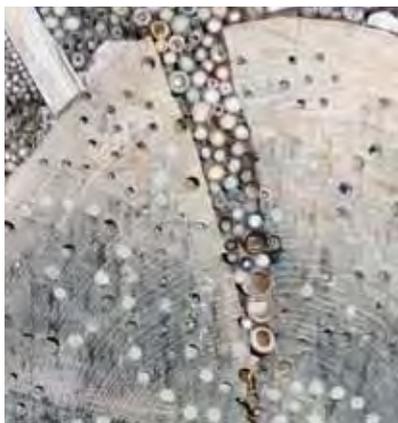
Im Jahr 2013 musste wegen anderweitigem Nutzen der Betonwand das ganze Wildbienenhaus an eine andere, nordöstliche Wand versetzt werden. Im darauffolgenden Sommer waren deutlich weniger neu besetzte Brutröhren anzutreffen als sonst üblich.

Lebensdauer der Materialien

Die verwendeten Tragelemente aus Holz waren unbehandelt, wie eingangs erwähnt. Nur die Schindeln waren als Wetterschutz geölt worden. Diese Materialien überdauerten den Versuch problemlos. Die Stabilität musste gelegentlich mit ein paar zusätzlichen Schrauben sichergestellt werden.

Stroh überdauerte längstens drei, Schilf längstens vier Jahre. Dann mussten die Materialien ersetzt werden. Auch dünnere Bambusstücke oder sonstige Stängel haben sich vereinzelt nach vier bis fünf Jahren gespalten oder wurden brüchig. Alle übrigen Pflanzen und das Holz konnten auch nach sieben Jahren so belassen werden.

Im Winter 2012 waren zahlreiche Stängel herausgefallen – möglicherweise als Folge von Schwund oder Einwirkung von Vögeln. Diese konnten zum Teil wieder eingesetzt werden oder wurden durch neue ersetzt. Dabei wurde das ganze Wildbienenhaus mit dünnen Stängeln enger gestopft. Dies hatte auf die Besiedlung im darauffolgenden



In der Baumscheibe aus Eiche wurde der Spalt, der sich im Laufe der Jahre bildete, mit verschiedenen Pflanzenstängeln ergänzt (links). Mit der Zeit wurden auch Ton-Sand-Zement-Gemisch Röhrcchen besiedelt (rechts).



Spalten im Rundholz scheinen die Bienen nicht zu stören.



Auch die Röhrgänge im gebrannten Ton stiessen im Laufe der Zeit auf Interesse.

Sommer keinen Einfluss. Grundsätzlich sollte ein Wildbienenhotel aber jedes Jahr kontrolliert und bei Bedarf ergänzt werden. Stroh sollte nach drei, Schilf nach vier Jahren ersetzt werden, falls es nicht vorher verrottet oder am Zerfallen ist. Alle übrigen Materialien halten mindestens sieben Jahre.

Ein Ausputzen oder gar Ausbohren von Röhrcchen ist weder nötig noch hilfreich. Die Bienen tragen altes Material selber heraus oder verwenden Teile davon gar für die neuen Einzelzellen. Sollte eine herausgenommene Röhre doch noch Brut enthalten, muss sie sorgfältig an einen sonnigen, trockenen Standort gelegt werden, damit die Bienen schlüpfen können.

Schlussbemerkung

Dieser Versuch zeigt, wie gerne Wildbienen von Menschen angefertigte Nisthilfen annehmen. Eine schönere Belohnung kann es für jemanden, der solche Wildbienenhotels produziert, gar nicht geben. 



An den verschiedenen Verschlüssen kann man erkennen, dass die Röhrcchen von verschiedenen Wildbienenarten besiedelt wurden.



Die Entwicklung der Wildbienen kann in Glasröhrcchen gut verfolgt werden. Leider werden diese nicht gerne besiedelt.



Lorbeerweide (*Salix pentandra*) – die

Die meisten Fruchtbäume sind verblüht, die Wiesen gemäht und es folgt die alljährliche Trachtlücke, welche für die Nektar- und Pollenversorgung der Bienen sehr heikel sein kann. Hier schafft eine Weidenart in Kombination mit andern Pflanzen Abhilfe.

CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY, WEIER I. E. (christoph_jakob@yahoo.de)



Die Blätter der Lorbeerweide treiben lange vor der Blüte aus.

Die Lorbeerweide bildet ihre Blätter erst im Mai und es wird Juni, in höheren Lagen gar Juli, bis sie blüht. Daran und an der dunklen Farbe, der mit einer Wachsschicht überzogenen der Blätter, ist sie gut zu erkennen. Die Blattform und der leicht angenehme Duft haben ihr zu ihrem Namen verholfen. Dieser Duft stammt von einem klebrigen Saft, der von Drüsen am Blattrand ausgeschieden wird und dort deutlich spürbar ist. Mit einer Höhe von 12–15 Metern bildet die Lorbeerweide einen recht ansehnlichen Baum. Werden die Austriebe am Boden nicht

entfernt, bildet sie einen Busch. Der wird dann deutlich weniger hoch, dafür breiter und wirkt dadurch mächtiger. Die Lorbeerweide ist nicht gerade häufig und deshalb meist nur im Fachhandel erhältlich. Vielleicht kennt man aber auch einen Imker, welcher die Art bereits besitzt und einem mit Stecklingen aushelfen kann. Eine Lorbeerweide beim Bienenstand zu setzen, sollte für jeden Imker ein Muss sein. Sie alleine beseitigt die Trachtlücke im Juni aber nicht. Wenn die eigene Lorbeerweide gross genug ist, um Stecklinge zu liefern, sollten solche

unbedingt über Jahre hinweg an nahegelegenen Bachläufen oder Waldrändern gesteckt werden. Auch hier gilt:

Eine Lorbeerweide alleine macht noch kein Bienenvolk satt, ein ganzes Bachufer, ein Waldrand oder eine Hecke voll davon hingegen schon.

Es gibt noch viele andere Pflanzen, welche einen Waldrand oder eine Uferhecke aufwerten und die Trachtlücke überwinden helfen können. So sind Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Linde (*Tilia*) und Kastanie (*Castanea sativa*) leicht an Waldrändern oder Bachufern zu setzen. Da gedeiht auch das Geissblatt (*Lonicera*), eine viele Meter lange, rankende Pflanze. Sie blüht mehrmals pro Jahr und bis in den Spätherbst hinein. Alle diese Blütenpflanzen können über Stecklinge oder Wurzelstücke vermehrt werden und sind somit gratis. Himbeeren und Brombeeren (*Rubus*) blühen praktisch den ganzen Sommer über und weisen zudem Nektar- und Pollenwerte zwischen 3 und 4 auf, also gut bis sehr gut. Dies gilt auch für Kardendistel (*Dipsacus sativus*), Skabiosen (*Scabiosa*), Ringelblumen (*Calendula*) und die verschiedensten Mohnarten (*Papaver*). Sie können wie auch Flockenblume (*Centaurea*), Phacelia (*Phacelia tanacetifolia*), Esparsette (*Onobrychis*) und Honigklee (*Melilotus*) nicht nur im Garten gehalten, sondern sonenseitig an Heckenrändern ausgesät werden.

Aufforderung an Imker/-innen

Die beste Möglichkeit, eine Hecke oder einen Waldrand mit Trachtpflanzen aufzuwerten, ist folgende: Im Juni und Juli mit offenen Augen Spaziergänge unternehmen und einzelne, an einem Ort häufig vorkommende, blühende Pflanzen ausstechen

FOTO: CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY

am spätesten blühende



Die weibliche Blüte der Lorbeerweide.

und sie an der aufzuwertenden Stelle pflanzen. Es wäre schön, wenn jeder Imker und jede Imkerin ein Stück Waldrand oder Bachufer über Jahre pflegen und naturnah aufwerten würde. Ich bin sicher, der betreffende Landwirt oder die Gemeinde wären noch so froh um die Zeitersparnis, welche sie dadurch erzielten.

Eigentlich müsste jeder Bienenverein pro Jahr einen Heckenaufwertungsanlass fest in sein Jahresprogramm aufnehmen. Während einiger weniger Stunden kann so ein hundert

Meter langes Heckenstück aufgewertet werden. Wenn es nicht die Bienenhaltenden tun, wer dann? Schliesslich haben sie auch den grössten Nutzen davon. Ich bin überzeugt, dass, wenn mit den Jahren in jeder der über zweitausend Gemeinden der Schweiz mehrere Hecken aufgewertet würden, die Trachtlücke zu einem grossen Teil geschlossen werden könnte.

Mehr über das naturnahe Aufwerten von Hecken finden Sie auch unter: www.vdrb.ch > Bienenwelt > Uferwelten.



Das Geissblatt (*Lonicera*), der duftende Langeblüher.

FOTO: CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY



Der Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) gehört in jede Hecke. Im Gegensatz zum Weissdorn (*Crataegus* sp.) erscheinen beim Schwarzdorn die Blüten vor den Blättern.

FOTO: RUEDI RITTER



Die Brombeere – auch sie ist ein attraktiver Spätblüher.

FOTO: RUEDI RITTER



Von 17 in Mitteleuropa kultivierten Magnolien-Arten ist die Tulpenmagnolie (*Magnolia x soulangeana*) die bekannteste.



FOTO: BAHMER

Prachtvolle Magnolien

Bienen besuchen Magnolienblüten nicht nur wegen des zuckerhaltigen Saftes der Fruchtblätter, sondern auch weil sie dabei auch noch eine «warme Stube» geniessen können: Innerhalb der Blüte ist die Temperatur bis zu 10 °C höher als draussen.

HELMUT HINTERMEIER, 91605 D-GALLMERSGARTEN, (Helmut_Hintermeier@web.de)

Wenn die meisten unserer heimischen Sträucher und Bäume erst zaghaft ihre Knospen sprengen, stehen in Parkanlagen fremdländische Gehölze bereits in voller Pracht und bezaubern Spaziergänger und Naturfreunde jedes Jahr aufs Neue. Die Rede ist vom «Frühlingstraum der Magnolien». Der Gattungsname geht auf den französischen Botaniker Pierre Magnol (1638–1715) zurück. Ihm wird das Verdienst zugeschrieben, den Begriff der Pflanzenfamilie geschaffen zu haben.

Einst auch in Europa heimisch

Die Familie der Magnoliengewächse (Magnoliaceae) umfasst 10 Gattungen mit rund 215 Arten. Natürliche Vorkommen finden sich im indonesischen Raum, ausserdem in Süd- und

Ostasien sowie vom atlantischen Nordamerika bis zum nördlichen Südamerika. Zur Gattung Magnolie (*Magnolia*) gehören ungefähr 35 Arten. Entwicklungsgeschichtlich handelt es sich um sehr alte bedecktsamige Pflanzen, die in Nordamerika und Europa bereits in der Kreidezeit nachweisbar sind. Im Tertiär waren die Magnolien auch in Europa verbreitet und gediehen selbst in Grönland und Spitzbergen. Die Eiszeit haben sie nicht überlebt, sodass sich ihre heutige natürliche Verbreitung auf Nordamerika und Nordasien beschränkt.

Am bekanntesten: die Tulpenmagnolie

In Mitteleuropa werden gegenwärtig 17 Arten kultiviert. In Parks und Gärten

am häufigsten vertreten ist die Tulpenmagnolie (*Magnolia x soulangeana*), die bereits 1826 von einer Baumschule bei Paris in den Handel gebracht wurde. Sie ist ein Bastard zwischen Yulan- und Purpurmagnolie. Der eine Elternteil, die Yulan- oder Lilienmagnolie (*M. denudata*) hat duftende, weisse Blüten mit bis zu 15 cm Durchmesser, der andere Elternteil, die Purpurmagnolie (*M. liliiflora*) besitzt innen weisse, aussen purpurne, 8–10 cm lange Blütenblätter. Die Tulpenmagnolie bringt von April bis Mai noch vor dem Laubaustrieb bis 10 cm lange, weisse, am Grunde und auf der Aussenseite rosarot überlaufene Blüten hervor.

Käfer und Bienen als Blütengäste

Die Blütenglocken der Tulpenmagnolie sind zweigeschlechtlich und



radiärsymmetrisch gebaut. Die neun Blütenhüllblätter wachsen in einem Wirtel (botanische Bezeichnung für eine Anordnung von Blättern, bei der zwei oder mehr Blätter an einem Knoten ansetzen). Sie stehen aber soweit zusammengedrängt, dass sie wie drei dreizählige Kreise erscheinen. Im Blüteninneren befindet sich ein Wirtel aus vielen Staubgefässen, im Zentrum des Blütenbodens, ebenfalls wirtelig angeordnet, mehrere Stempel. Schon der ursprüngliche Blütentyp der Magnolien wurde von Insekten bestäubt.¹ «Dabei zeigt es sich, dass viele Insektenklassen, die Bestäuber stellen, schon vor der Kreideformation vorhanden waren. Besonders die Käfer (Coleoptera) fallen ins Gewicht: 36% der Insekten des Erdmittelalters wurden von ihnen gestellt».²

Weitere Arten kurz vorgestellt

Im Südosten Nordamerikas beheimatet ist die Grossblütige Magnolie (*M. grandiflora*) mit gelblich-weißen, 15–30 cm breiten Blüten; sie benötigt viel Wärme und wird deshalb nur in Südeuropa als Zierbaum angepflanzt.

Die Sternmagnolie (*M. stellata*) mit weissen, gelegentlich auch rosa gefärbten, 10–15 cm breiten Blüten stammt aus einem kleinen Verbreitungsgebiet in Japan. Bei uns wird sie als nur 2–5 m hohes Ziergehölz gepflanzt.

Die Kobushi-Magnolie (*M. kobus*) aus Japan besitzt 8 cm lange Blütenblätter. Der berühmte Gärtner Boerner sagte von ihr: «Von einem blühenden Baum glaubt man, dass sich grosse Scharen schneeweisser, flatternder Vögel im Geäst niedergelassen haben.»

Die Gurkenmagnolie (*M. acuminata*) hat bis zu 9 cm breite Blüten und wächst wild im Osten Nordamerikas. Ihr Name bezieht sich auf die unregelmässig gekrümmten Früchte. Sie kann eine Höhe bis zu 30 m erreichen.

Die Bergmagnolie (*M. fraseri*) wächst ebenfalls im östlichen Nordamerika. Die cremeweissen Blüten erreichen einen Durchmesser von bis zu 30 cm.

Tulpenbaum

Der Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*) aus der Familie der Magnoliaceae ist in Nordamerika beheimatet, zwischen den

Staaten Massachusetts, Wisconsin, Florida und Missouri. Grosse Bestände finden sich in den Appalachen und auf den Piedmontflächen von Pennsylvania bis Georgia. Wie die bereits kurz vorgestellten Magnolien bilden auch die Tulpenbäume stammesgeschichtlich eine sehr alte Gehölzgruppe. Fossil sind sie bereits aus Kreideformationen in Nordamerika und auf der Insel Sachalin bekannt. Im Alttertiär (Paläogen) kamen sie auch in Europa vor. Bis in die Gegenwart konnten sich nur zwei Arten halten, die nordamerikanische *L. tulipifera* und die ostasiatische *L. chinense*. Für den ältesten Baum mit 41 m Höhe und knapp 2 m Durchmesser werden maximal 450 Jahre angegeben. Er steht in Queens, New York City, und wird «Queens Giant» genannt.

Seit 1663 in Europa

Der Anblick mächtiger blühender Tulpenbäume musste europäische Einwanderer geradezu überwältigen. Leierförmige Blätter und tulpenähnliche Blüten an 50 m hohen Bäumen waren für sie etwas völlig Ungewohntes. Daher wurden sie verständlicherweise relativ früh in Kultur genommen. Sie gehören zu den ganz frühen Importen aus der Neuen Welt; bereits 1663 wurden sie erstmals nach Europa gebracht. Eines der ersten Exemplare wurde in Fullham (England) herangezogen.

Prächtige Blüten

Die tulpenähnlichen Blüten sind 4–5 cm lang und 6–8 cm breit; sie sind zwittrig und stehen einzeln an den Zweigenden. Die drei Kelchblätter sind grün, die sechs aufrecht stehenden Kronblätter gelb (in seiner nordamerikanischen Heimat heisst der Baum auch «yellow poplar», also Gelbe Pappel) und trägt an der Basis ein orangefarbenes Saftmal. Die zahlreichen Staub- und Fruchtblätter sind an einem langen, fleischigen Zapfen (Blütenachse) spiralig angeordnet. Eigentliche Nektarien sind nicht vorhanden, der Nektar wird an der ganzen Oberfläche der Fruchtblätter ausgeschieden. Darüber hinaus scheiden die Narben einen zuckerhaltigen Saft ab.



FOTO: BAHMER

Honigbienen nutzen die Magnolienblüten als frühe Nektar- und Pollenquelle.



FOTO: BAHMER

Der als fertiges Insekt überwinterte, sehr variable Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) verzehrt Pollen.



FOTO: PMSYYZ

Die Früchte der Tulpenmagnolie sind zu einem zapfenartigen, 5 cm langen Fruchtstand zusammengeschlossen.

Bienen und Hummeln als Blütengäste

«Die Nektarabsonderung ist ausserordentlich reichlich. Sie beträgt 1,6 bis 3 g je Blüte mit einem Zuckergehalt von 17–36 %. Sie kann so ausgiebig sein, dass der Nektar in Tropfen aus den Blüten fällt. Die Nektarmenge, die ein Tulpenbaum liefert, wird auf 4,5 kg geschätzt, was einer Honigmenge von gut einem Kilo entspricht. In Europa spielt der Tulpenbaum, wie auch die verwandten Magnolienarten, eine untergeordnete Rolle für die Bienezucht, weil stets nur einzelne Bäume in Gärten und Parkanlagen angepflanzt werden. Liriodendron-Befunde sind deshalb in europäischen Honigen selten. Sie finden sich hauptsächlich in Honigen aus Stadtgebieten (z.B. Heidelberg, Genf, Zürich). Einseitiger Liriodendron-Honig wird in Mittelamerika und den Südstaaten von Nordamerika geerntet. Er ist in der Farbe dunkelrotbraun und besitzt ein starkes Aroma».³

Die glockenförmigen Blüten des Tulpenbaumes (*Liriodendron tulipifera*) sind sehr nektarreich. Sie öffnen sich bereits im April-Mai.



FOTO: HINTERMEIER

Nur zwei bis fünf Meter hoch wird die auch für kleinere Gärten bestens geeignete Sternmagnolie (*Magnolia stellata*).



FOTO: BAHMER

Holz mit vielseitiger Verwendung

Der sommergrüne Tulpenbaum ist raschwüchsig und winterhart. Das Holz ist leicht, weich, rissfest und gut zu bearbeiten. Das dauerhafte Kernholz, das mit dem Alter dunkelt, wird in England auch «Pappelholz» genannt: Holz von jungen Bäumen ist weiss (white poplar), von älteren gelb (yellow poplar), von sehr alten «blau» (blue poplar). Das Holz ist vielseitig verwendbar zur Herstellung von Türen, Fenstern, Furnieren, Verschalungen, Sperrholz,

Gussformen, Musikinstrumenten, Spielwaren, Bleistiften, Zündhölzern. Schwächeres Holz dient zur Zellstoff- und Papierherstellung. ◻

Literatur

1. Barth, F. G. (1982) Biologie einer Begegnung. Die Partnerschaft der Insekten und Blumen. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 304 S.
2. Hess, D. (1983) Die Blüte. Ulmer, Stuttgart, 458 S.
3. Maurizio, A.; Schaper, F. (1994) Das Trachtpflanzenbuch, Ehrenwirth, 334 S.

Schwarmevent in Basel-Stadt



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Der junge Hilfsschwarmfänger ist stolz auf sein Werk.

Seltsamerweise kommt es immer wieder vor, dass irgendjemand jemanden kennt, der mit Bienen zu tun hat. So geschehen in der Stadt Basel im Wonnemonat Mai 2014. Da liess sich erneut ein Schwarm inmitten der

Stadt nieder. Für Basel nichts Aussergewöhnliches. In diesem Falle aber: Aufregung im Quartier. So klingelte das Telefon und eine Frau Kaspar meldete sich am Apparat. Sie hätte von einer Bekannten erfahren, dass ich mit



Kinderkunstwerk zur Erinnerung an den Bienenschwarm im Quartier.

Bienen zu tun hätte. Es hänge ein Schwarm am Gartenbusch und erst noch unweit der Bushaltestelle. Bei meiner Ankunft war es einfach, herauszufinden, wo sich der Schwarm niedergelassen hatte. Das halbe Quartier war versammelt.

Gar keine oder am wenigsten Scheu zeigten die Kinder und viele Fragen mussten beantwortet werden. Während die Jugendlichen mit dem Wasserspritzer gegen den Schwarm vorrücken durften, zogen es die meisten Erwachsenen vor, das Geschehen aus sicherer Entfernung zu verfolgen. Auch einige Passanten schlugen einen eher grossen Bogen um den Platz. Ohne Probleme konnte der

Schwarm in die Kiste geklopft werden. Besonders faszinierend fanden es die Anwesenden, wie die Bienen durch Fächeln den noch suchenden Artgenossinnen den Weg in die Kiste wiesen. Im Nachhinein wurden die Kinder mit altersgerechtem Infomaterial über die Honigbienen belohnt. Etwas Honig für den «Quartierbrunch» wurde gerne abgegeben.

Völlig unerwartet flatterte später ein Umschlag mit Dankeskarte und «Bienenkunstwerk» ins Haus, was mich natürlich sehr gefreut hat. Gut möglich, dass die Kinder dieses Jahr wieder auf einen Schwarm hoffen.

René Zumsteg, Birsfelden
(zumsteg33@bluewin.ch) ◊

Bienenimporte aus Italien – was soll denn dieser Unsinn?

Da hatte ich mich am Morgen noch soooo gefreut, dass sämtliche meine Bienchen gut aus dem Winter gekommen sind. Torkelnd taumeln sie direkt in den Frühling hinein, die Sonne scheint, lau und lind ist die Luft – und dann am Imkertreff diese Information: Da bietet doch ein «Imker», der sich «Stadtimkerei» nennt, Kunstschwärme aus Italien an – ab Anfang Mai für 245.– CHF 1½ kg Bienen mit Königin aus Italien, «garantiert» beutenkäferfrei (bestätigter «Gwunder» per Telefon).

Wer kauft denn Anfang Mai solches Zeug? Die Kirschenblüte ist wohl schon vorbei, für die

Hochstämme wird es zu spät, bis das Volk stark genug würde. Später im Sommer hätte es auch sonst genug Bienen und eignen sich süditalienische Königinnen zum Wandern ins Gebirge? Ist das standortgerechte Imkerei und dem Wesen der Bienen entsprechend? Oder ist es eher dem Wesen von Menschen entsprechend: Da trifft sich Geschäftemacherei mit Kurzsichtigkeit, Gier mit Unverstand! Auslöffeln müssen es dann diejenigen Imker, die sich noch früher als wahrscheinlich mit dem Beutenkäfer herum-schlagen dürfen!

Solch ein Blödsinn auf allen Ebenen! Und das Beste ist dann

die EU-Tierexport-Gesundheitsprüfung als Sichtprüfung mit einem Häkchen zum Selbermachen. Das ist, als ob jeder Käfer einen roten Kleber drauf hätte, oder als ob man Bienen aus einem gefährdeten Gebiet kurz umdeklarieren könnte, die dann schwuppdwupp ganz ungefährlich wären.

Aber am seltsamsten sind die «Käufer»: 245.– CHF für ein Volk in dieser «Grösse»? Solch ein Häufchen Bienen lässt man sogar sausen, wenn es zu hoch in den Bäumen hängt! Anderthalb Kilo kosten laut dem Imkerkalender so um die 40–50 Franken – und manchem

Jungimker werden sie noch gerne geschenkt! Ab wann gibt es Schwärme? Richtig, so ab Mitte Mai, je nachdem wie man das Volk führt. Aber ein Volk mit einer guten Königin legt im Mai so richtig los.

Die zuständigen Amtstierärzte sind – meinen Auskünften nach – sehr interessiert, wenn das Buschtelefon über solche Verkäufe etwas weiss. Also keine Gerüchte streuen, aber das Buschtelefon benutzen: lieber zwei Kontrollen zu viel als eine zu wenig! Es wird ja jeder seinen Bieneninspektor und seinen Amtstierarzt kennen. Alles klar?

Gerd Schur, Frauenfeld ◊

Eine zu bekämpfende Seuche?

Zum Leserbrief von Wolffhard S. Hüsken in der SBZ 03/15, Seite 30.

Zuerst möchte ich Herrn Hüsken ganz herzlich danken für seinen Leserbrief und den Mut, ihn zu veröffentlichen. Obwohl ja in der Schweiz die Möglichkeit vorhanden sein sollte, über alles und jedes frei zu diskutieren, gibt es leider immer wieder Tabus, an welchen sich selten jemand die Finger zu verbrennen wagt.

Ich möchte der These von Herrn Hüsken – vom Kleinen Beutenkäfer befallene Bienenvölker seien nicht abzuschwefeln – gleich eine weitere These zur Seite stellen und eine Diskussion darüber anregen: Von Sauer- und Faulbrut befallene Völker müssen ebenfalls nicht zwangsweise vernichtet werden! Meines Wissens werden in der EU schon jahrelang keine Bienenvölker mehr abgeschwefelt. Wie die Namen der beiden Seuchen bereits sagen, sind es Bruterkrankungen, welche die erwachsenen Bienen nicht befallen. Somit gibt es keinen Grund, diese abzutöten. Mittels Kunstschwärmen in absolut sauberen Kästen kann sich die Krankheit nicht mehr weiter verbreiten. Im Weiteren ist daran zu denken, dass jedes Bienenvolk Parasiten, Bakterien oder andere mögliche Krankheitserreger in sich trägt. Ist das Volk aber gesund, gut genährt und möglichst frei von künstlichen Fremdstoffen, hat es genügend Abwehrkräfte, um in der Regel mit Schädlingen alleine fertig zu werden.

Ein konkretes Beispiel dazu, das sicher viele Imker schon angetroffen haben: Bei einer üblichen Arbeit an den Völkern werden einzelne merkwürdige Zellen entdeckt. Es ist dem Imker nicht klar, ob es Sauer-, Kalk- oder gar Faulbrut ist. Er meldet dies dem Inspektor oder auch nicht. Nach einigen Tagen

sehen der Inspektor oder der Imker selber nichts Auffälliges mehr. Das heisst, die Bienen haben die ungewöhnliche Brut ausgeräumt.

Viele Imker berichten von Inspektoren, welche alle Bienenvölker mit Anzeichen von Sauerbrut vernichten, die unbefallenen Völker am gleichen Stand am liebsten auch gleich. Unter der Hand berichten aber ebenfalls Imker, dass ihr Inspektor ihnen bei Sauerbrut geholfen habe, Kunstschwärme zu bilden. Seien die Völker dann nach einigen Wochen seuchenfrei, liessen sie die Sache auf sich beruhen, ohne etwas weiterzumelden.

Noch eine interessante Geschichte aus dem Jahr 1979(!): Die Varroakrankheit war damals in Europa, aber noch nicht in der Schweiz angelangt. Die Bienen-Zeitung berichtete, im Umkreis von 5 km um ein von Varroamilben befallenes Volk müssten alle Bienenvölker vernichtet werden! Gott sei Dank hat man dann darauf verzichtet. Sonst wäre nämlich die Schweiz heute bienenleer. Die Geschichte zeigt, dass schon damals die Schweiz bei neuen Bienenkrankheiten sofort vom Abschweifeln sprach, anstatt zuerst andere Strategien zu suchen.

Ich finde es äusserst schade, dass man über diese wichtigen Fragen nicht offen diskutieren darf. Deshalb möchte ich alle Imker einladen, über ihre Erfahrungen zu berichten. Ich kann mir vorstellen, dass die Schweizerische Bienen-Zeitung Hand bieten könnte, solche Beiträge auch anonym zu veröffentlichen, wenn sich die Schreibenden mit Name und Wohnort melden würden.

Fridolin Hess, Heimigen
(fridolin-hess@bluewin.ch) ☞

Auf Bitten der Redaktion der Schweizerischen Bienen-Zeitung nehme ich zu den Aussagen im Leserbrief von Herrn F. Hess Stellung:

In der Schweiz sind Faul- und Sauerbrut meldepflichtige und zu bekämpfende Tierseuchen der Honigbienen (Artikel 4. der Tierseuchenverordnung [TSV]). Andere Namen für diese beiden Tierseuchen sind Amerikanische und Europäische Faulbrut oder Bösertige und Gutartige Faulbrut. Die Diagnose- und Bekämpfungsmassnahmen bei einem Infektionsverdacht eines oder mehrerer Bienenvölker auf einem Stand werden in den Artikeln 271 (Faulbrut) und 273 (Sauerbrut) der TSV geregelt. Weitere Details regeln die Technischen Weisungen vom 1.2.2010 (Faulbrut) und vom 12.3.2012 (Sauerbrut). Demnach müssen bei beiden Tierseuchen die klinisch kranken Völker und «Serbel» auf einem Stand abgeschwefelt werden. Sind mehr als 50 % der Völker erkrankt, müssen bei beiden Seuchen gemäss Paragraph V, Ziff. 13 der Technischen Weisungen alle Völker eines Standes abgeschwefelt werden. Ausserdem werden vom Bieneninspektor eine Standsperrung und Sanierungsmassnahmen sowie ein Sperrkreis von 2 km (Faulbrut) oder 1 km Radius (Sauerbrut) mit Verstellverboten und Umkreiscontrollen ausgesprochen. In den meisten Fällen wird vor der Durchführung der Massnahmen vom Bieneninspektor eine Laboranalyse angefordert, die den Anfangsverdacht bestätigt oder beseitigt.

Kein Imker und kein Inspektor tötet unnötig Bienenvölker.

Jetzt kommt das von Herrn Hess angesprochene Kunstschwarmverfahren (KSV) ins Spiel: Nur bei einer Sauerbruterkrankung kann auch im Fall, dass mehr als 50 % der Völker eines Standes erkrankt sind, auf eine Totalsanierung, d. h. ein Abschweifeln aller Völker verzichtet werden und die gesunden Völker mittels offenem oder geschlossenem KSV saniert werden. Die Entscheidung liegt beim Bieneninspektor, der die in Paragraph V Ziff. 14 und dem Anhang II der Technischen Weisungen aufgelisteten Kriterien erfüllt sehen muss. Das ist unter anderem die Kompetenz des Imkers, ein KSV durchführen zu können. Für die Faulbrut ist kein KSV vorgesehen.

Diese vom Zentrum für Bienenforschung entwickelten und dann gesetzlich festgelegten Massnahmen haben dazu geführt, dass seit dem Maximum von ca. 1 000 Sauerbrutfällen im Jahr 2010 sich die Zahl bis heute mehr als halbiert hat. Die Faulbrutfälle sind anfangs des Jahrtausends von über 100 auf 50 Fälle pro Jahr gefallen, aber schwanken jedes Jahr etwas. Mit andern Worten: Diese Massnahmen sind sehr erfolgreich in der Bekämpfung dieser beiden Brutkrankheiten.

Der Einwand von Herr Hess, dass die erwachsenen Bienen nicht erkrankt sind, übersieht, dass sie die Überträger der Faul- und Sauerbrutbakterien sind, indem sie bereits erkrankte Völker ausrauben, infizierten Honig auf Müllkippen ausschlecken oder offenes Wabenmaterial anfliegen. Der kompetente Imker sorgt dafür, dass auf seinem Stand so etwas nicht passiert. Dazu gehört auch das Abschweifeln kranker Völker, leider.

In der EU, z. B. in Deutschland, ist nur die Amerikanische Faulbrut eine meldepflichtige Krankheit. Die Behörden können eine Totalsanierung oder ein KSV anordnen. Ausserdem werden im Umkreis und oft auch vorbeugend Futterkranzproben genommen und zur Analyse auf Faulbrut eingeschickt, um einen Ausbruch der Seuche rechtzeitig zu erkennen und bekämpfen zu können. Das ist in der Schweiz nicht vorgesehen.

Unsere Bieneninspektoren müssen die gesetzlichen Vorgaben bei der Bekämpfung der Faul- und Sauerbrut durchsetzen. Sie haben die oben beschriebene Wahl zwischen Totalsanierung und KSV, wenn sie die Kriterien dafür erkennen. Ausserdem passieren, wie bei jeder menschlichen Tätigkeit, Fehler: Die Krankheiten werden nicht erkannt oder Symptome der Sackbrut oder der Kalkbrut falsch interpretiert. Aber ihnen pauschal zu unterstellen, im Fall von Faul- oder Sauerbrut keine Meldung zu machen, muss ich zurückweisen. Und wenn sie dem Imker beim KSV helfen, so finde ich das verdankenswert, denn dies ist die Aufgabe des Imkers und nicht des Inspektors.

Bruno Reihl, Sprecher des Forums der Kantonalen Bieneninspektoren
(bruno.reihl@crigo.com) ☞

Kaum zu glauben, aber wahr!

Da macht sich die Imkerschaft grosse Sorgen wegen des Kleinen Beutenkäfers. Daneben gibt es immer wieder Imker, die sich an keinerlei Gesetze und Vorschriften halten, von guter imkerlicher Praxis ganz zu schweigen.

Die Bilder zeigen einen Bienenstand irgendwo im Kanton Thurgau. Von einem besorgten Imker in der Nachbarschaft informiert, wurde der Stand kontrolliert. Der Stand ist nicht gemeldet, warum auch?

Es ist verboten, Wabenteile, Futterreste und leere Honiggebände offen für Bienen und Schädlinge zugänglich zu machen. In gelagerten Waben darf keine abgestorbene Brut vorhanden sein und Futterwaben von kranken oder abgestorbenen Völkern müssen vernichtet werden.

Ob auf einem solchen Stand wohl festgestellt würde, wenn er vom Beutenkäfer befallen würde?

Armin Füllemann,
Stv. Bieneninspektor Bez.5 (TG) ☞



FOTOS: ARMIN FÜLLEMANN



☞ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Die Traubenhyazinthe

Wer kennt sie nicht, die Traubenhyazinthe, in früher Blütenfolge nach den Vorfrühlingsblühern. Sie hat einen zarten aber doch sehr attraktiven Duft, der besonders als Strauss in der Stube gut wahrgenommen wird. Wir kennen im Allgemeinen die edle Version. In fast jedem Vorgarten ist sie in Gruppenpolstern anzutreffen. Und wahrlich, sie ist beliebt bei den Bienen. Glöckchen um Glöckchen wird aufgesucht und das täglich aufs Neue. An den vollen Samenständen sieht man, wie effizient die Immen waren.

Nicht zeitgleich, aber auch noch im Frühjahr blüht die wilde Form der Traubenhyazinthe. Im Süden der Schweiz ist sie häufig anzutreffen. Sie verblüfft den Betrachter, weil die vermeintliche Blüte in gleichem leuchtendem



Die Zuchtform der Traubenhyazinthe, eine begehrte Frühlingstrachtpflanze.

Blau auftritt, aber nur eine Scheinblüte ist. Je höher sie herauswächst, desto deutlicher treten in Abständen die Glöckchen hervor, nur noch in einer blassen Farbe sich zeigend. Aber die Bienen finden sie genauso begehrenswert wie die uns bekannten Traubenhyazinthen.

Friederike Rickenbach, Zürich
(rike.rickenbach@tabularium.ch) ☞



Die ursprüngliche Wildform der Traubenhyazinthe (*Muscaria*) ist für die Bienen ebenso attraktiv wie die Zuchtform.

Imkerverein Wolhusen-Willisau – Generationenwechsel im Vorstand

An der 116. GV traten langjährige Vorstandsmitglieder zurück und machten einem neuen Team Platz.

Am 3. März folgten 65 der rund 160 Mitglieder der Einladung zur jährlichen GV des Imkervereins Wolhusen-Willisau. Haupttraktandum war die Neuwahl des Vorstandes. Der zurücktretende Präsident Adolf Stadelmann war 2002 in den Vorstand gewählt worden und übernahm 2005 das Präsidium. Edi Grüter würdigte das Engagement des scheidenden Präsidenten und meinte, dass unter seiner Führung die Zahl der Mitglieder – nicht wie in anderen Vereinen – gehalten beziehungsweise gar leicht gesteigert werden konnte, was ein Verdienst von Adolf Stadelmann sei. Als neuer Präsident wurde Martin Schwegler gewählt. Dieser erklärte, dass er eigentlich kein Vereinspräsidium mehr übernehmen wollte. Aber die Imkerei sei zu seiner Leidenschaft geworden und er mache deshalb eine Ausnahme. Auf eine besonders lange Karriere im

Imkerverein Wolhusen-Willisau durfte Kassier Edi Grüter zurückblicken. Vor 27 Jahren wurde er als Kassier in den Vorstand gewählt. Er übernahm damals das Amt von seinem Vater. In der Person von Peter Heller erhielt er einen Nachfolger. Für Willi Sommer, der seit 2001 als Honigobmann im Vorstand war, wurden Alex Burri und Rolf Portmann gewählt. Die beiden haben kürzlich die mehrtägige Ausbildung zum Betriebsprüfer erfolgreich abgeschlossen. Die drei zurücktretenden langjährigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig und unter Applaus zu Ehrenmitgliedern gewählt.

In seinem Jahresbericht bezeichnete Adolf Stadelmann das Bienenjahr 2014 als turbulent, aber honigarm. Der Grundausbildungskurs unter der Führung von Rita Portmann und Peter Bossert konnte mit 12 Teilnehmern erfolgreich abgeschlossen



FOTO: EVELYNE PORTMANN

Neue und alte Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.): Klaus Mehr, Evelyne Portmann, Alex Burri, Willi Sommer, Rolf Portmann, Adolf Stadelmann, Edi Grüter, Peter Heller, Martin Schwegler.

werden. Die Jungimker erhielten das Diplom und den Stockmeissel des VDRB. Am Königinnenzuchtkurs nahmen sechs Imker/-innen teil. Für den Verein erfreulich ist, dass Rita Portmann den Kurs als Zuchtleiterin erfolgreich absolvierte und neu auch für den

Königinnenzuchtkurs mitverantwortlich ist. Erfreulicherweise konnten sieben neue Vereinsmitglieder willkommen geheissen werden. Sie alle waren unter den 12 Absolventen des abgeschlossenen Grundkurses.

Evelyne Portmann, Wolhusen (evelyne.portmann@gmail.com) ☺

BIENZÜCHTERVEREIN OBERHASLI BRIENZ

Dreizehn neue Jungimker/-innen

Am Dienstag, 26. Februar 2013, trafen sich im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung Schattenhalb 13 interessierte, angehende Jungimker/-innen zum Informationsabend. Nach der Begrüssung durch Kursleiter Heinz Moor, stellten sich alle gegenseitig mit einem kurzen Lebenslauf vor. Ausgerüstet mit dem Ausbildungsordner sowie dem Schweizerischen

Bienenschlüssel starteten wir in den Grundkurs.

An den folgenden 18 Halbtagen, verteilt über zwei Jahre, durften wir sehr viel interessante Theorie- und Praxiserfahrungen sammeln. Die ersten praktischen Arbeiten am Bienenvolk oder dem Magazin waren nicht für alle Teilnehmer eine einfache Erfahrung. Hatten einige bereits selber Bienen oder wuchsen sogar über Generationen mit der Imkerei auf, war es für andere eine leicht mulmige Angelegenheit, wenn da plötzlich viele, ja sehr viele «Stächfideller» herumschwirrten. Aber dank Heinz und seiner ruhigen Art wie auch seinen sanften Bienen legte sich die Nervosität sehr schnell.

Der Besuch der Belegstation Bauwald war ein weiteres Highlight. Bei herrlichem Wetter

beobachteten wir die Begattungsausflüge der Königinnen und wurden dazu von Heinz Dütsch unterrichtet. Anschliessend sassen wir lange und gemütlich bei Grilliertem und anderen Köstlichkeiten zusammen, fachsimpelten oder genossen einfach den wunderbaren Tag und die Umgebung. Als krönender Abschluss, am 18. Kurstag, organisierte der Verein eine Reise für Jung und Alt nach Donaueschingen an den süddeutschen Gross-Imkertag. In den Donauhallen wurde an 75 verschiedenen Verkaufsständen alles angeboten, was das Imker-Herz begehrt und noch mehr. Eine grosse Auswahl an Bienenprodukten und Imkereitechnik erwartete uns. Verteilt über den ganzen Tag fanden im Mozartsaal interessante Fachvorträge

statt, welche individuell besucht werden konnten.

An der HV des Bienenzüchtervereins Oberhasli Brienz durften die 13 stolzen, neuen Jungimker/-innen ihr Diplom sowie einen schönen Stockmeissel mit ihrem eingravierten Kurs und Namen unter kräftigem Applaus in Empfang nehmen.

Ein grosser und ganz herzlicher Dank geht an unsere Kursleiter Heinz Moor, Heinz Brog, Alois Wyss, Fred Jaggi, Elisabeth Schild, Noldi Glatthard und Heinz Dütsch. Auch danken wir sämtlichen Imkerinnen und Imkern, die uns während der zweijährigen Ausbildung tatkräftig, fachkompetent, mit viel Hingabe und Geduld zur Seite standen und auch heute noch stehen.

Franziska Raess, Meiringen (familie.raess@quicknet.ch) ☺



FOTOS: FRANZISKA RAESS

Ein Teil der Grundkursteilnehmer/-innen mit den Kursleitern Heinz Brog (2.v.r.) und Heinz Moor (vorne).



Untermmentaler Bienenfreunde: Hauptversammlung 2015

Am 13. März 2015 begrüßte Präsidentin Pia Buri im Landgasthof Bären in Ersigen mit dem Gedicht «Die Bienen» von Waltraud Lankeau 69 der 299 Vereinsmitglieder.

Die Rechnungen vom Verein und Lehrbienenstand wurden ebenso genehmigt wie die beiden Budgets. Der Mitgliederbeitrag bleibt unverändert. Die Frage, wieso das Vereinsvermögen so hoch sei, beantwortete Kassier Daniel Wüthrich damit, dass der amtliche Wert des Lehrbienenstandes rund Fr. 70 000.– beträgt und somit das Vermögen beträchtlich erhöhe. Adrian Vögeli informierte, dass die Sauerbrut auf dem Rückzug sei, wurden doch im vergangenen Jahr im ganzen Kantonsgebiet noch 116 Fälle verzeichnet.

Sorgen bereitet der im letzten Herbst in Kalabrien (Süditalien) aufgetauchte Kleine Beutenkäfer. Ursprünglich kommt er aus Afrika, südlich der Sahara, und ernährt sich von Honig, Pollen und Bienenbrut. Der Kleine Beutenkäfer kann einige Kilometer weit fliegen und sich so auf einer grossen Fläche ausbreiten. Also wird er wohl früher oder später auch bei uns auftauchen. In diesem Fall ist sofort der Bieneninspektor zu benachrichtigen. Besonders gefährlich ist aber der Import von Bienenvölkern.

Für 30 Jahre Vereinsmitgliedschaft wurden geehrt: Hans Gerber, Hans Kilcher, Hans Lehmann, Erwin Zumstein, Simon Fankhauser und Peter Müller (entschuldigt). Jakob Lüthi Rüegsbach wurde für 52 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt.



FOTO: BEATRICE RITTER-BÄRTSCHI

Die geehrten Vereinsmitglieder mit Präsidentin Pia Buri.

Martin Bieri stellte den Antrag, dem vom Unwetter am 28. Juli 2014 stark betroffenen Trachselwalder Bienenverein einen Beitrag von Fr. 2 000.– zukommen zu lassen, wurde doch die von ihnen betriebene Königinnen Begattungsstation bei diesem Unwetter fast vollständig zerstört. Diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

Ebenfalls möchte Martin Bieri, dass sich die Beieler bei der Heckenpflege am Krauchthal- und am Lautherbach engagieren. Wurden doch die Weiden in den letzten Jahren immer kurz vor der Blüte zurückgeschnitten. Interessierte können sich bei ihm melden.

Beatrice Ritter-Bärtschi, Oberburg (palastgansern@bluewin.ch)

Apitherapie-Tagung

Nach einem spannenden Vortragsprogramm führte der Schweizerische Apitherapieverein, Sektion deutschsprachige Schweiz, seine Generalversammlung durch. Ergänzt wurde die Veranstaltung im Bildungszentrum Wallierhof durch verschiedene Ausstellungsstände.

Barbara Berger-Marterer, Vize-Präsidentin des deutschen Apitherapie-Bundes, eröffnete die Vortragsreihe mit dem Thema: «Apitherapie – Volksheilkunde in neuem Gewand». Frau Berger-Marterer klärte das Publikum darüber auf, dass sich

Honig nicht nur bei Wärme, Licht und Feuchtigkeit, sondern auch durch Umwelteinflüsse verändert. Jede Honigart habe ihr eigenes Einsatzgebiet. Zum Beispiel lindere der Löwenzahnhonig Leber- und Gallenbeschwerden. Als Kräuterpädagogin gab

sie verschiedene Tipps zur Anwendung von Honig im Zusammenhang mit Kräutern, wie zum Beispiel Honig und Thymian bei Erkältungen. Sie machte auch einen Exkurs zu den anderen apitherapeutisch verwendbaren Bienenprodukten wie Pollen,

Propolis, Gelée Royal, Apilarnil, Bienenwachs und Bienengift.

Wundbehandlung mit Medihonig

Der praktizierende Arzt und Präsident des schweizerischen Apitherapie-Vereins, Matthias Hohleiter, erklärte die «Medizinischen Anwendungen vom Bienenhonig» anhand konkreter Beispiele aus seiner Praxis. Er macht alle Wundbehandlungen mit Medihoney, einem antibakteriellen, medizinischen Honig. Er veranschaulichte seinen Vortrag mit beeindruckenden Bildern eines Hundebisses an einer Hand am Anfang und am Schluss der Behandlung, bei welcher Medihoney zusammen mit einer Starrkrampfimpfung und Antibiotika zur Anwendung gelangten.

SAV Vorstandsmitglied Markus Andres sprach über: «Manuka-Honig, seine Herkunft und Eigenschaften». Der Manukastrauch,



FOTO: TATJANA BALZANI DIRREN

Vortrag von Barbara Berger-Marterer.



FOTO: JONAS ZENHÄUSERN

Der ehemalige Präsident Wolfram von Leonhard und die neue Präsidentin Tatjana Balzani Dirren.

ein entfernter Verwandter des australischen Teebaums, habe seine Heimat in Neuseeland. Der Methylglyoxal (MGO) Wert herkömmlichen Honigs liege zwischen 0–20 mg/kg, derjenige

von Manuka-Honig hingegen zwischen 20–800 mg/kg. Ab einem MGO-Wert von 100 mg/kg sei die nachgewiesene antibakterielle Wirkung grösser als bei Antibiotika.

Die Vortragsreihe wurde ergänzt durch Referate und Interventionen von Pfleger Christian Sprunger, Berufsimker Jakob Künzle zur Vermarktung des Honigs sowie Marcel Strub zu unserem Umgang mit dem wertvollen Produkt Honig. Jonas Zenhäusern berichtete über die Höhepunkte aus dem Apitherapie-Kurs in Blatten. Die Tagungsbesucher wurden nicht nur durch die kurzweiligen Referate, sondern auch kulinarisch verwöhnt und konnten ihre Beine an den verschiedenen Ausstellungsständen vertreten.

GV des Apitherapievereins

Im Anschluss an die gelungene Apitherapie-Tagung fand die Generalversammlung des

Schweizerischen Apitherapievereins, Sektion deutschsprachige Schweiz, statt. Präsident Wolfram von Leonhard versprach einen zügigen Ablauf. Neben diversen personellen Veränderungen wurde Tatjana Balzani Dirren einstimmig zur neuen Präsidentin gewählt. Der Vorsitzende Wolfram von Leonhard stellte das Jahresprogramm 2015 vor. Speziell hervorgehoben wurde das neue Gesicht der Website des SAV, welches Dank Vorstandsmitglied Giuseppe Notario entstanden ist. Ein Besuch auf www.apitherapie.ch lohnt sich auch für jeden Leser der Schweizerischen Bienenzeitung.

Tatjana Balzani Dirren, Vallamand (tatjana.dirren@gmail.com) ☉

Die Weisheit der Bienen

Erstaunliches über das wichtigste Tier der Welt

Das neue Buch aus dem Riemann-Verlag klingt, als dürfe es in keinem Imker-Regal fehlen. Wer jedoch mit einer ernsthaften Abhandlung über das Wesen der Honigbiene rechnet, dürfte enttäuscht sein.

Jack Mingo ist ein Buchautor, der in Serie schreibt. Auf mehr als 50 Bücher hat er es inzwischen gebracht. Ansonsten ist er für das Sunday Magazine der New York Times oder das Wall Street Journal tätig. Daneben besitzt er selbst Bienen auf einer Insel in der San Francisco Bay. Es war demnach nur eine Frage der Zeit, bis er sich auch schriftstellerisch die Bienen vornahm. Sein bereits 2013 erschienenes Buch «Bees make the best Pets» ist nun in deutschsprachiger Übersetzung mit einem kurzen Vorwort von Sarah Wiener erschienen.

Das Buch ist autobiographisch – im Hinblick auf die eigenen Erfahrungen des Autors mit Bienen – angelegt, wobei immer wieder wissenswerte Fakten eingestreut werden, etwa, dass Pheromone eine besondere Rolle im Bienenvolk spielen bei der Abwehr von Eindringlingen und bei der Regulierung der Anzahl der Sammelbienen. Die lockere Art seiner Schreibe macht das Werk gut lesbar, der Humor wirkt manchmal sehr aufgesetzt. Beispiel gefällig? Zwei der Gründe, warum Bienen die besten Haustiere sind? «Bienen werden ganz von selbst stubenrein» und «Bienen bekommen keine jungen Kätzchen.»

Die persönlichen Einblicke von den eigenen Anfängen seiner Imkerei können für Bienen-Interessierte sicherlich hilfreich sein. Ein Einsteigerbuch wird es dadurch aber nicht.

Passionierte Imker können manchmal ebenfalls noch etwas lernen, etwa wie man sich richtige Bienenbärte als Zeitvertreib wachsen lässt.

Das Buch ist schnell gelesen und bietet für Imker keine nennenswerten neuen Informationen. Buchtitel und das Vorwort von Sarah Wiener zielen auf ein breites Publikum. Doch der Preis ist auch für an Bienen Interessierte recht hoch gegriffen.

Niels Gründel, D-Mülheim an der Ruhr
(info@niels-gruendel.de) ☉

BUCHBESPRECHUNG



Jack Mingo (2015): Die Weisheit der Bienen
224 Seiten, ISBN 978-3-570-50180-1
Riemann Verlag, München, Preis: CHF 25.90



Phänologische Beobachtungen (März–April)

Das endgültige Erwachen der Pflanzenwelt ist ein sehr eindrucksvolles Erlebnis. Das als «schlagartig» bezeichnete, plötzliche Erscheinen von unzähligen Blättern und Blüten hat unterschiedliche Gründe. Beim Öffnen der Blüten sind ausser der Temperatur, Menge und Art der einfallenden Strahlung von grosser Bedeutung. Bei freistehenden Bäumen setzt das Erblühen auf der Südseite stets zuerst ein. Erst darauf folgen die nach Südwesten gerichteten Blüten. Zuletzt erblühen die Knospen auf der Nordhälfte des Baumes. Misst man mit einem Widerstandsthermometer die Lufttemperatur auf den verschiedenen Baumseiten, so ergeben sich so gut wie keine Unterschiede. Das Überschreiten einer bestimmten Wärmesumme ist also nicht der alleinige meteorologische Reiz, der den Baum zum Erblühen bringt. Sind z. B. die Bodenschichten in Wurzeltiefe durch einen niederschlagsarmen Winter wenig mit Wasser angereichert worden, schieben sich die neuen Blätter und Blüten nur zögernd aus den Knospen. Niedrige Temperaturen in den meist trockensten, wolkenlosen Nächten verursachen oft Kälteschocks, die es während des Tages erst wieder zu überwinden gilt. Der Hauptgrund für eine grössere zeitliche Ausdehnung der Blütenphase ist aber der geringe Wassergehalt im Boden. Die phänologische Phase «Aufgang» lässt dann länger auf sich warten. Einsetzender, milder Landregen hat geradezu erstaunliche Wirkungen. Buchstäblich «über Nacht» ergrünt und erblüht die Landschaft.

René Zumsteg ☞

Eindruckliches Frühlings-
erwachen der Pflanzenwelt:
(von oben nach unten)
blühendes Löwenzahnfeld,
Kirschbäume in Blüte und
Schwarzdornhecke samt
Blüten in Nahaufnahme.



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG





Apistische Beobachtungen: 16. März bis

Kaltluft und Schnee – nach Orkansturm Aprilwetter

Nach einer fast durchwegs sonnigen ersten Märzhälfte installierte sich vom 18. bis zum 20. ein Hochdruckband über Europa bis nach Russland. Genau zur richtigen Zeit für die partielle Sonnenfinsternis, die am 20. März in vielen Teilen der Schweiz bei optimalem Wetter beobachtet werden konnte. Zeitweise bewölkt blieb es in Teilen der Westschweiz.

WIND UND NIEDERSCHLÄGE

Ein Kaltluftvorstoss aus dem Norden brachte vom 22.–23. März spätwinterliche Verhältnisse. Auf der Alpennordseite sank die Schneefallgrenze auf 600 m ü. M. In St. Gallen fielen 4 cm in höheren Lagen bis 15 cm Neuschnee. Eine erneute Kaltfront lieferte vom 25. auf den 26. März wieder Schneefall bis unter 1000 m ü. M. Nach einem kurzen sonnigen Intermezzo setzte kurz darauf ein auffrischender Wind mit kräftigen Niederschlägen ein.

STURM ZUM MONATSWECHSEL

Sturmtief Niklas brachte Ende März den stärksten Sturm seit Jahren. Im Flachland wurden Sturmböen bis 120 km/h

gemessen. Entwurzelte Bäume, abgedeckte Dächer und sogar ein von den Böen umgeworfener LKW prägten den letzten Märztag. Am Nachmittag löste eine Kaltfront kräftige Schauer aus. Ein Orkan fegte über die Berggipfel und erreichte dort Höchstwerte von 165 km/h.

NACH DEM STURM FOLGTE APRILWETTER

Ein recht zügiger Wind sorgte in den ersten Apriltagen für dichte Wolken und in höheren Lagen pausenlos Neuschnee. Das Flachland konnte mit raschem Wechsel von Himmelblau bis dunklen Gewittergraus mithalten. Verbreitet gingen kräftige Schauer nieder. Dabei fiel auch im Mittelland, begleitet von Blitz und Donner, für kurze Zeit Schnee. Starkwinde lösten erneut kräftige Windböen aus. In den Voralpen und über die Berggipfel tobte ein Wind in Orkanstärke. Auch der Karsamstag fiel vielerorts mit Dauerregen ins Wasser. Die Schneefallgrenze sank von 1500 auf 700 m ü. M. In der Westschweiz begrüßte eine Bise mit Böenspitzen



von 80 km/h den Ostersonntag, 5. April. Es blieb oft bewölkt, teils zeigte sich ein wenig die Sonne. Grössere Quellwolken sorgten noch vereinzelt für Schneeschauer. Auch die folgenden Tage waren von Frost, regionalen Schneeschauern und Temperaturen unter null Grad geprägt.

WETTERBESSERUNG MIT ERSTEM SOMMERTAG

Hoch «Ostra» sorgte dann ab dem 8. April für trockenere und zunehmend mildere Luft. Bei meist wolkenlosem Himmel und Sonne von früh bis spät stiegen die Temperaturen verbreitet auf

18 bis 21°C. In Chur wurde am 10. April die 23°C-Grenze überschritten und auf 2000 m ü. M. erreichte die Temperatur 8°C. Störungen brachten stellenweise etwas Regen, konnten aber den Trend zu besserem Wetter nicht beeinflussen.

Die Monatsmitte verbreitete einen Hauch von Sommer über die Schweiz. Am wärmsten wurde es in Basel, Chur und Sion. Zum ersten Mal in diesem Jahr stiegen die Temperaturen auf knapp über 25°C. Passend zu den Temperaturen war es in der ganzen Schweiz sehr sonnig.

René Zumsteg ☺

Sturm, Orkan & Co.

Der Begriff Sturm bezeichnet ein Starkwindereignis mit einer Geschwindigkeit von mindestens 74,9 km/h oder 9 Beaufort (Bft.). Erreicht dieser Sturm eine Windgeschwindigkeit von mindestens 117,7 km/h (12 Bft.), wird er als Orkan bezeichnet. Dazwischen liegt mit Windstärke Bft. 10 ein schwerer Sturm und mit Bft. 11 wird das Geschehen zum orkanartigen Sturm. Erreicht der Wind nur für wenige Sekunden Sturmstärke, so spricht man von einer Sturmböe. Die 12-teilige Bft.-Skala ist die am meisten verbreitete Klassifizierung der Windgeschwindigkeiten.



Wanderwagen mit Sturmschaden. Hier hat ein schwerer bis orkanartiger Sturm gewütet (Bft. 10–11).

René Zumsteg ☺



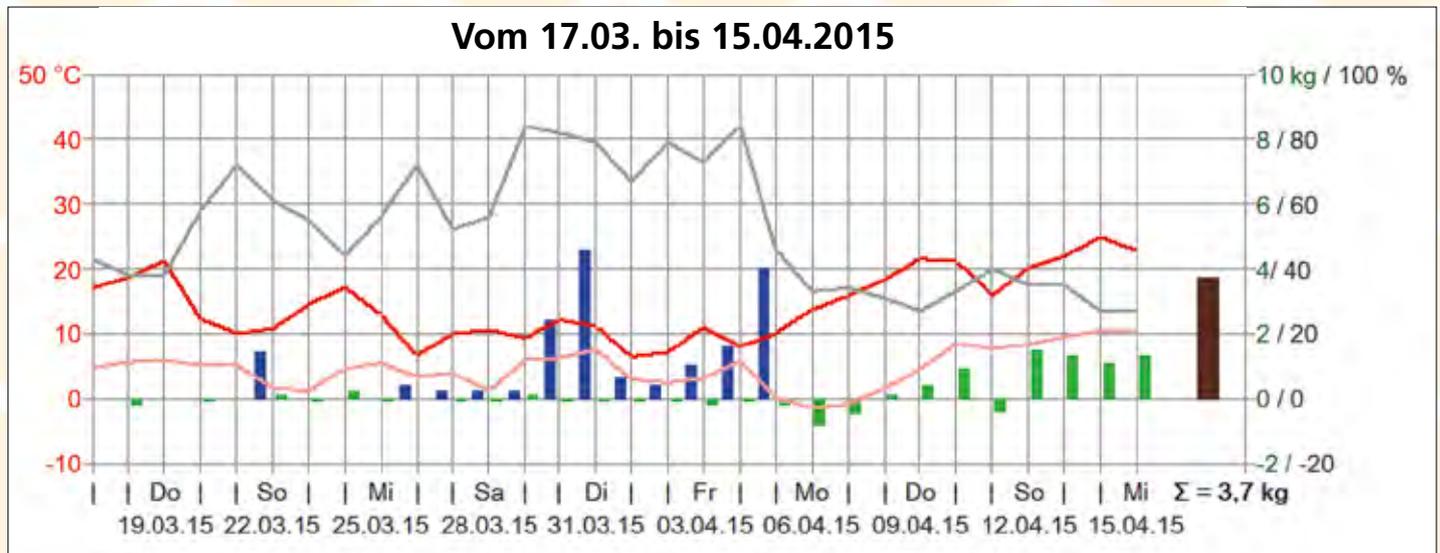
Ein schwerer Sturm mit Windstärke Bft.10 und Wellenhöhen von 12 m hat sich im Atlantik aufgebaut. Stürme bilden sich über dem Meer häufig, da dort weniger Bodenreibung als auf dem Festland vorhanden ist. Sturmwinde entstehen bei hohen Druckunterschieden auf relativ kurzer Distanz, besonders in Sturmtiefs, häufig im Einflussbereich starker Tiefdruckgebiete.



15. April 2015

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Lutry, VD, (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Alle Völker haben den Winter gut überlebt und sie konnten auch zur gegebenen Zeit ihre Reinigungsflüge durchführen. Der Stand wurde saisonbereit gemacht. Runter gefallene Äste wegräumen, die lästigen Brombeeren in Beutennähe zurückstutzen und die Wassertränke reinigen, waren die ersten Arbeiten am Stand. Die Wassertränke wird jedes Jahr mit frischen Korkzapfen bedeckt, damit die Bienen nicht ertrinken. Die Futterreserven reichen gerade noch. Einige der Völker sind schon sehr stark. Trotz frischer Temperaturen und nächtlichen Frösten (rosa Kurve) beobachte ich seit Anfang März sehr guten Polleneintrag. Um den

Drohnenbau zur Varroabekämpfung zu fördern, wurden bei der ersten Frühjahrsdurchsicht die entsprechenden Rahmen eingehängt. Nach zwei regnerischen Wochen, Ende März, Anfang April, und den steigenden Temperaturen (rote Kurve) beginnen die Blumen mit ihrer grosszügigen Nektarspende. Seither sind Gewichtszunahmen an der Tagesordnung (grüne Balken).

Alain Lauritze

Die elektronischen Waagen des VDRB inklusive Wetterbeobachtungen sind online unter: www.vdrb.ch/service/waagvlker.html

In eigener Sache

NEUE STATIONSLEITUNG GRANGENEUVE, FR

Seit wir die apistischen Stationen mit elektronischen Waagen betreiben, war Eduard Aebi mit grossem Engagement für die Beobachtungsstation tätig. Seine gesundheitliche Situation ermöglicht es ihm nun nicht mehr, dieser Aufgabe nachzukommen. Vorausschauend hat Edi aber für einen kompetenten Nachfolger gesorgt. Für die geleistete Arbeit und seinen jahrelangen Einsatz danke ich Edi Aebi und wünsche ihm im Namen des VDRB alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg. Herzlich willkommen in unseren Reihen ist sein Nachfolger, Herr Dominique Ruggli, Verantwortlicher für den Obstbau am landwirtschaftlichen Institut des Kantons Freiburg. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

NEUE BEOBACHTUNGSSTATIONEN

Die Beziehungen zwischen den Deutsch und Französisch sprechenden Imkern sind auf Erfolgskurs. Der gegenseitige Austausch und Kontakte seit der Gründung von *apisuisse* zeigen, dass auf allen Ebenen gemeinsam mehr erreicht werden kann. So freut es uns

sehr, drei neue Beobachtungsstationen in unseren Kreis aufnehmen zu dürfen. Es sind dies:

- Alain Lauritzen mit der **Station Lutry, VD**
- Mireille und Jean-Pierre Maradan mit den Stationen:
La Côte-aux-Fées, NE und **Neuchâtel la Coudre, NE**

Wir heissen die neuen Beobachter/-innen herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Zufriedenheit bei ihrer neuen Tätigkeit.

René Zumsteg ☺

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

La Côte-aux-Fées, NE (1043 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** ausserhalb des Dorfes an Süd-Ostlage, umgeben von Wald und Weideland; **Trachtangebot** Weisstannen, Fichten, Ahorn, bewaldetes Weideland, Efeu, Haseln, Himbeeren, Löwenzahn und Sumpffloras.

Der vergangene, sich in die Länge ziehende, milde Herbst hielt die Völker stark und sehr aktiv. Um die 20 kg Futter musste den Völ-



kern verfüttert werden. Dabei wurden bei Räuberei drei Jungvölker total ausgeraubt. Die Oxalsäurebehandlung konnte am sonnigen Tag des 22. Dezember durchgezogen werden. Der erste Schnee fiel Ende Dezember und anfangs Februar wurden die Magazine mit über einem Meter Pulverschnee eingedeckt. Am 11. Februar war dann der erste Reinigungsflug möglich. Anfang März habe ich vorsichtshalber Futterteig aufgesetzt. Ein Volk war leider schon verhungert oder wurde noch im Spätherbst ausgeraubt. Die stärksten Völker verbrauchten bis zu zwei Kilo Futter innert zwei Wochen. Ende März wurde die Waage wieder in Betrieb genommen und die stärksten Völker nochmals verproviantiert. Anfang April, nach einer Zeit mit Bise, wurde es milder und die Frühjahrskontrolle konnte durchgeführt werden. Die Völker haben sich prächtig entwickelt. Bei den stärkeren mussten Futterwaben gegeben werden. Das Pollensammeln läuft inzwischen auf Hochtouren, die Wasserträgerinnen sind im Einsatz und die Königinnen geben ihr Bestes. Drohnenwaben und Mittelwände können demnächst gegeben werden.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

Neuchâtel la Coudre, NE (520 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Siedlungsrand, Südöstlich ausgerichtet; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Obstbäume, Linden, Weiden, Mischwald, Liguster, Haseln, Buchs, Weissdorn, Efeu, Lavendel und Gewürzpflanzen.

Das milde Herbstwetter erlaubte es den Bienen noch im September, ihre Winterreserven um rund ein Kilo aufzustocken. Die Oxalsäurebehandlung konnte bei 6°C am 23. Dezember durchgeführt werden. Zwei Schnee- und Kältpereoden brachten nächtliche Temperaturen von deutlich unter null Grad. Von Oktober bis März hat das Waagvolk 6,3 kg Futter verbraucht. Nach dem Winterszenario zeigten die Futtergaben vom 25. Februar und 24. März ihre Wirkung. Die Völker haben sich prächtig entwickelt. Am 18. März bei 18°C konnte die Frühjahrskontrolle bei besten Bedingungen durchgeführt werden. Im selben Arbeitsgang wurden die Drohnenwaben gegeben. Dank der Haseln, der Weide, den Schneeglöckchen und der Kornelkirsche konnten die Bienen viel Pollen sammeln und somit das Volk stimulieren. Am 12. April zeigten sich die Drohnenwaben voll ausgebaut, mit offener und zum Teil schon gedeckelter Brut. Eine Mittelwand konnte eingehängt werden. Die Buchsbäume blühen schon und die Obstbäume zeigen erste Blüten. Der Löwenzahn ist auch schon da und falls das Wetter mitspielt, kann in den nächsten Tagen die erste Zarge aufgesetzt werden.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

Grangeneuve, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Der März begann ganz angenehm und gegen Ende des Monats wurden die Tage eher kühl. Wir hatten in diesem Winter wenig Verluste und sind mit der aktuellen Situation sehr zufrieden. Über die Wintermonate herrscht bei uns Funkstille. Nun sind wir aber wieder auf dem Netz. Die Reserven an Futter in den Völkern waren im Frühling unterschiedlich. Pro Volk haben wir vorsorglich rund drei Kilo Futterteig gegeben. Jeden Frühling beobachten wir mit grosser Freude, wie unsere Bienen mit dem Pollen einfliegen. Haseln sind jetzt am Blühen. In den nächsten Tagen sollten der Schwarzdorn, die Zwetschgen, die Kirschen, der Löwenzahn und weitere Fruchtbäume in Blüte kommen. Wir hoffen, dass das Wetter nach Ostern wärmer wird.

Dominique Ruggli

ARENENBERG / SALENSTEIN, TG (457 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen, verschiedene Magazine; **Lage** 60 m über dem Bodensee (Untersee), auf Plateau, stark besonnt; **Trachtangebot** Obst, Raps, Parkbäume und -blumen, Edelkastanien, Laubwald/Mischwald.

Wir hatten einen kühlen Aprilanfang und kühle Ostern – die Völker auf Arenenberg erhielten ausgiebig Zeit, um in Ruhe an Volksstärke zuzulegen. Bemerkenswert ist die Futterversorgung: Mitte März mussten teils Futterwaben gereicht oder bei einigen Jungvölkern flüssig gefüttert werden. Der Futterproviant wurde knapp. Nun, Mitte April, noch vor der Kirschblüte, weisen alle Völker reichlich Vorräte auf. In den Parkanlagen der Umgebung des Bienenhauses Arenenberg werden grosse Buchsbestände gepflegt. Besonders die meterhohen, alten Buchssträucher werden von den Sammlerinnen stark befliegen. Schön ausgebaute Drohnenwaben und Baurahmen zeugen von der guten Futterversorgung der letzten Wochen. Jetzt gilt es, für die beginnende Frühjahrstracht ausreichend Mittelwände einzulöten.

René Stucki

NATERS, VS (1 100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Am 15. April hatten wir den ersten Sommertag bei uns im Rhonetal. Schön, dass es nun auch bei uns Frühling wird. Vor 10 Tagen zeigte das Thermometer auf meinem Bienenstand noch ein Minus von fast 2°C. Das Wasser der Bienenränke war gefroren. Die Bienen zogen sich wieder zur Wintertraube zusammen. Vor dem Flugloch herrschte Ruhe. Inzwischen hatte sich das Wetter zugunsten unserer Bienen verändert. Die schön blühenden Weidekätzchen konnten rege befliegen werden. Mit auffallend grossen Höschen kehrten die Sammlerinnen heim. Das Winterfutter reicht bei mir in der Regel bis zur Kirschbaumblüte. So habe ich noch nicht gefüttert. In etwa zwei Wochen wird dies der Fall sein. Dann erhalten meine Völker die ersten Mittelwände und entsprechend Flüssigfutter. Mein Waagvolk hat zwar den Winter überlebt, aber im Frühjahr hat es doch sehr schwach ausgewintert. Ein Jungvolk hat seit gestern in einem frisch gereinigten Kasten seinen Platz übernommen. Ich freue mich auf den Aufbau und hoffe, dass auch die Leser das Geschehen des Volkes auf unserer Webseite verfolgen können. Obwohl die Varroa auch bei mir ihr Unwesen trieb, blieb ich von Winterverlusten weitgehend verschont. Behaltet den Parasiten in den kommenden Wochen im Auge! Wer anders denkt, wird im Mai eines Besseren belehrt werden. Nun wünsche ich allen viel Erfolg.

Herbert Zimmermann

GRUND / GSTAAD, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes, Flugfront Richtung Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Ab dem 12. März übernahm ein kräftiges Hochdruckband das Wetterregime. Aus Osten floss kühle Luft zu uns mit einer kräftigen Bisenströmung im Gepäck. Ein kurzer Wintereinbruch Ende des Monats liess die Schneefallgrenze bis unter 600 m ü. M. sinken. Die Temperaturen fielen mit -4,9°C deutlich in den Minusbereich. Nach den winterlichen Ostertagen zog ein Hochdruckgebiet mit warmen Temperaturen zu uns. So gelangten wir fast zu schnell mitten in



den Frühling. An sonnigen Tagen schmolz der Schnee Ende März nur so dahin. Bei den Bienen liegt alles im positiven Bereich. Alle unsere Völker haben den Winter schadlos überstanden. Bei der letzten Kontrolle entpuppten sich zwei Völker als weisellos. Zurzeit werden massenhaft Pollen und Wasser eingetragen. Pollen wird hauptsächlich von Krokussen und Weiden gesammelt. Die Völker haben sich ausserordentlich gut entwickelt und pflegen viel Brut und die Brutflächen werden immer grösser.

Johann und Sonja Raaflaub

VAZ / OBERVAZ, GR (1 100 M Ü. M.)

Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Ab Mitte März bis am 9. April zeigte sich der Frühling noch nicht richtig bei uns. Die Temperaturen waren kühl und um Ostern gab es in der Nacht Frost mit unter minus 4 °C. In den letzten Tagen der Beobachtungsperiode kam es dank einer Hochdruckwetterlage doch noch zu sehr bienenfreundlichem Wetter. Bei der Frühjahrsrevision ist mir aufgefallen, dass vor allem in den Schweizerkästen sehr viel Feuchtigkeit vorhanden war. In einzelnen Völkern waren sogar viele Wabenzellen mit Kondenswasser gefüllt. Ich vermute, dass dies auf die vielen kalten Nächte, die in diesem Frühjahr auftraten, zurückzuführen war. Die Entwicklung war trotz der mehrheitlich kalten Witterung im Februar–März gut vorangekommen. Das Waagvolk hat in den letzten 30 Tagen um 4,9 kg abgenommen. Diese grosse Abnahme beunruhigt mich etwas, da ich befürchte, dass der Wintervorrat zu Ende geht. Die heutige Kontrolle hat aber gezeigt, dass immer noch mehrere volle Futterwaben im Volk vorhanden sind.

Martin Graf

HASLEN, AI (845 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft, Flugfront nach Westen; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst, Linden, Mischwald und Hecken.

Erst Mitte März wurde es bei uns so warm, dass die Völker geöffnet werden konnten. Die Bienen waren fleissig am Pollen eintragen. So scheint alles in Ordnung zu sein. Doch ein erster Blick sollte folgende Fragen beantworten: – Haben die Völker genug Futter, um auch noch eine längere Kälteperiode zu überstehen? – Sind die Völker nicht buckelbrütig? – Ist das Brutnest gross genug und im Vergleich zu andern Völkern schön geschlossen? – Wie sieht der Varroadruck aus? Zudem wurde eine Drohnenwabe ans Brutnest gehängt. Leere Futterwaben wurden durch Mittelwände ersetzt. So hoffen wir auf viele Ableger.

Remo Knecht

Peist, GR (1 350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes, Südhang; **Trachtangebot** Nadelwald, Laubbäume, Wiesen- und Bergblumen.

Auf den trockenen und mehrheitlich milden März folgte zum Monatswechsel ein markanter Wetterumsturz. Nach zuerst intensiven Regenfällen lag über die Ostertage mehr als 20 cm Schnee. Mit Tiefstwerten von minus 8 °C sanken bis zum Ostermontag auch die Temperaturen immer tiefer in den Keller. Gegenwärtig hat sich das Winterintermezzo bereits wieder verabschiedet und es blühen schon erste Weidekätzchen, Krokusse und sogar vereinzelt Löwenzahnbüschel. Bei den momentan fast schon frühsummerlichen Temperaturen kann ein reger Flugbetrieb beobachtet werden.

Jörg Donau

GANSINGEN, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Mit fünfzehn wolkenlosen Sonnentagen war der März fast ein perfekter Monat. Trotz Sonnenscheins blieb es beim Monatsmittel von 7,0 °C eigentlich kalt. Regen gab es zu Monatsbeginn und wieder am Ende, verbunden mit dem eindrücklichen Sturm Niklas. Die Bienen erlebten den Frühling als überraschend gut. Als Folge der schwachen Einwinterung waren sie aber nicht übermässig stark. Vor vier Tagen habe ich den ersten Drohnenrahmen gegeben. Die Kontrolle vom 13. April zeigte unterschiedlich baufreudige Völker. Den zweiten Drohnenrahmen gebe ich je nach Ausbaustand des ersten, damit der Bautrieb voll genutzt wird. Läuft es weiterhin gut, folgt die Honigraumzarge, in welcher nochmals acht Mittelwände ausgebaut werden sollen. Noch ein Detail: Ein Volk möchte umweiseln. Seine Königin ist dreijährig. Auf drei Brutwaben entdeckte ich mitten im noch schönen Brutnest ein Nüpfchen. Drum herum zeigten sich bis auf die Mittelwand abgenagte Zellwände, um Platz für grosse Weiselzellen zu schaffen. Doch die Königin widerstand bis jetzt der Verlockung. Die Schwarmstimmung ist aber wohl schon da.

Thomas Senn

ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Seit dem grösseren Reinigungsflug vom 8. März blieb der Wettercharakter recht turbulent. Zwar hatten wir viele Tage mit Sonnenschein, es blies aber eine kalte und starke Bise. Zum Monatsende erblühten die Weidenkätzchen. Trotz widriger Temperaturen trugen einige Bienen den heiss begehrten Weidenpollen in die Stöcke. Der Sturm Kyrill riss dann aber Tausende von Kätzchen von den Ästen und die halbwegs blühenden lagen überall auf dem Boden. Zu Ostern kam dann der Winter zurück und alles war schneebedeckt. Darauf folgte eine heftige beissende Bise. Mit den milder werdenden Tagen konnten die Bienen dann doch noch recht viel Pollen eintragen. Ich traure meinen drohnenbrütigen Jungvölkern nach (F1 Standbegattet) und frage mich, ob es richtig ist, die Drohnenbrut konsequent auszuschneiden, wie von der Obrigkeit empfohlen. Waren vielleicht deshalb im Juli keine oder viel zu wenige geschlechtsreife Drohnen vorhanden? In diesem Falle wäre das Drohnenbrut Ausschneiden kontra produktiv. Im Sport wäre das ein klassisches Eigentor.

Hans Anderegg

ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Wir haben den 22. März: Es war eine Freude, wie die Bienen in den letzten acht Tagen das Frühlingswetter ausnutzten. Der Frühlingsanfang brachte uns eine Sonnenpause mit wechselhaftem Wetter. Die Natur zeigte sich wunderschön mit tiefgrünen Getreideäckern und Wiesen. Die Blütenknospen an Sträuchern und Bäumen waren gut erkennbar. Mit dem Wechsel auf Sommerzeit änderte das beständige Wetter auf Tiefdruck. Dies brachte uns Regen und Schneeschauer mit heftigen Windböen bis über die Ostern. Nach einer sehr kalten Nacht konnte am Osterdienstag, dem 8. April, ein langsamer Temperaturanstieg festgestellt werden.

Christian Oesch



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Wir konnten eine wunderprächtige erste Märzhälfte erleben. Der Winter war nicht überaus streng. Trotzdem bemerkte ich Mitte März, dass an vier Bienenvölkern Mäuse ihr Unwesen trieben. Die Schieber an den Flugfronten hatte ich bis auf das Minimum geschlossen. Eine oder mehrere Haselmäuse drangen neben den offiziellen Fluglöchern in die Bienenvölker ein. Innert zweier Wochen entstand beträchtlicher Schaden an Waben, Rahmen und Bienenvölkern. Das hatte ich noch nie erlebt. Ärgerlich war, dass vergeblich alle erdenklichen Massnahmen zur Verhinderung ergriffen wurden. Fragen stellen sich: Soll ich Mäusegift einsetzen? Was passiert mit den vergifteten Toten, die auch wieder gefressen werden und so weiter?

Mein aktuelles Problem ist: Ich kann es nicht begreifen, dass man dem Import von Kunstschwärmen, Völkern etc. nicht den Riegel schieben kann. Scheinbar sind die Bienen für die Wirtschaft zu wenig attraktiv. Ein Handeln bezüglich eines Importverbots wäre zwingend notwendig. Ich appelliere an alle, die Hände von solchen Importen zu lassen. Egal woher, wer Bienen und somit auch Schädlinge und Krankheiten importiert, schadet uns allen. Beim Verlust von Bienenvölkern, denke ich, ist das gegenseitige Helfen die «gesündere» Lösung, ohne uns das Leben schwer zu machen.

Christian Andri

GIBSWIL, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Im Gegensatz zu anderen Regionen ist bei uns noch nicht viel los. Kalte Westwinde herrschen immer noch vor, am Morgen liegt Reif, darauf kommt der (kalte) Regen. Die Bise will auch nicht nachlassen, nicht mal das Gras will wachsen. Was die Flora anbetrifft, sehe ich ein paar Osterglocken und das wars dann. Die letzten Tage zeigen etwas Besserung. Auch nachts wird es nicht mehr so kalt. Bei etwas Sonnenschein fliegen die Bienen immerhin aus und bringen sogar Pollen. Ich frage mich, wo sie den holen. Für eine gründliche Kontrolle ist es noch zu kalt. Ich gehe davon aus, dass alles OK ist bei den Völkern, die Pollen eintragen. Unregelmässigkeiten konnte ich bei den Fluglochbeobachtungen keine feststellen. Wir schauen voraus und sind immer noch zuversichtlich.

Hans Manser

MAMISHAUS / SCHWARZENBURG, BE (768 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

In der zweiten Märzhälfte herrschte eher kühles und regnerisches Wetter. Nun sind die Weiden in voller Blüte und Pollen wurde eingetragen. Anfang April wurden die Sammelflüge ab und zu durch Schneetreiben gestört. Kaum war die Sonne wieder da, flogen die Bienen gleich wieder in die Weiden, sozusagen «im Schnee». Es war ein faszinierendes Schauspiel. Seit einigen Tagen wird es immer wärmer und angenehmer.

Beat Zwahlen

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenstracht und Mischwald.

In der Berichtsperiode hat es geschneit, geregnet, gestürmt, dazwischen war es aber auch sonnig. Vielfach blieben diese sonnigen Tage eher kühl, verursacht durch die oft vorherrschende Bise. Die Tagestemperaturen bewegten sich zwischen 7,2 und 20,7°C. Bei den Nachttemperaturen waren es zwischen minus 1,2 und plus 5,2°C. Die Völkerentwicklung ist etwas im Rückstand, aber durchwegs erfreulich. Die Völkerverluste sind unterschiedlich, zum Glück jedoch geringer als befürchtet.

Erwin Borer

BETTINGEN, BS (328 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Schnee war im ersten Frühlingsmonat kein Thema, umso mehr das Sturmtief Niklas auf das Monatsende mit Windböen über 100 km/h. Am 24. März stieg das Thermometer auf fast 17°C und sank darauf wieder auf einstellige Werte. Bis zum Ostersonntag regnete es fast jeden Tag. Darauf wurde es stetig wärmer und sonniger. In den verflossenen Wochen war das Wetter ein gutes Gemisch aus Regen, Wärme und Sonnenschein. Davon profitierten die Völker und die Bienenmasse nahm sehr schnell zu. Bereits am 10. April konnte bei der Hälfte meiner Völker eine Zarge aufgesetzt werden. Die Völker sind somit zum richtigen Zeitpunkt bereit, um die Löwenzahn- und Kirschblüte auszunutzen (in Riehen um den 12. April). In diesem Jahr ist die rasante Entwicklung der Brutnester eine wahre Freude. Nun hoffe ich, dass ein mögliches Wettetertief nicht zu lange andauern und ein Temperatursturz ausbleiben wird.

Beat Rindlisbacher

SCHWYZ, SZ (600 m ü. M.)

Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Seit dem letzten Bericht ist der Winter zunehmend wärmeren Tagen gewichen. An Lagen mit weniger Sonnenschein hielt sich der Schnee aber noch recht hartnäckig auf einer Höhe von über 700 m ü. M. Rund eine Woche vor Ostern schlug das Wetter um und es regnete intensiv, sodass an Ostern wieder Schnee bis ca. 800 m ü. M hinunter fiel. Dieser konnte sich aber nicht halten und gleich nach Ostern wurde es wieder wärmer. Die Bienen flogen intensiv und trugen viel Pollen ein. Bei einigen Völkern konnten bereits ein bis zwei Mittelwände eingehängt werden.

Dominik Gaul



Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 01. 05.	Meldewesen Beutenkäfer Bienengesundheit	Worb	Bären, Walkringen (BE), 19.30 Uhr
Fr. 01. 05.	Aktuelle Arbeiten	Aarberg	Vroni Jeker, BH Hölzli, Scheunenberg, 19.30 Uhr
Sa. 02. 05.	2. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Sonne, Lanzenneunforn, 13.30 Uhr
Sa. 02. 05.	Standbesuch bei Familie Ruprecht	Laupen/Erlach	Miniplus, Mühlestrasse, Laupen, 13.00 Uhr
So. 03. 05.	Höck: Schwarm, Milchsäureanwendung	Egnach	Lehrbienenstand, Stachen, 10.00 Uhr
So. 03. 05.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo.04. 05.	Bienenkrankheiten-Untersuchungsmethoden	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Mo.04. 05.	Höck: Bienen im Mai	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo.04. 05.	Höck mit Berater	Bern-Mittelland/Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, Riggisberg, 20.00 Uhr
Mo.04. 05.	Bestäubung: Nutzen der Bienen?	Zürcher Bienenfreunde	Altersheim Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 05. 05.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 05. 05.	Züchten? Miniplus in Ableger aufteilen	Unteremental	Bienenstand Holz matt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 05. 05.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
M. 06. 05.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand, Münsingen, 19.00 Uhr
Do. 07. 05.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 07. 05.	Imkerhock: Sauerbrut	Sissach	Rest. Hard, Zunzgen, 20.15 Uhr
Do. 07. 05.	Varroabekämpfung Mittel u. Gerätschaften	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 08. 05.	Besuch: Naturareal-Prix bioterra-Sieger!	St. Gallen und Umgebung	Rorschacherberg, 19.00 Uhr
Fr. 08. 05.	Züchter Höck	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.15 Uhr
Fr. 08. 05.	Monatsversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Fr. 08. 05.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Suhrental (AG)	Bienenhaus O. Zimmermann, Staffelbach, 18.00 Uhr
Fr. 08. 05.	1. Standbesuch	Unteres Tösstal	Jürg Hoppen, Rorbas, 19.00 Uhr
Fr. 08. 05.	Schauen statt stören	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 19.00 Uhr
Fr. 08. 05.	Pflichtthema: Schauen statt stören	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, 19.30 Uhr
Sa. 09. 05.	Bienenpflanzen-Tausch-Tag	Trachselwald	Huttwil, Weidenpavillon, 11.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Züchtertag	Liestal	Franz Hodel, 9.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Markt im botanischen Garten Freiburg	Freiburger Sensebezirk	Botanischer Garten der Uni Freiburg, 9.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Plantahof Bientag	Prättigau/Ilanz	Plantahof, Landquart, 9.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Arbeitstag Belegstelle Schiltmoos/Grill	Thurtaler Bienenfreunde	Nesslau, 9.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Standbesuche	Immenberg	Amlikon und Rothenhausen, 13.30 Uhr
Sa. 09. 05.	Workshop zu diversen Themen	Luzern	Lehrbienenstand Riffig, Luzern, 14.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Zuchtstoffabgabe nach tel. Vereinbarung	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 11.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Jubiläumfest mit Bienenhaus Einweihung	Freiburger Seebezirk	Bienenhaus Büchslen, 10.00 Uhr
Sa. 09. 05.	Standbesuch Botanischer Garten, Zürich	Meilen	Zollikerstrasse 107, Zürich, 12.30 Uhr
So. 10. 05.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 10. 05.	Frühjahrsstandbesuche	Zürcher Bienenfreunde	Untereingstringen und Kloster Fahr, 9.00 Uhr
So. 10. 05.	Standbesuch	Pfäffikon	Auslikon, 9.00 Uhr
Mo.11. 05.	Weiterbildung Standbesuche	Oberthurgau	Region Heldswil, 19.30 Uhr
Mo.11. 05.	Zusammenkünfte Fachapéro	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di. 12. 05.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di. 12. 05.	Standbesuch	Seeland	Imkerei Finsterhennen, 19.00 Uhr
Do. 14. 05.	125 Jahre Auffahrtsbrunch Zürchershaus	Oberemmental	Fankhaus, 9.00 Uhr
Fr. 15. 05.	Schauen statt stören	Untertoggenburg	Lehrbienenstand, Flawil, 19.30 Uhr
Fr. 15. 05.	Imkerhock	Dorneck	Rest. Jura, Dornach, 19.30 Uhr
Sa. 16. 05.	Standbesuch Dadant-Magazine	Zäziwil	Aussenstand, Allmendingen b. Bern, 13.00 Uhr
Sa. 16. 05.	Besuch Kräuter- und Heilpflanzengarten	Trachselwald	Liemberg, Rohrbachgraben, 14.00 Uhr
Sa. 16. 05.	Besichtigung Schwarmsammelstelle Bern	Bern-Mittelland/Köniz-Oberbalm	Feuerwehr Bern, 14.00 Uhr
Sa. 16. 05.	Imkern mit der Zanderbeute	Suhrental (AG)	Strohhaus, Kölliken, 13.30 Uhr
Sa. 16. 05.	Dornecker Zuchttag	Dorneck	Rebacker, Seewen (SO), 9.00 Uhr
Sa. 16. 05.	Besuch der Imker Kl. Wiesental (D)	Dorneck	Rebacker, Seewen (SO), 10.00 Uhr
Sa. 16. 05.	1. Berner Beuten-Praxis-Tag	Bern-Mittelland/Bern u. Umgeb.	Schwarmsammelstelle Region Bern, 14.00 Uhr
So. 17. 05.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 17. 05.	Kurs Jungvolk-/Ablegerbildung	Thurtaler Bienenfreunde	Treffp. Bhf. Nesslau, 10.00 Uhr
So. 17. 05.	Heimatmuseum Schwarzbubenland	Dorneck	Heimatmuseum, Dornach, 10.00 Uhr
So. 17. 05.	Zuchtstoffabgabe nach tel. Vereinbarung	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 11.00 Uhr
Mo.18. 05.	einfach Königinnen vermehren	Unteremental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi. 20. 05.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mi. 20. 05.	Ableger bilden Kunstschwärme	Liestal	noch nicht bekannt, 19.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 20. 05.	Beraterabend, Imkerhöck	Surental (LU)	bei W. Anliker u. A. Schwenk, Mauensee, 19.30 Uhr
Fr. 22. 05.	Höck Fluglochbeobachtung aktuelles	Oberemmental	Bachmatt, Fankhaus, 18.00 Uhr
So. 24. 05.	Einweihung Lehrbienenstand	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 10.00 Uhr
Mo. 25. 05.	Varroa bremsen mit Jungvolkbildung	Laupen/Erlach	Bienenstand, Witzwil, 19.30 Uhr
Mi. 27. 05.	Imkerhöck: Schweizerkasten/Magazin	Sissach	Rest. Bürgin, Wittinsburg, 20.15 Uhr
Do. 28. 05.	Imkertreff 3	Aargauisches Seetal	Firmetel, Egliswil, 18.00 Uhr
Do. 28. 05.	Beratung	Obersimmental	Lehrbienenstand, 20.15 Uhr
Fr. 29. 05.	Imkertreff Strickhof	Pfäffikon	Strickhof, 19.00 Uhr
Sa. 30. 05.	Standbesuch	Freiburger Sensebezirk	Landi, Plaffeien, 13.00 Uhr
Sa. 30. 05.	Imkerreise nach Basel	Laupen/Erlach	Besichtigung Stadtimker, 6.00 Uhr
So. 31. 05.	Standbesuch	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Besammlung Sonnenhalde, 9.00 Uhr
So. 31. 05.	Standbesuch	Dorneck	Treffpunkt Rössli, Seewen (SO), 9.30 Uhr»
Mo. 01. 06.	Bienengesundheit, Medikamentenabgabe	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo. 01. 06.	Zusammenkünfte Fachapéro	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo. 01. 06.	Weiterbildung	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.30 Uhr
Mo. 01. 06.	Praktische Demo einfacher Zuchtarbeiten	Zürcher Bienenfreunde	Lehrbienenstand b. Segetenhaus, Witikon, 20.00 Uhr
Di. 02. 06.	Anlass Liechtensteiner u. Werdenberger	Werdenberg	noch nicht bestimmt, 20.00 Uhr
Di. 02. 06.	Monatshock (Thema offen)	Wiggertaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, 19.00 Uhr
Di. 02. 06.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di. 02. 06.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 03. 06.	Beratungsabend Betriebsprüfung	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 03. 06.	Höck: Varroa-Kontrolle mit Puderzucker	Egnach	Lehrbienenstand, Stachen, 19.00 Uhr
Mi. 03. 06.	Beratungsabend	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Mi. 03. 06.	Standbesuch bei Rudolf Betschart	Thurtaler Bienenfreunde	Sibold-Krummenau, 19.00 Uhr
Mi. 03. 06.	Brutraum und Zucht	Wolhusen-Willisau	Treffpunkt: Coop Parkplatz, Willisau, 19.00 Uhr
Mi. 03. 06.	Imkerhöck	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand, Münsingen, 19.00 Uhr
Do. 04. 06.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Fr. 05. 06.	Besuch: Botansicher Garten/Apéro	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 05. 06.	Standbesuch bei Ueli Blättler	Untertoggenburg	Rosenberg, Zuckenriet, 18.30 Uhr
Fr. 05. 06.	Zwischentrachtfütterung	Aarberg	Schocker Heinz, Limpach, 19.30 Uhr
Sa. 06. 06.	Königinnenzucht/-vermehrung	Oberemmental	Signau, 8.00 Uhr
Sa. 06. 06.	Tag der offenen Tür Belegstation Mellifera	Meilen	Pfannenstiel, Meilen, 9.00 Uhr
So. 07. 06.	Imkerstammtisch	Suhrental (AG)	Rest. Schmiedstube, Attelwil, 9.30 Uhr
So. 07. 06.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 07. 06.	Bienenfest		Schloss Hallwyl, 10.30 Uhr
Di. 09. 06.	Honigkontrolle (MHF Messung möglich)	St. Gallen und Umgebung	Andwil, Zinggenhueb, 18.00 Uhr
Di. 09. 06.	Beratungsabend	Seeland	Bienenhaus Frank Loosli, 18.00 Uhr
Mi. 10. 06.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mi. 10. 06.	Wassergehaltmessung	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 18.30 Uhr
Do. 11. 06.	Imkerreise nach Slovenien	Luzerner Kantonalverband	8.00 Uhr
Fr. 12. 06.	2. Standbesuch	Unteres Tösstal	Doris Renk, Embrach, 19.00 Uhr
Fr. 12. 06.	Standbesichtigung/Völkervermehrung	Sissach	V. Seidel, Hof Baregg, Hemmiken, 19.00 Uhr
Sa. 13. 06.	Saisonhöck	Zuger Kantonalverein	Landwirt. Schule Schluechthof, Cham, 9.00 Uhr
Sa. 13. 06.	Besuch A-Belegstelle Kiental (Carnica)	Bern-Mittelland/Bern u. Umgeb.	Kiental, 14.00 Uhr
Sa. 13. 06.	Besuch Kehrlichtverbrennungsanlage	Zäziwil	KVA Thun, 8.30 Uhr
Sa. 13. 06.	Besuch Belegstation Valzeina	Ilanz	Sammelfahrt ab Ilanz, 14.00 Uhr
Sa. 13. 06.	Standbesichtigung	Belp	Bienenstand Mättwil, Rüeggisberg, 13.10 Uhr
Mo. 15. 06.	aktuelle Infos Veterinäramt	Oberemmental	Inforama Bäregg, Langnau, 20.00 Uhr
Mo. 15. 06.	Beraterabend, Imkerhöck	Surental (LU)	U. Fellmann u. P. Gut, Kidli, Kottwil, 20.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

BIENEN. BEDROHTE WUNDERWELT

30. April bis 20. September 2015 im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Öffnungszeiten: Di.–So. 11–17 Uhr Weitere Informationen: <http://www.allerheiligen.ch/de/wechsel-und-sonderausstellungen/vorschau/400-bienen>



Sektion St. Gallen und Umgebung

Ort: Rorschacherberg
 Datum: Freitag, 8. Mai 2015
 Zeit: 19.00–21.30 Uhr

Besuch: Naturareal-Prix bioterra-Sieger!
 Alice Oberli, unser Vereinsmitglied, hat den PRIX BIOTERRA 2014 für ihr langjähriges Engagement für naturnahen Lebensraum für Menschen, Pflanzen und Tiere in ihrem Naturareal Rorschacherberg erhalten. Sie zeigt ihre Anlage und lädt uns zum Apéro ein.

Sektion Freiburger Sensebezirk

Ort: Botanischer Garten der Uni Freiburg
 Datum: Samstag, 9. Mai 2015
 Zeit: 9.00–16.00 Uhr

Frühlingsmarkt: Setzlinge, Samen und kulinarische Spezialitäten
 Die Sensler Imker sind mit einem Stand präsent und freuen sich auf regen Besuch



APIMONDIA 95
Zunft der Schweizer
Imkerschaft

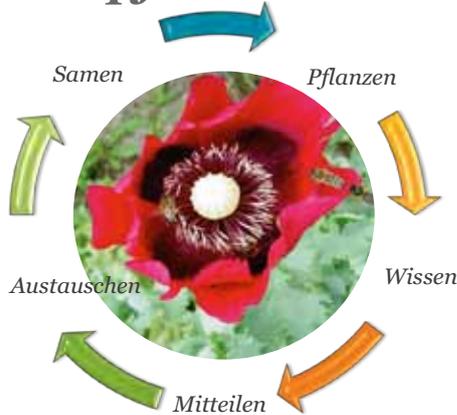


Die «Zunft der Schweizer Imkerschaft» ist aus dem OK APIMONDIA 95 herausgewachsen. Dieses Jahr jährt sich dieser erfolgreiche Anlass zum 20. Mal. Anlässlich des Tages der Gesellen vom 21. Juni 2015 möchten wir die Mitstreiter und Mitstreiterinnen zu diesem kameradschaftlichen Treffen einladen. Leider sind uns die aktuellen Adressen der fleissigen Helferinnen und Helfer nicht bekannt.

Wir bitten diejenigen, die sich für ein frohes Erlebnis mit den ehemaligen Gleichgesinnten interessieren, sich für weitere Auskünfte bei einer der untenstehenden Adressen zu melden:

J.-P. Cochard, Grand Borgeaud 9, 1406 Cronay, 024 433 11 55, apicoch@bluewin.ch
 P. Santschi, Bühlhubel 7, 3656 Aeschlen ob Gunten, 033 251 17 47, pesapi@sunrise.ch

3. Bienenpflanzentauschtag



9.5.2015 Huttwil

Die Idee!

Jeder Imker hat seine Pflanzen, die bei ihm gut gedeihen, über die er viel weiss, die er einfach mag und gut zu ihnen schaut.

Zu Gunsten eines breiten Biennahrungsangebots werden Pflanzen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
Grundidee: Eine bringen, eine mitnehmen.

- Diese Bienenpflanzen bringen:
- mit Wurzeln
 - in Töpfen
 - als Samen

Hinstellen und mitnehmen, was ein anderer bringt.

Fachsimpeln, einen guten Tag haben von Imker zu Imker.

Zwecks einer guten Organisation bitten wir, die Pflanzen anzumelden, Name und Anzahl.

Ab 13.30 Uhr werden die übriggebliebenen Pflanzen für einen Unkostenbetrag zu Gunsten der Organisation dieses Tages verkauft.

Datum: 9. Mai 2015

Ort: Weidenpavillon,
4950 Huttwil

Zeit: 11.00–15.00 Uhr

Pflanzenauffuhr ab 10.30 Uhr

Anmeldung der Pflanzen:

info@weidengarten.ch
 oder Fam. Jakob-Lüthy,
 034 437 12 21

Verpflegung: Möglich vor Ort

Organisatoren:

Trachselwälder Bienenfreunde
 Verein Weidenpavillon Huttwil
 Weidenurgarten Synergia Huttwil

Sektion Bern-Mittelland/ Bern und Umgebung

Ort: Schwarmsammelstelle (zwischen der neuen Kaserne der Berufsfeuerwehr Bern und der Autobahnausfahrt Bern-Forsthaus)
 Datum: Samstag, 16. Mai 2015
 Zeit: 14.00–16.30 Uhr

1. Berner «Beuten-Praxis-Tag»

Auf dem Gelände der Schwarmsammelstelle Region Bern zeigen wir die in der Schweiz gebräuchlichsten Bienenhaltungssysteme. Imker/-innen, die ihr System umstellen wollen, können sich kostenlos ein Bild von den Vor- und Nachteilen machen, bevor es zu grösseren Investitionen kommt. Ab 16.30 Bräteln (Bratwürste, Cervelats mit Brot und Senf für Fr. 6.–).



Verein Schweizer Wanderimker



Invasive Tier- und Pflanzenarten, Gefahr für unsere Imkerei?

Erlebnistag Wallierhof 2015

Samstag, 6. Juni 2015, von 9.00 bis 16.00 Uhr

Tagesprogramm:

Kirschenessigfliege und die Konsequenzen für unsere Imkerei
 (Claudia Volles, ZBF)

Beutenkäfer, *Vespa velutina*, Hygiene und Prävention; vorbeugende Massnahmen durch den Imker
 (Jakob Künzle)

Invasive Pflanzen, Bereicherung oder Gefahr für die Imkerei? Förderung Aussaat Bienenweide in der Schweizer Landwirtschaft
 (Ruedi Ritter)

Chemie im Hausgarten, Gefahr für Mensch und Bienen, Biologische Alternativen zu Insektiziden und Herbiziden

Kosten: Fr. 40.– mit Tagungsunterlagen auf CD (ohne Mittagessen)

Anmeldung mit Namen, Adresse und Telefon Nummern bis 4. Juni 2015 an

Fritz Baumgartner, Trub, Tel: 034 495 53 64 oder per Mail: kaeserei.muehlekehr@bluewin.ch



Bildungszentrum Wallierhof
Fachstelle Bienen



Kantonaler Solothurnischer
 Bienenzüchterverband

Voranzeige:

Einladung zu Bienenfachvorträgen

Freitag, 19. Juni 2015, 19.00 Uhr
im Bildungszentrum Wallierhof 4533, Riedholz

In Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Wallierhof Fachstelle Bienen und dem Kantonalen Solothurnischen Bienenzüchterverband, laden wir zu Fachvorträgen ein.

- 1. Praxisbezogene Varroabekämpfung. Theorie und Praxis**
- 2. Der Kleine Beutenkäfer**
- 3. Bienenvölker richtig Auffüttern und Einwintern**

Anschliessend Fragen/Diskussionen. Eintritt gratis, keine Anmeldung nötig.

Die Organisatoren und Referenten freuen sich, an diesem Abend möglichst viele Imker/-innen und Gäste begrüssen zu dürfen.



EINLADUNG zum 44. Internationalen APIMONDIA Kongress vom 15. – 20. September 2015, in Daejeon, Korea

Weitere Informationen: www.apimondia2015.com

Honigsensorik-Seminar mit einheimischen Honigen

Die Sensorik als anerkannte Prüfmethode erlangt in der Qualitätssicherung eine immer grössere Bedeutung. Im zweitägigen Honigsensorik-Kurs des VDRB sind noch einige wenige Plätze frei.

OLGA CADOSCH, HONIGOBFRAU *apisuisse* (o.cadosch@bluewin.ch)

Honig ist ein einzigartiges Lebensmittel und geniesst beim Konsumenten nach wie vor hohes Ansehen. Seine sensorische Qualität stellt eines der wichtigsten Entscheidungskriterien für den Kunden dar, da diese unmittelbar wahrgenommen wird.

Das Seminar bietet einen für Imker/-innen massgeschneiderten Überblick in folgende Themenbereiche: Grundlagen der Sensorik, Technik und Identifizierung der Honigaromen, analytische und deskriptive Honigsensorik. Die Teilnehmenden erlangen theoretische Kenntnisse über die Hintergründe des Sprachgebrauchs bei der Geschmacksbeschreibung des Honigs sowie der allgemeinen Sensorik und sammeln in praktischen Übungen Erfahrungen mit einheimischen Honigen. Goldsiegelimker profitieren zudem von sehr günstigen Kurskosten im Rahmen der QuNAV-Fördergelder.



Referentin Susanne Wimmer ist Leiterin des Labors des Österreichischen Imkereizentrums und anerkannte Experte für Honigsensorik.

Kursdaten	Lokalität	Austragungsort
08. & 09. Juni 2015	Landw. Bildungszentrum Plantahof	Landquart
10. & 11. Juni 2015	Restaurant Bahnhofli	Ebikon
12. & 13. Juni 2015	Haus des Sports, Talgutzentrum	Ittingen

Kurskosten inkl. Verpflegung: Fr 160.– für Goldsiegel-Labelimker, Fr 320.– für Übrige

Ihre Anmeldung richten Sie bitte schriftlich an: VDRB Sekretariat, Oberbad 16, 9050 Appenzell oder per E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

Pestizide in der EU erneut im Fokus

Das Wissenschaftsnetzwerk EASAC (European Academies Science Advisory Council), ein Netzwerk aller Nationalakademien der EU-Mitgliedsländer, Norwegens und der Schweiz, hat in seinem Bericht Nr. 26 unter dem Titel «Ecosystem services, agriculture and neonicotinoids» (ISBN 978-3-8047-3437-1) neue Ergebnisse zur Bewertung von Neonicotinoiden veröffentlicht.

NIELS GRÜNDEL, D-MÜLHEIM AN DER RUHR (info@niels-gruendel.de)

Für den Bericht wurden nicht nur wissenschaftliche Befunde aufbereitet, die der europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA zur Verfügung stehen, sondern darüber hinaus mehr als 100 neue, durch Experten begutachtete Studien, die seit 2012 veröffentlicht wurden. Der aktuelle Report verschafft einen Überblick über die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Ökosystem und dem wirtschaftlichen Wert, der insbesondere durch die Bestäubungsleistung der Insekten entsteht. Die öffentliche Debatte ist zwar auf die Honigbiene beschränkt, gleichwohl haben die Wissenschaftler die Auswirkungen auf alle nützlichen Insekten betrachtet – Hummeln, Wildbienen, Schmetterlinge, Nachtfalter usw.

Enorme kostenlose Dienstleistung durch Insekten

Ein stabiles Ökosystem ist ein kritischer Bestandteil einer nachhaltigen Landwirtschaft: Viele Pflanzen benötigen tierische Bestäuber, die ihre Leistung kostenfrei erbringen.

Insgesamt betragen die Schätzungen für den Wert der Bestäubungsleistung innerhalb der Länder der EU 14,6 Milliarden Euro. Honigbienen sind meist die einzigen Insekten, die für eine Bestäubung im professionellen Umfeld eingesetzt werden, obwohl man inzwischen weiss, dass die Kombination mit anderen Bestäubern die Erträge deutlich steigern kann. Zudem bestäuben Honigbienen längst nicht alle Pflanzen. Für die ansonsten natürlich vorkommenden Bestäuber ist jedoch noch mehr als für Honigbienen ein abwechslungsreicher,

Imkersfrauen- und Imkerinnentagung 2015 Mittwoch, 26. August 2015

Programm:

- Ab 09.30 Uhr Treffpunkt Bahnhof Frenkendorf (BL)
- 09.45 Uhr Kurzer Spaziergang (ca. 15 Min.)
- 10.00 Uhr Führung durch das «Läckerli-Huus» in Frenkendorf (www.laeckerli.huus.ch)
- ca. 11.30 Uhr Busfahrt zum Seminarhotel «Bienenberg», Liestal (www.hotelbienenberg.ch)
Mittagessen à discrétion
- 14.00 Uhr Frau Brigitte Meier, dipl. Hebamme, erzählt Wissenswertes über Aromatherapie. Anschliessend praktische Übungen
- 16.30 Uhr Abschluss der Tagung bei Kaffee und :o)
Rückfahrt mit Bus zum Bahnhof Liestal

Kosten: Fr. 85.– zahlbar an der Tagung

Anmeldung: Frau Annemarie Schmid
Schauenburgerstr. 32, 4402 Frenkendorf
E-Mail: an_schmid@bluewin.ch
Tel.: 061 901 79 76 Natel: 079 772 53 83
Anmeldeschluss: 25. Juni 2015

Hinweis: SBB-Tageskarte der Gemeinde besorgen!
Ich heisse alle Imkerinnen und Imkersfrauen herzlich willkommen!

natürlicher Lebensraum notwendig. Die Leistung durch die natürlichen Schädlingsbekämpfer in der Insektenwelt wird weltweit noch einmal auf 100 Milliarden US-Dollar geschätzt und stellt dadurch ebenfalls eine wesentliche kostenfreie Dienstleistung für die Landwirtschaft dar.

Der Erhalt und die Wiederherstellung einer gesunden

Biodiversität ist damit ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen Landwirtschaftspolitik.

Die Neonicotinoide wirken nicht nur gegen Schädlinge selbst, sondern werden ebenso von den nicht anvisierten Nützlingen aufgenommen – durch Nektar, Pollen und Guttationswasser. Und auch die Räuber der Insekten nehmen die Neonicotinoide

ihrerseits in die Nahrungskette auf und sind davon betroffen.

EASAC empfiehlt daher dringend, den Fokus nicht nur auf die Honigbiene zu beschränken, sondern die Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem zu betrachten. Honigbienen besitzen immerhin die Fähigkeit, einzelne Ausfälle gut ausgleichen zu können. Hummeln dagegen reagieren wegen ihrer deutlich kleineren Völker erheblich sensibler und Solitärbienen haben keinerlei Möglichkeit, etwaige Verluste auszugleichen. Wer den Schutz der Honigbiene in den Vordergrund stellt, kann eine kostenfreie Bestäubungsleistung der Natur bei Weitem nicht sicherstellen.

Die intensive Landwirtschaft ihrerseits besitzt – so konstatieren Industriestudien – eine hohe Abhängigkeit von Neonicotinoiden. Würde ihr Einsatz verunmöglicht, so hätte dies gravierende wirtschaftliche Auswirkungen und Folgen für die sichere Versorgung mit Lebensmitteln. In vielen Fällen erfolgt der Einsatz von Neonicotinoiden als Prophylaxe. Dass eine regelmässige Anwendung jedoch dauerhaft zum Erfolg führt, muss bezweifelt werden, zumal dadurch auch die nützlichen Gegenspieler der Schädlinge minimiert werden.

Die Expertengruppe, die den EASAC-Bericht verfasst hat, kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Es gibt eine wachsende Zahl von Beweisen, dass der grossflächige und prophylaktische Gebrauch von Neonicotinoiden negative Auswirkungen auf nicht anvisierte Organismen besitzt, die wichtige Aufgaben im Ökosystem übernehmen wie Bestäubung und natürliche Schädlingsbekämpfung.
- Es existieren eindeutige wissenschaftliche Nachweise für subletale Effekte auf nicht anvisierte Organismen durch sehr niedrige Dosen von Neonicotinoiden über einen ausgedehnten Zeitraum.



FOTO: NIELS GRÜNDEL

Tote Bienen auf dem Unterboden.

- Die aktuelle Praxis der prophylaktischen Anwendung von Neonicotinoiden ist nicht vereinbar mit den Grundprinzipien einer integrierten Landwirtschaft, wie sie in der Nachhaltigkeits-Pestizid-Direktive der EU ausgeführt wird.
- Der grossflächige Einsatz von Neonicotinoiden (ebenso wie anderer Pestizide) beschränkt das Potenzial einer Wieder-

herstellung von Biodiversität in der Landwirtschaft.

Seit 2013 besteht ein weitgehender Bann für den Gebrauch von Neonicotinoiden in der EU. In diesem Jahr sollen Ergebnisse für eine Neubewertung der Neonicotinoide gesammelt werden, um ein künftiges Vorgehen in der EU festzulegen. Seitens der EU-Kommission wird aber wohl die Auffassung vertreten, dass die derzeitigen Beschränkungen für den Einsatz bis auf Weiteres ihre Gültigkeit behalten, auch wenn es keinen neuen Entscheid gibt. ☐

Quelle:

http://www.easac.eu/fileadmin/Reports/Easac_15_ES_web_complete.pdf

Vergünstigte Honiganalysen für Siegelimker/-innen

Das Qualitätsförderprogramm des Bundes, QuNaV, unterstützt die Schweizer Siegelimker/-innen in verschiedenen Bereichen. Unter anderem beteiligt sich das Bundesamt für Landwirtschaft auch an den Kosten von Honiganalysen. Mit dem goldenen Gütesiegel ausgezeichnete Imker profitieren daher von Vorzugspreisen.

CLAUDIA EYER, VERANTWORTLICHE MARKETINGKOMMISSION APISUISSE UND ANJA EBENER, GESCHÄFTSLEITERIN APISERVICE GMBH

Zu den vergünstigten Honiganalysen zählen Pollenbestimmungen und eine Rückstandsuntersuchung auf Varroazide. Egal für welche Untersuchung

Sie sich entscheiden, der daraus resultierende Bericht dient Ihnen als Qualitätsnachweis für Ihren Honig. Alle von uns ausgewählten Institute sind auf

Honiguntersuchungen spezialisiert und liefern qualitativ hochstehende Auswertungen.

Folgende Analysen stehen zur Auswahl:

	BIP Biologisches Institut für Pollenanalyse, Kehrsatz (Bern)	QSI Quality Services International, Bremen	Österreichisches Imkereizentrum
Was wird untersucht?	Pollenanalyse inkl. Sensorik, Wassergehalt, Leitfähigkeit	Pollenanalyse inkl. Sensorik, Wassergehalt, HMF, Diastase	Varroazid-Rückstandsanalyse (inkl. Bayvarol, Thymol, Amitraz, Fabi-Bienenabwehrspray und andere)
Nutzen	Bestimmen der im Honig enthaltenen Pollen. Dadurch wird z.B. eine präzise Sortenbezeichnung des Honigs möglich. Zusammenfassende Beurteilung am Ende des Berichts.	Bestimmen der im Honig enthaltenen Pollen. Dadurch wird z.B. eine präzise Sortenbezeichnung des Honigs möglich.	Identifizieren allfälliger Rückstände aus der Varroabehandlung
Berichtssprache	Deutsch oder Französisch (für Italienischsprechende werden die Pflanzennamen in Italienisch angegeben)	Deutsch oder Englisch	Deutsch (mit Übersetzung des Formulars auf Italienisch und Französisch)
Spezialpreis Siegelimker	Fr. 130.–	Fr. 65.–	Fr. 90.–

Profitieren Sie von diesen tollen Angeboten und lassen Sie Ihren Honig jetzt analysieren!

Siegelimker schicken eine mindestens 200 Gramm schwere

Honigprobe mit dem entsprechenden Bestellformular an das Sekretariat *apisuisse*, Oberbad 16, 9050 Appenzell. Das Bestellblatt kann direkt unter

www.swisshoney.ch/honiganalyse heruntergeladen werden.

Direkt an die Institute gesendete Proben werden zum vollen Preis verrechnet. ☐

INTERNATIONALES JUNGIMKERTREFFEN IN DER SLOWAKEI – WER MACHT MIT?

Der slowakische Imkerverband organisiert dieses Jahr das sechste internationale Jungimker/-innen Treffen mit Jugendlichen aus rund 25 Ländern in Banska Bystrica. Zentral-slowakei, rund 200 km östlich von Bratislava. Neben Erfahrungsaustausch und imkerlichem

Wettstreit spielen Spiel und Spass an diesem fünftägigen Treffen eine grosse Rolle. Der Anlass findet vom 9. bis 12. Juli 2015 statt.

Wir möchten drei engagierte Jungimker/-innen dafür begeistern, in Begleitung eines Mitgliedes des Zentralvorstandes des VDRB in die Slowakei zu reisen. Die Kosten für Reise, Unterkunft und Teilnahmegebühren werden vom VDRB mitgetragen.

Voraussetzungen:

- Alter: 12 bis 16 Jahre (Geburtsjahr 1999 oder jünger)
- abgeschlossener Anfängerkurs
- Erfahrung in der Bienenhaltung
- Trachtpflanzenkenntnisse
- Theoretisches Fachwissen
- Bereitschaft, die Schweizer Imkerei und unser Land ehrenvoll zu vertreten.
- Freude am internationalen Kontakt

Bei Interesse gibt Teambegleiter René Zumsteg gerne Auskunft: Gempfenstrasse 4., 4127 Birsfelden, Tel.: 061 311 52 32 oder 077 417 25 13, E-Mail: zumsteg33@bluewin.ch



FOTO: WWW.DEUTSCHERIMKERBUND.DE

4. IMYB in Münster, Deutschland.

Wissenschaftlerin für Bienenforschung geehrt

Aurore Avarguès-Weber ist gerade einmal 31 Jahre alt, aber schon lange den Ausnahmereistungen der Honigbienen verfallen. Sie blickt auf unzählige Studien und Veröffentlichungen zurück, in denen sie sich mit Honigbienen und Hummeln beschäftigt hat. An der Universität Paul Sabatier von Toulouse hat sie nachgewiesen, dass Honigbienen zählen und sogar menschliche Gesichter wiedererkennen können und dass Hummeln, je nach ihrem sozial Erlernten, Blüten bestimmter Pflanzen bevorzugen und ein

Informationsaustausch bei Bienen auch jenseits des Bienenanzes stattfindet. Nun erhielt sie von der Stiftung L'Oréal-Unesco einen mit 20.000 Euro dotierten Nachwuchspreis, der sie in ihren wissenschaftlichen Bemühungen weiterhin unterstützen soll.

Auf der Agenda von Aurore Avarguès-Weber steht insbesondere die Untersuchung, wie Bienen mit ihrem winzigen Gehirn zur Lösung komplexer Aufgaben imstande sind. Gegenüber dem Menschen mit schätzungsweise 100 Milliarden Nervenzellen im Gehirn, be-

sitzt eine Biene kaum 1 Million. Aurore Avarguès-Weber fragt sich deshalb, ob das Gehirn der Bienen effizienter arbeitet und wenn ja, wie es das tut.

Begonnen hat sie ihre wissenschaftliche Karriere mit Beobachtungen in Indonesien, ob und welche Heilpflanzen Orang-Utans zur Selbstmedikation verwenden. Während ihre Kollegen, die an Primaten forschen, für eine wissenschaftliche Veröffentlichung oft mehr als ein Jahrzehnt benötigen, freut sie sich über die zügige Auffassungsgabe der Bienen. In einem

Labyrinth bringt sie ihnen innert einer Stunde das Zählen bis vier bei, um den Ausgang zu finden. Bei Bienen sind Entdeckungen um ein Vielfaches schneller auszumachen. Das erklärt auch die hohe Schlagzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Aurore Avarguès-Weber.

Um möglichst oft bei den Bienen zu sein, arbeitet sie im Sommer an Universitätsbienen ihres Instituts und im Winter häufig in Australien.

Niels Gründel,
D-45468 Mülheim an der Ruhr
(info@niels-gruendel.de) ☐

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Mai (Juni) 2015

Daten/Sternbild		Element/Pflanze	
Fr. 1.–So. 3. ♏♌	So. 10.–Mo.11. ♍♈	Mi. 27.–Sa. 30. ♏♌	Erde Wurzel
Mo. 4. ♋♏	Di. 12.–Mi. 13. ♎♈	So. 31.–Mo. 1. ♏♌	Licht Blüte
Di. 5.–Do. 7. ♏♌	Do. 14.–Fr. 15. ♎♈	Di. 2.–Mi. 3. ♏♌	Wasser Blatt
Fr. 8.–Sa. 9. ♎♈	Sa. 16.–So. 17. ♏♌	Do. 4.–Fr. 5. ♎♈	Wärme Frucht
		Sa. 6.–So. 7. ♍♈	Erde Wurzel

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig;
Wabenbau und Schwarm einlogieren;

Nektartracht und Honigpflege;
1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♏; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒



THERMISCHE VARROA BEKÄMPFUNG

Funktion 1: Brutwabenbehandlung
 Funktion 2: Ganzer Bienenstock

HONIGAUFTAUSCHRANK:

Funktion 3: Wärmeschrank

**Garantiert keine
 Behandlungsrückstände!**

Silent Future Tec GmbH / 0043 699 180 166 56
 info@silentfuturetec.at
 www.silentfuturetec.at

original Trapez Rähmchen
 In Teilen oder Mortiert ab € **0,49**
 Kaum noch verkitten, dank Trapez-Rahmen-Architektur

www.bienen-beute.de - Rodgau 0049-6106-21413

Wir kaufen

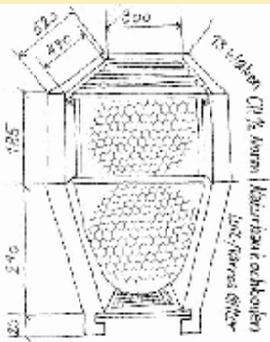
Schweizerhonig auch Bio und Bündner Honig
 in Kessel und Fässer

Bitte melden Sie sich bei uns für die Einkaufsbedingungen.

Apimiel SA
 7743 Brusio
 Herr Claudio Lanfranchi
 Tel. 081 846 53 18 / Fax 081 846 53 10
 info@apimiel.ch

seit 15 Jahren drahtlos

Swendebeute - Naturbau im CH-Mass



Hergestellt aus ökologischen Materialien in eigener Schreinerei

Verbindungen und Tragleisten in Holz, Glasdeckel isoliert, Lüftungsgitter in CNS (Varroa-, Müllkontrolle), komplett inkl. Honigraum (2x 1/3 CH-Standard) nur Fr. 365.-

dazu passend: Honigrahmen Hannibal, Naturbau (gefüllt 1,8 kg), drahtlos und gut schleuderbar!
 Total 14 Rahmen à Fr. 4.-

Naturbauwachs, Propolis aus eigener Imkerei

Bienenwerkstatt - Laden Naturbau Imkerei
 offen nach Vereinbarung Tödisstrasse 68
 Tel./Fax 055 240 35 73 8810 H o r g e n



Brut- und Honigwaben aus Lindenholz

Telefon 055 246 45 93
 produktion.wabe@bluewin.ch
 wabe-wald.ch

Bienen Roth & Co.
 Imkereibedarf
 Schuppis 26
 8492 Wila
 Tel. 052 385 13 13
 info@bienen-roth.ch
 www.bienen-roth.ch

- Dadant Nicot Beuten
- Styropor Segeberger Beuten
- Styropor Combi Beuten
- Mini - Plus
- Ablegerkästen in div. Massen



- In unserem grossen Sortiment von A wie Apidea bis Z wie Zucht finden Sie eine grosse Auswahl zu guten Preisen!



www.bienen-roth.ch

www.swiss-pollen.ch

HONIG- & BRUTRAHMEN

Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz

CHF 1.50

Breite/285mm Höhe/362mm
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)
-Wabendraht rostfrei-

Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 28/35mm

CHF 1.50

Breite/285mm Höhe/175mm
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)
-Wabendraht rostfrei-

ab 1'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 10%
ab 300 Stück Gratis-Lieferung

Alle Preise inkl. MwSt.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung

IMKEREIBEDARF-SCHWARM

8889 Plons/SG

Tel. 079 773 56 67

E-Mail: imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 5110 Fax 062 917 5111
www.biovet.ch info@biovet.ch

Varroadruck? Andermatt BioVet hilft!



- THYMOVAR®
- FORMIVAR®
- Oxalsäure 2,1%
- Milchsäure 15%
- FAM-Dispenser
- Liebig-Dispenser



Bienenbürste

Für bessere Hygiene – eine eigene Bürste für jedes Volk
Bienenbürste 43 cm. Borsten aus Polyester weiss transparent.
Preis für Siegelimker/-innen CHF 3.50
Preis für Nicht-Siegelimker/-innen CHF 7.–

Neues für Siegelimker/-innen zu Vorzugspreisen

im Rahmen der QuNaV-Kampagne des Bundes

Vergünstigte Honiganalysen

Details zu den drei Möglichkeiten finden Sie in dieser Bienenzeitung oder unter vdrb.ch.

Refraktometer

Siegelimker/-innen kennen den HMW-Wert ihres Honigs
Hand-Refraktometer zur einfachen und exakten Messung
des Wassergehalts im Honig. Messbereich 13 bis 25%.
Preis für Siegelimker/-innen CHF 32.50
Preis für Nicht-Siegelimker/-innen CHF 65.–



Online-Shop unter
www.vdrb.ch

apisuisse, c/o Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch. Nur solange Vorrat.
Preise pro Stück in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.



apisuisse

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.40
300	1.39
400	1.38
500	1.35
600	1.32
800	1.29
1000	1.23
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

BaginBox	10 kg	1.61
BaginBox	6 kg	1.61
BaginBox	3 kg	1.71
PET-Flasche	2 kg	1.71

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./ kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. 51 Rhenus Contract Logistics AG Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Rhenus Contract Logistics AG Tel. 081 750 01 40
9500 Wil SG	Hubstrasse 103 Camion-Transport AG Tel. 0800 825 725
8200 Schaffhausen	Ebnatstrasse 150e Rhenus Contract Logistics AG Tel. 052 569 37 18
8180 Bülach	Schützenmattstr. 66 Camion-Transport AG Tel. 0800 825 725
3250 Lyss	Industriering 17 Planzer Transport AG Tel. 032 387 31 11
4144 Arlesheim	Schorenweg 10 Camion-Transport AG Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg	Karl Roth-Strasse 1 Hostettler-Spezialzucker AG Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 1-15D

carlo volponi sa



Selbstklebe Etiketten
auf Rollen



Selbstklebende Etiketten für Honiggläser

Digitaldruck für mittlere und kleine Mengen

Heissfolien- und Reliefdruck

Qualität und Präzision

Kurze Lieferfrist



VERLANGEN SIE EINE OFFERTE!

carlo volponi sa - via della Posta - 6934 Bioggio

tel 091 605 54 61 - fax 091 604 67 34

volponi@bluewin.ch - www.etichettevolponi.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET

www.wienold-imkereibedarf.de

traditionsbewährte
Markenqualität **KATALOG** an.

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20

☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - ☎ 00 49 (0) 66 41-30 60

Preise wie vor 10 Jahren

Wachsschmelzerei Achermann

Anlässlich unseres Jubiläums bedanken wir uns für Ihre
Treue und bieten Ihnen Preise wie vor 10 Jahren.

Mittelwände-Herstellung für Fr.7.--/kg

Achermann Florian
Bauenstrasse
6466 Isleten
urner-honig.ch



Öffnungszeiten:

bis auf weiteres nach
telefonischer Absprache

Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

Wald- und Blütenhonig Biohonig

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel,
Tel. 032 355 22 67, Frau Studer
oder via E-Mail: gstuder@narimpex.ch

Zu verkaufen

CH Bienenkasten

Einbeuten in Weymutsföhre massiv

auf Bestellung machen wir auch CH Magazine, Dadant Blatt-, Standard Warré Volksbeute- und Langstroth-Magazine



Friederika-Stiftung
Ausbildungsstätte Beruf und Wohnen
Hauptstrasse 31 | 3512 Walkringen
www.friederika.ch | info@friederika.ch
barbara.schranz@friederika.ch | Tel. 031 701 38 35

Yellow **Imkereibedarfsfachgeschäft**
Honigläden Kreuzlingenstr. 11 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

Wir sind umgezogen

Kreisel 150 m Richtung Kreuzlingen, vis à vis Mohn

Telefon 071 642 42 64 www.honigladen.ch

* Sortenbestimmung *

Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

ZU KAUFEN GESUCHT

Bauernhaus mit Land und Wald

Privat von Imkerfamilie, ruhig gelegen, auch renovationsbedürftig, im Raum TG westlich Wil-Weinfelden-Kreuzlingen.

Tel. 079 752 15 22

Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk.	-24/Stk.
TO70 (500 g-Spezialgläser), 1 Karton à 1200 Stk.	-24/Stk.
TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk.	-23/Stk.

Honigglasetiketten gummiert

100 Einzeletiketten unbeschriftet	6.50
20 Bogen A4, 120 Etiketten 210 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 140 Etiketten 190 x 42 mm (250 g-Gläser)	9.40
Bedrucken/schneiden: Arbeitspauschale pro Auftrag	20.-
zuzüglich Druckkosten pro Bogen	-10

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 206 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 120 Etiketten 190 x 42 mm (250 g-Gläser)	13.80
Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag	15.-
zuzüglich Druckkosten pro Bogen	-10

Beschriftungsprogramm für Etiketten

Download unter www.vdrb.ch	gratis
---	--------

Honigtragtaschen

für zwei bis vier 500 g-Gläser	1.20/Stk.
--------------------------------	-----------

Geschenkpäckchen in verschiedenen Größen

aus Halbkarton, «Retro» und «Natur pur»	1.- bis 1.60/Stk.
Holz-Geschenkpäckchen, inkl. Pergament zum Beschriften	6.20



Online-Shop unter www.vdrb.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.
Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Artikeln bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch

Zu verkaufen seit 30 Jahren **05.07**
Neue CH-Bienenkästen
Direkt vom Hersteller
SMS 079 464 55 41, T. Gmür

Zu verkaufen **5.08**
Carnica-Bienenköniginnen
reinrassig

der Linie Bukovsek, sanftmütig,
Fr. 50.– pro Stück, lieferbar ab ca.
Ende Mai bis ca. Mitte September,
je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46, lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL

Zu verkaufen **5.15**

Radialschleuder 12 Waben Fr. 1650.–
neu

Rahmen CH gedrahtet und Fr. 1.50
gestiftet

Jungvölker CH Kö 2015 Fr. 190.–

Carnica-Königinnen 2015 Fr. 50.–
Belegst. begattet

Schweizerkästen CH Fr. 285.–
finnisch

Weitere Angebote unter
www.schweizerimbund.ch
Imkerei Schultermandl,
Tel. ab 20.00 h 056 496 81 81

Qualitäts-Mittelwände

Bereits ab 15 kg verarbeite ich Ihr ei-
genes Bienenwachs zu einwandfreien
gewalzten Mittelwänden, gestaffelte
Preise von Fr. 6.– bis Fr. 9.–.

Mittelwände ab 2 kg Fr. 20.–,
ab 10 kg Fr. 19.–, ab 20kg Fr. 18.50,
ab 30 kg Fr. 17.–, ab 50 kg auf Anfrage

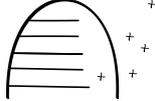
Ich produziere auch kleinzellige Mittel-
wände 4,7 mm 4,9 mm, 5,1 mm und
Standard 5,4 mm

Tel. 077 454 38 88
ch.helfenberger@bluwin.ch
Ch. Helfenberger, Sedel 1289,
9630 Wattwil

**Tausende Imkerinnen und
Imker können sich nicht irren!**
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel
Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de *15 km von Basel*

Zu verkaufen aus unserer **05.19**
Schweizer Carnica-Zucht

Ableger: DB-Rahmen, Königin
2015 Fr. 180.–

Kunstschwärme: 1,7 kg Bienen,
Königin 2015, Transportkiste. Fr. 220.–

**Details, Kaufbedingungen und Reservati-
on:** www.lebaldesabeilles.com
lebaldesabeilles@gmail.com
Evt. 031 735 51 81

Zu verkaufen **05.21**

Bienenbäume

Jungpflanzen im Topf 40/60 cm Fr. 12.–,
60/100 cm Fr. 20.–.
Abzuholen in 8374 Oberwangen TG

071 977 17 28 / 079 465 39 47

Bienenhäuser
Element-Bau
Fritz Bieri
3537 Eggwil
Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch

Zu verkaufen **05.12**

Ab ca. Mitte Mai 2015
Carnica Königinnen Fr. 50.–

Bestellung unter
www.bienenköniginnen.ch oder
Bigna Zellweger 077 415 77 64

Tausende Imkerinnen und Imker **05.18**
können sich nicht irren!

Mellifera-Königinnen ab

**A-Belegstation oder
B-Belegstation**

- von leistungsgeprüften Müttern
- Lieferung auf vereinbarten Termin

Bitte Bestellungen per eMail
sutter@mellifera.ch
Florian Sutter
Ebnetstrasse 12
9100 Herisau

Zu verkaufen **5.22**

Komplettes Imkerinventar

- Schleuder
- neue Honiggläser
- Schorikästen
- Dampfwachsschmelze
- Wabenschranke
- Werkzeug
- Bienenhaus
- uvm.

Wird auch einzeln verkauft.

Tel. 079 585 66 71 (Region Schwar-
zenburg/BE)

Verkaufe Beuten aus eigener Herstellung

Als Schreiner mit eigenem Betrieb und jahrelanger Erfahrung als Imker, baue ich selber seit Jahren
12er Dadant Beute nach Bruder Adam
Die Zargen sind falzlos und die quadratischen
Außenmasse sind 509 x 509 mm.

Genauere Beschreibung auf:
www.bienen-magazinbeuten.ch
Brut-Honigwaben, Trennschild,
Absperrgitter, Bienenflucht, Futter-
zarge Innendeckel, Aludeckel

Komplettes Beutensystem
Preis: per Stück Fr. 399.–



Die Völker in Dadantbeuten lassen
sich in relativ kurzer Zeit durch-
sehen und bearbeiten. Der Stress-
faktor ist für die Bienen so auf auf
ein absolutes Minimum.

Sommer Roland
Binzackerstrasse 37
8620 Wetzikon ZH
Telefon: 079 697 34 84
Mail: info@bienenmagazinbeuten.ch

Verkauf

Zu verk. neuer Klärkessel 25 Lt., mit 3 Sieben, elox. Alu, Neupr. Fr. 395.- für Fr. 200.-. 052 721 55 88

Zu verk. NIBBIO-Honigschleuder mit Motor, 3-tlg. WK, Chromstahl, Ø 52 cm. Trans, abnehmbare Deckel u. Beine. Abdeckungsgefäss LURAN, 45 x 33 cm Kläraufsatz, eloxiertem Alu, Ø 25-36 cm. 079 429 83 40

Wegen Nichtgebrauch **zu verk.** Wenk-Anhänger m. Verdeck 215x131x35 (ohne Verdeck), Nutzlast 600 kg, nur ca. 400 km gefahren, geeignet f. Bienenwanderung. 052 761 13 19

Zu verk. Dadant Blatt 10/12, Ablegerkästen, Miniplus, Überwinterungskästen, viel Zubehör, seuchenfrei, neuwertig bis gebraucht, aus Auflösung günstig zu verkaufen! 078 603 30 62

Zu verk. kleines Bienenhaus mit 7 CH-Kästen. Dazu: Chromstahlschleuder, Wabenknecht, Wabenschrank. 034 445 21 71

Verkauf

Zu verk. Sonnenwachsschmelzer, Schmelzfläche 60x80 cm, Fr. 220.-. 077 448 25 47

Günstig 32 Schw.kasten auch einzeln **abzugeben** 2 Jahre alt 2 ½. 14 Waben CH-Produkt. 079 339 33 06

Altershalber **zu verk.** Honigwaben, Brutwaben, Drahtschmelzer, Drahtspanner, Honigkessel, verschiedenes Werkzeug. 041 467 19 83

Zu verk. grosses Lärchen-Bienenhaus 26 CH-Kästen, und viel Inventar inkl. Radalschleuder 16 Waben. Haus muss und kann abtransportiert werden. VP Fr. 13000.- Plus, ein Bienenwagen 16 CH-Kästen und ein Wabenschrank 2 Bienenvölker VP Fr. 5000.-, Raum Züri Oberland. 079 690 13 02

Zu verk. Blüten- und Sommerhonig in Kessel. 079 663 23 79

Zu verk. CH-Magazinbeuten Künften + Honigraum. 079 550 09 38

Verkauf

Zu verk. Jungvölker mit gez. Königin 2014 Emmental, Standbegattung, kein Verkauf ausserhalb Kt.BE. 034 461 07 57

Zu verk. Waage Fr. 350.-, Weissblechkessel St. Fr. 10.-, Abdeckungsgefäss Fr. 150.-, Schaukasten Fr. 100.-. 079 236 23 69

Zu verk. Selbstwendeschleuder Ø 800mm, Vollautom. Steuerung, Unterflurmotor m. Keilriemenantr. Melitherm, gr. Sonnenwachsschmelzer, Deckwachsschmelzer DANA, gr. Wärmeschrank. Preise, Masse & Fotos auf Anfrage. 079 302 10 83

Zu verk. neue CH-Bienenkästen 2 ½ aus schönem Weymutholz + CH-Magazine mit Futtergeschirr und Aludach, 1 Schaukasten für CH-Waben. 034 461 23 47

Verkauf

Zu verk. Alu-Klärkessel mit 3 Sieben neuwertig, Sonnenwachsschmelzer, je Fr. 80.-. 052 337 33 75

Zu verk. Honigschleuder Bauj. ca. 1949-1952, radial für 16 Waben, elektr. links und rechts lauf., stufenlos. Korb Aluminiumguss, Lager wurden ersetzt. Die Schleuder muss abgeholt werden. 061 691 72 39

Zu verk. Sonnenwachsschmelzer, fahrbar, dreh- & winkelverstellbar, 60x60 cm, wenig gebraucht. 4 CH-Bienenkasten Zweibeuten 2 ½. 079 647 14 74

Suche

Gesucht 2-3 Carnica Jungvölker DNM oder Kunstschwärme. Kanton Zug. 079 750 66 50

Suche Kunst- & Naturschwärme aus der Ostschweiz. pefe@gmx.net. 079 313 45 88

Bienenhaus in Chur
Mit über 40 Völkerplätzen günstig zu vermieten
BARSON AG CHUR
Tel. 081 255 33 55 / info@barson.ch

Königinnenzuchtkasten

Für alle Imker, die wenig Zeit und doch gezielt züchten möchten. Der Kasten eignet sich für Freilandaufstellung (wechselseitige Flugrichtungen), sowie für die Integration in die Bienenhausfront (einseitige Flugrichtung). Pro Abteil benötigt man eine CH-Wabe mit junger Brut, die dicht mit Bienen besetzt ist. Nach vier Wochen lebt in jedem Abteil eine junge begattete Königin.



Der ganze Kasten ist aus bestem Material hergestellt. So sind z.B. die Futtergeschirre, Kastendeckel und alle Metallteile aus hochwertigem Chromstahl gefertigt. Ein Qualitätsprodukt durch und durch, erprobt und getestet von erfahrenen Imkern.



B. Joho & Partner
Zubehör und Hilfsmittel für Imker
Industriestrasse 5, 5722 Gränichen
Telefon & Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch | info@varroa.ch

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten		
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -.90 -.79	-.75	-.71	-.66
½ kg mit Deckeln	1.11 -.86 -.73 -.65	-.52	-.49	-.45
¼ kg mit Deckeln	1.04 -.79 -.71 -.61	-.51	-.48	-.44
50 g mit Deckeln	-.78 -.74 -.63 -.56	-.44	-.41	-.39
nur Deckel	-.43 -.37 -.34 -.31	-.25	-.23	-.19
ab Stück	150 300 500 1000	Pal.	1	2-5 6-10 +11

Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)				
1 kg mit Deckeln	-.84 -.77 -.75 -.70	-.67	-.64	-.59
½ kg mit Deckeln	-.70 -.63 -.59 -.56	-.48	-.45	-.41
¼ kg mit Deckeln	-.65 -.59 -.57 -.53	-.45	-.44	-.40
50 g mit Deckeln	-.62 -.55 -.50 -.48	-.40	-.37	-.35
nur Deckel	-.36 -.32 -.30 -.26	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (½ kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (¼ kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen
Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung: 20 Tage netto
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach Ihren Wünschen
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren - Lieferzeit: +3 Tage

Crivelli Verpackungen
Via Favre 2a - 6830 Chiasso
☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84
crivellimbagg@hotmail.com

Markante Preissenkung

Unsere Bienen und Imkerfreunde dürfen sich an der aktuellen Währungssituation mitfreuen.

Bienen Meier hat per 1. März 2015 die Preise auf Bienenfutter von APIINVERT, APIFONDA und Fortune Api gesenkt.



Bienen Meier

Süßer Bienenfutter-Sirup zu schön süssen Preisen.

Frühlingsaktion Fortune Api für unsere Bienen.



Aktionspreise

Gültig vom 1. März bis 31. Mai 2015

Biensirup Fortune Api:

Menge	Preis pro kg
1 kg	CHF 1.37
ab 100 kg	CHF 1.30
ab 250 kg	CHF 1.27
ab 500 kg	CHF 1.24
ab 1000 kg	CHF 1.16

Erhältlich in 28 kg Bidons.

Der Bienenfutter-Sirup Fortune Api ist ein hochwertiger Sirup aus garantiert gentechnikfreiem Getreide. Er ist flüssig, geruchslos, hoch zuckrig, hilft vor Bakterien und Hefen zu schützen und kristallisiert nicht. Auch bei tiefen Temperaturen. Schon ausprobiert?

Jetzt erhältlich in allen Bienen Meier Verkaufsstellen und bei den regionalen Verkaufspartnern.

Imkereartikel K. Schuler

Steinerbergstrasse 93, Ecce Homo, 6417 Sattel, Telefon 041 836 00 73, Fax 041 836 00 74
imkerei_schuler@bluewin.ch, www.imkereartikel.ch

Öffnungszeiten 9. März bis 15. September 2015:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 8.30–11.30 Uhr/14.00–18.30 Uhr.

Samstag: 8.30–11.30 Uhr.

Mittwoch: ganztags geschlossen.

Vom 16. September 2015 bis 6. März 2016 bitte telefonisch voranmelden.



Ablegerbox

API-MODEL Ablegerbox aus
Karton in CH-Mass, Zander,
Dadant, Langstroth



Ableger-Kästli

Schuler Ableger-Kästli
für 6 CH-Honig- oder
Brutwaben

Multimass

Waben Ablegerkasten
für alle gängigen
Wabenmasse



CH-Magazin

Schuler 10 CH-Waben Magazin,
einfach und günstig



Wabenknecht

7 Etagen Chromstahl
Wabenknecht
mit zwei Inox-Tablaren



Futtergeschirr

Neues 7 Liter
Futtergeschirr für
alle Beutentypen

